

Wissenschaftliche Hausarbeit im Rahmen der ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Haupt und Realschulen im Fach evangelische Religion, eingereicht dem Amt für Lehrerbildung – Prüfungsstelle Kassel -.

Thema: Wie Kinder beten – Ein Interview und seine Bedeutung für das interreligiöse Projekt „Religionen entdecken“

Verfasser/in: Michael Köhler

Gutachter/in: Prof. Dr. Freudenberger-Lötz

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. „religionen-entdecken“: Ein interreligiöses Projekt.....	5
2.1 Beschreibung des Projektes.....	5
2.2 Das Ziel von „religionen-entdecken“.....	6
2.3 Das Projekt im Internet.....	8
2.4 Die Themen der Internetseite.....	9
3. Vor dem Interview.....	11
3.1 Aufbau des Interviews.....	11
3.1.1 Qualitativer Aufbau.....	12
3.1.2 Das Kind in den Mittelpunkt stellen.....	13
3.1.3 Narratives Interview.....	14
3.1.4 Kriterien festlegen.....	15
3.2 Interviewmodelle.....	15
3.2.1 Vier Ohren Modell nach Schultz v. Thun.....	16
3.2.1.1 Sachebene.....	16
3.2.1.2 Beziehungsaspekt.....	17
3.2.1.3 Selbstkundgabe.....	18
3.2.1.4 Der Appell.....	19
3.3 Phänomenologischer Zugang.....	20
3.3.1 Phänomenologie nach Husserl.....	21
3.3.2 Pädagogische Phänomenologie.....	22
3.3.2.1 Vorurteilsfreie Haltung.....	23
3.3.2.2 Wesenserfassung.....	24
4. Zwischenfazit.....	25
5. Kinder und Religion.....	27
5.1 Religiosität bei Kindern.....	27
5.2 Kindertheologie.....	29
5.3 Religion im Lebensumfeld der Kinder.....	31
5.4 Das kindliche Religionsverständnis deuten.....	33
6. Das Interview „Wie Kinder beten“.....	34
6.1 Die Teilnehmer.....	34
6.2 Rahmenbedingung und Überlegungen zum Interview.....	35
6.3 „wenn ich mit ihm gesprochen hab geh ich auch immer gut ins Bett“ - Wie Kinder das Gebet wahrnehmen.....	36
6.3.1 Das Gebet als Ritual.....	36
6.3.2 Glauben durch das religiöse Umfeld.....	39
6.4 „also ich bete eigentlich für alle...“ - An wen sich kindliche Gebete richten.....	43
6.4.1 Gott als Ansprechpartner.....	43
6.4.2 Umgang mit Verstorbenen.....	47
6.4.3 Das Gebet spendet Trost.....	51
6.4.4 Der Stellenwert des Gebets.....	53
6.5 „...er macht dann so das Tor auf, dass ich dann mit ihr reden kann.“ - Zugänge zum Gebet.....	57
6.5.1 Gott als Verbindung.....	57
6.5.2 Regeln des Gebets.....	63
6.6 „Ihr müsst immer auf der Engelseite sein...“ - Glaube als Voraussetzung zum Gebet.....	66

6.6.1 Kinder und Frömmigkeit.....	66
6.6.2 Gott als die „starke Schulter“.....	68
6.6.3 Wie Gott im Gespräch wahrgenommen wird.....	70
7. Zusammenfassung.....	73
8. Erkenntnisse für „religionen-entdecken“.....	78
8.1 Was für Kinder wichtig ist.....	78
8.2 Erkenntnisse für den Erwachsenenbereich.....	82
9. Schlussbemerkung.....	83
10. Quellen – und Literaturverzeichnis.....	90
11. Transkript.....	94
12. Eidesstattliche Erklärung.....	115

## 1. Einleitung

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema: „Wie Kinder beten – Ein Interview und seine Bedeutung für das interreligiöse Projekt „Religionen entdecken“. Untersucht werden dabei die Aussagen dreier Kinder zwischen zehn und elf Jahren, die sie im Rahmen eines Interviews an der „Offenen Schule Kassel-Waldau“ preisgaben. So soll das gewonnene Material Auskunft darüber geben, was Kinder unter einem Gebet verstehen, wie sie dieses umsetzen und gegebenenfalls Unterschiede in den Religionen aufzeigen. Des Weiteren soll die Arbeit aufzeigen, wie das Themengebiet auf die Internetseite „religionen-entdecken.de“ integriert werden kann und welche Aspekte für Kinder und Erwachsene sinnvoll ist.

Bevor allerdings das Interview durchgeführt werden konnte bedarf es einer gründlichen Aufarbeitung der Methode. So galt es Kriterien festzulegen wie das Interview aufgebaut werden sollte. Um sicherzustellen, dass hinsichtlich einer möglichst freien und allein den Gedanken der Kinder entsprungene Meinung zum Gebet gerecht werden konnte.

So erfolgte der Aufbau des Interviews narrativ, das heißt durch eine „erzählgenerierende Frage“ wurde versucht, den Kindern so viel Spielraum bei ihren Antworten wie möglich zu geben.<sup>1</sup> Des Weiteren mussten bestimmte Methoden geklärt werden, die dabei helfen, das Wesentliche der kindlichen Aussagen zum Gebet zu erfassen.

Nachdem die Interview vorbereitenden Maßnahmen nähergebracht wurden, sollen kurz die lebensweltlichen Bedingungen angerissen werden, welcher sich Kinder ausgesetzt fühlen und die maßgeblich das Erleben der Religion beeinflussen und sich somit auch auf die Gebetsvorstellungen und Praktiken der Kinder auswirken.

So soll schließlich auf das Hauptthema der Arbeit eingegangen werden. Dabei wird untersucht, wie Kinder das Gebet wahrnehmen und an wen sich ihr Gebet

---

<sup>1</sup> Hopf, Christel: Qualitative Interviews – ein Überblick, in: Flick, Uwe, von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung, Ein Handbuch, rowohlt's enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag, 5. Auflage Hamburg 2007, S.355.

richtet. Im nächsten Schritt soll das Interview klären, was für Zugänge die Kinder zum Gebet und dessen Religion haben und ob es Voraussetzungen dafür gibt beten zu können.

Dabei sollen besonders die Unterschiede der Kinder, die dem Christentum und ein Kind dem Islam angehören, beachtet werden. So sollen anhand von gelebten Gebetspraktiken eventuelle Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten aufgezeigt werden.

Neben der Untersuchung von Unterschieden sollen aber auch die ganz eigenen Gebetsvorstellungen und Ansichten der Kinder betrachtet werden. Wie die Kinder das Gebet wahrnehmen und was sie damit verbinden.

Im Anschluss soll schließlich die kurze Ausschau darauf erfolgen, wie sich das Thema „Kindergebet“ am besten in die interreligiöse Internetseite „Religionen-entdecken“ integrieren lässt und was für Besonderheiten zu beachten sind.

## **2. „religionen-entdecken“: Ein interreligiöses Projekt**

### **2.1 Beschreibung des Projektes**

Das interreligiöse Projekt „Religionen-entdecken“ ist eine Internetseite für Kinder von acht bis zwölf Jahren. Aus dem Anspruch heraus, ein interreligiöses Angebot zu entwickeln und Kindern schon früh Unterscheide und Gemeinsamkeiten der Weltreligionen aufzuzeigen, entstand der Gedanke zu diesem Projekt. Es bietet Informationen zu den Weltreligionen Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus und Bahai. Ein weiterer, vertiefter Aspekt liegt auf verschiedenen Mitmachangeboten zu verschiedenen Themenbereichen. So soll die Plattform ein Angebot bieten, bei dem sich Angehörige aller Religionen begegnen können.

Das Projekt arbeitet eng mit der Universität Kassel und dem Religionspädagogischen Institut Loccum zusammen. Somit sind viele Studenten

für die Texte auf der Internetseite zuständig. Es werden jeweils zweisemestrig Seminare angeboten, bei denen Studenten entscheidend am Gestaltungsprozess- und Aufbau der Seite teilhaben können.

Des Weiteren wird das Projekt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Minister der Bundesregierung für Kultur- und Medien unterstützt.

Finanziell erfährt das Projekt Unterstützung durch die Bundesinitiative „Ein Netz für Kinder“, welche sich mit etwa 50% finanziell beteiligt, sowie der Hans-Lilje Stiftung, die sich für die Produktion der Filme und den Expertenchat zur Verfügung stellt.

Dieser finanzielle Spielraum erlaubt eine Planung bis in das Jahr 2012, bei dem die Darstellung und Erläuterung der ersten drei Weltreligionen in die Seite integriert werden sollen. Darin enthalten sind sowohl die Leistungen der Programmierer, als auch die Finanzierung der Videobeiträge. So soll beim Launch der Internetseite Ende des Jahres 2012 ein großer Teil der bis dahin integrierten Religionen in Film und Text zu finden sein. So werden Beiträge zum Judentum, dem Christentum sowie dem Islam eingefügt.

Zudem werden kurz Videobeiträge über bestimmte Bereiche der einzelnen Religionen zu finden sein, die sich etwa mit Unterschieden beim Fasten oder Beten beschäftigen. Somit soll die Seite schon bei Beginn einen Überblick auf drei der Weltreligionen bieten und durchaus schon einen Ausblick auf das Endprojekt geben.

## **2.2 Das Ziel von „religionen-entdecken“**

Die Ziele von „Religionen-entdecken“ sind vielfältig. Neben dem offensichtlichen Ziel die sechs Weltreligionen zugänglich und kindgerecht zu präsentieren, soll die Seite aber auch Erwachsene ansprechen. Neben der Kinderseite, auf dem alle Informationen, Besonderheiten und Praktiken der Religionen kindgerecht vermittelt werden, wird es auch einen separaten Bereich für Erwachsene geben. Dieser soll primär Eltern und Lehrern die Chance geben, abseits der Kinderseite

Material zu finden, um ihre Kinder oder Schüler zu unterstützen.

Aus der Erkenntnis heraus, dass das Internet zu wenige Seiten speziell für Kinder bietet, nahm das Projekt Form an. So sollten auf einer Plattform Informationen und Nützliches zu den größten Religionen zu finden sein. Durch die Integration aller Religionen auf einer Seite, konnte der Austausch und das Miteinander gefördert werden. Gerade auch in den jungen Jahren stellt dies eine Alternative der interreligiösen Erziehung zur Offenheit der verschiedenen Religionen dar .

So wurde zunächst durch das Seminar an der Universität Kassel: „Religionen-entdecken.de“: Entwicklung eines interreligiösen Internetangebots für Kinder von acht bis 12 Jahren mit eigenem Bereich für Religionspädagogen“ ein erster Gedankenaustausch zwischen den Leiterinnen des Projekts Christiane Baer-Krause und Barbara Wolf-Krause, Prof. Dr. Friedhelm Kraft, (Leiter des RPI Loccum) und den Studenten um Professorin Dr. Petra Freudenberger-Lötz durchgeführt. Allgemeine Dinge wie Aufbau der Seite und relevante Themen wurden gemeinsam durchgesprochen.

Neben der besonderen Aufgabenstellung des kindgerechten Aufbaus der Seite war auch das Umsetzen von Videobeiträgen Thema der Ideensammlungen. So standen zu Beginn des Projekts die Ideenfindung und Planung möglicher Umsetzungen im Fokus. So wurden in den ersten Seminaren zum Projekt Ideen durchdacht, mögliche Entwürfe diskutiert, aber auch Risiken und Probleme verschiedener Konzepte thematisiert. Ziel war es, eine kindgerechte Seite zu entwerfen, die sowohl den Anspruch hat, Informationen zu den verschiedenen Religionen zu geben und dabei kindgerecht zu bleiben, als auch zu unterhalten und die Kinder in ihrem Lernprozess zu unterstützen und ihnen dabei zu helfen, die (religiöse) Welt auch aus den Augen der Anderen zu sehen.

Ein solches Denken und Verstehen muss zunächst erlernt werden. Es muss absichtlich gefördert werden.<sup>2</sup> Denn gerade in der religiösen Erziehung spielen das Verständnis und das Einfühlungsvermögen eine entscheidende Rolle. So

---

<sup>2</sup> Bergmann, Klaus, Multiperspektivität, Geschichte selber denken, in: Mayer, Ulrich, Pandel, Hans-Jürgen, Schneider, Gerhard (Hrsg.), Methoden Historischen Lernens, 2.Auflage, Wochenschau Verlag Schwalbach/Ts. 2008, S.48.

versucht das Projekt „Religionen-entdecken“ eine weltoffene Sicht auf die Religionen zu vermitteln.

Jede einzelne Religion wurde von "Experten" ihrer Religion repräsentiert. Das heißt Vertreter des Glaubens standen dem Projekt mit hilfreichen Informationen zur Seite. Somit sollte sichergestellt werden, dass jeweils ein möglichst fundierter Überblick über die Religionen gegeben werden kann. Die erarbeiteten Texte und Inhalte der Religionen wurden somit einer strengen Prüfung durch die Mitglieder der einzelnen Religionen unterzogen, um sicherzustellen, dass Besonderheiten und Eigenheiten der Religionen genau dargestellt werden. Somit sollte der angestrebte, öffnende, religionsübergreifende Rahmen auch in den Texten widergespiegelt werden.

Den Kindern bietet sich somit eine fundierte Darstellung aller Weltreligionen, erarbeitet durch evangelische Religionsstudenten, unterstützt durch jeweilige Fachleute ihrer Religionen. Das Projekt sollte dadurch Brücken schlagen und die Kinder schon früh sensibilisieren und sie öffnen im Bezug auf andere Religionen. Es soll somit zur Offenheit erzogen werden im Umgang mit Menschen, ihren Religionen und ihren Überzeugungen.

### **2.3 Das Projekt im Internet**

Der Internetauftritt soll den Heranwachsenden gleichzeitig wissenschaftlich gesicherte Informationen kurz und bündig präsentieren und auch kindgerecht bleiben. So wird den Kindern eine Entdeckungsreise nicht nur durch die eigene Religion, sondern auch durch neue, noch Unbekannte geboten. Sie soll aber keineswegs Entscheidungsträger- oder Hilfe beim Finden einer Religion sein. Vielmehr setzt die Internetseite dort an, wo die Kinder durch Erfahrungen sowohl in der Schule als auch in ihrem sozialen Umfeld angekommen sind. Fragen, die sich beim Umgang mit Freunden oder Mitschülern ergeben. Das Erarbeiten einer Hausaufgabe für die Religionen oder gegebenenfalls dem Abbau von Vorurteilen oder Ängsten die sich eventuell im Bezug auf andere Religionen ergeben haben.

## **2.4 Die Themen der Internetseite**

Religionen-entdecken soll den Kindern einen gelungenen Querschnitt aus allen Bereichen der verschiedenen Weltreligionen bieten. Dabei soll jede Religion gleich behandelt werden. Nach und nach wird das Kontingent erweitert. Es unterzieht sich dabei der ständigen Kontrolle durch die Moderatoren und Redakteure. Neben Bereichen, die dem Wissenserwerb zugeschrieben werden, wie dem Lexikon oder dem Kalender, gibt es auch einen sogenannten Mitmachbereich. Dort können die Kinder an Umfragen teilnehmen, etwas in das Forum schreiben oder Projekte bearbeiten.

Diese Punkte befinden sich auf der Seite von Religionen-entdecken.de auf zwei Leisten am oberen Rand. Dieser Bereich dient der Wissensaufnahme. Die Kinder können so schnell und gezielt Informationen aufrufen und werden zum Stöbern angeregt. Die ausgewählten Menüpunkte erscheinen dann in der Mitte des Bildschirms, illustriert durch Bilder und informativen, weiterführenden Links. Die Leiste am oberen Rand des Bildschirms ist dabei immer zu sehen und hilft den Schülerinnen und Schülern bei der Navigation und dem sicheren Surfen. Diese Leiste funktioniert ähnlich dem Aufbau eines Browserfensters. Dadurch soll den Kindern beim Surfen ein gewohntes Umfeld gegeben werden, der den Einstieg erleichtert und die Entdeckungsfreude beim Surfen auf der Seite stärkt.

Das Lexikon bietet dabei den Kern des Internetangebots. Hier laufen alle Informationen zusammen. Nach und nach werden dort Texte verfasst und in die Seite integriert. Die Kinder können somit bei Fragen rund um die entsprechenden Weltreligionen das Lexikon aufrufen. Einmal aufgerufen finden sie hier Wissenswertes rund um das jeweils gewählte Gebiet. Weiterführend gibt es die Möglichkeit, über ein interaktives Feld Fragen an die Community und die Moderatoren zu stellen. So kann, selbst wenn der Text nicht die gesuchte Antwort enthält, nachgefragt werden, um eine Antwort zu erhalten. Die Antworten und Fragen unterziehen sich laufend der kritischen Untersuchung eines Moderatoren-Teams. Dadurch wird sichergestellt, dass die Kinder ein sicheres Angebot auf der Website bekommen. Fragen werden damit nicht sofort ersichtlich, sie müssen erst freigeschaltet werden. Das Gleiche gilt für Antworten im Forum. Beiträge müssen erst autorisiert werden, um für Andere sichtbar zu werden. Dies ist wichtig, bietet

doch gerade ein Forum oder ein interaktives Medium wie es die Seite „Religionen-entdecken.de“ ist, Probleme im Bezug auf Netiquette und Umgang untereinander. Gerade durch das geringe Alter der Zielgruppe soll somit verhindert werden, dass Menschen beleidigt oder in ihrem Glauben gekränkt werden.

Neben den reinen Fakten beim Lesen der Lexikontexte finden die Nutzer der Internetseite weiterführende Links, die entsprechend dem gewählten Beitrag relevant sein könnten. Sie enthalten wichtige und interessante Aspekte auch aus anderen Religionen.

Gerade wenn man die teils enge Verknüpfung im Bereich des Christentums, des Judentums und des Islam sieht, wird im Bereich des Lexikons eine Möglichkeit geschaffen, die Nutzer auch über die möglichen Gemeinsamkeiten der Religionen zu informieren. So können die Kinder beim Lesen eines Textes auf weiterführende Informationen klicken, wie etwa bestimmte Feste in anderen Religionen gefeiert werden oder warum etwa Jerusalem nicht nur für die Christen von Bedeutung ist. Das Angebot im Bereich des Lexikon soll demnach den Kindern den Einstieg in die Sachlage aller Religionen erleichtern und dabei helfen, Offenheit und Toleranz auch anderen Religionen gegenüber zu festigen.

Doch auch abseits der reinen Wissensaufnahme versucht [www.religionen-entdecken.de](http://www.religionen-entdecken.de) spielerisch den Kindern die Religionen und ihre Gemeinsamkeiten sowie ihre Unterschiede zu vermitteln.

Im Mitmachbereich etwa können die Nutzer Spiele spielen, an Umfragen teilnehmen oder das Forum durchstöbern. Ebenfalls gibt es die Möglichkeit, spezielle Umfragen oder Spiele mit Bezug auf einen aktuellen Anlass zu spielen. Etwa wenn bei den Christen die Karwoche beginnt oder für den Islam die Fastenzeit. Somit bietet Religionen-entdecken auch einen Aktualitätsbezug.

Es soll dabei gewährleistet werden, dass die Nutzer von „Religionen-entdecken“ stets über aktuelle Begebenheiten rund um ihre Religion informiert werden. Sie erhalten Informationen über Dinge, welche in den verschiedenen Religionen aktuell

sind. Es ist der Versuch, die Kinder über die Besonderheiten der Religionen zu unterrichten. Den Kindern wird es ermöglicht, selbst auf Entdeckungsreise zu gehen, zu erfahren, warum etwa der muslimische Freund am Tag nichts essen will.

„Religionen-entdecken“ nimmt die Kinder somit auf eine Reise. Die Informationen stellt die Seite und wird ständig aktuell gehalten. Doch neben den einzelnen, relevanten Themen, welche die Kinder aufgrund einer Hausaufgabe oder dem Vorbereiten für eine Arbeit aufsuchen, bietet es ihnen die Möglichkeit, auch weiterführende Informationen zu erhalten. Nach und nach soll es so den Blick auf die Religionen verändern, Toleranz stärken. Es soll eine Öffnung erfahren werden für andere Religionen, ohne dabei die eigenen Wurzeln zu vergessen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Bereich des entdecken- und recherchierens dürfte die Möglichkeit sein, Videobeiträge anzuschauen. Diese sollen kurze Überblicke über bestimmte Themenbereiche geben sowie über bestimmte Sachverhalte informieren. Filmbeiträge bieten eine kreative Möglichkeit, den Kindern einen schnellen Zugang zu einem Thema zu bieten. Gerade wenn die Kinder nicht auf der Suche nach bestimmten Informationen sind, oder einfach nur surfen wollen, ist ein Video oftmals der leichtere Weg, bestimmte Informationen an die Schüler weiterzugeben. Diese Videobeiträge dauern in der Regel nicht länger als zwei Minuten. Das Angebot an Filmbeiträgen soll stetig erweitert werden.

### **3. Vor dem Interview**

#### **3.1 Aufbau des Interviews**

Bevor sich dem eigentlichen Untersuchungsgegenstand, dem „kindlichen Gebet“ zugewandt werden konnte, bedurfte es einer ausreichenden Vorbereitung.

So mussten im Vorfeld bestimmte Dinge bedacht werden. Störungen minimiert - und eine Struktur entworfen werden, welche bestimmte Risiken in Bezug auf den Erfolg des Interviews auf ein Minimum senken sollte.

Durch eine ausreichende Vorbereitung konnte somit sowohl für den Interviewer selbst, als auch für die Kinder eine Atmosphäre geschaffen werden, die es erleichtert, sich für den Zeitraum des Interviews auf Thema und Personen einzulassen.

### **3.1.1 Qualitativer Aufbau**

Um ein aussagekräftiges Ergebnis der Interviews zu erhalten, mussten einige Dinge im Voraus beachtet werden. Die Interviews sollten einen qualitativen Überblick darüber geben, in wie fern Kinder beten und worin sich kindliche Gebetsvorstellungen unterscheiden. Gerade in der Unbefangenheit, die Kinder in ihren Vorstellungen eines Gottesbildes vermitteln, liegt die Besonderheit beim Gespräch über Religiosität. Die kindlichen Vorstellungen werden noch sehr stark von äußeren Reizen beeinflusst. Etwa institutionelle oder gesellschaftliche Bedingungen, in denen sich ihre Entwicklung vollzieht.<sup>3</sup> So erleben die Kinder in ihrer Entwicklung die Veränderung von Erfahrungen, Vorstellungen oder Gefühlen. Diese Eindrücke stellen die Heranwachsenden vor Herausforderungen, welche sich auch auf ihre Sichtweise gegenüber der Religion und ihrem Glauben auswirkt.<sup>4</sup>

Diesem besonderen Rahmen, der Entwicklung in der sich die Kinder befinden muss sowohl bei der Vorbereitung zum Interview, als auch bei der Auswertung berücksichtigt werden. Dementsprechend soll das Interview qualitativ aufgebaut werden, was sich durch seine „Möglichkeit, Situationsdeutungen oder Handlungsmotive in offener Form zu erfragen, Alltagstheorien und Selbstinterpretationen differenziert und offen zu erheben“<sup>5</sup> für das Vorhaben das

---

3 Schweiter, Friedrich: Lebensgeschichte und Religion, Religiöse Entwicklung in Erziehung im Kindes und Jugendalter, 6.Aflg, Gütersloher Verlagshaus, S.168.

4 Ebd., S.169.

5 Hopf, Christel: Qualitative Interviews – ein Überblick, in: Flick, Uwe, von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung, Ein Handbuch, rowohlt's enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag, 5. Auflage Hamburg 2007, S.350.

Gebet bei Kindern zu untersuchen, besonders eignet.

So muss der lebensweltliche Bezug, in dem sich die Kinder befinden, beachtet werden. Die Kinder sollen frei erzählen, wie sie Religiosität erfahren und wie sie damit umgehen, denn die religiöse Vorstellung von Kindern sind nur im wertoffenen Blick auf die Kinder selbst zu beantworten. Ihr Lebenskontext muss dabei berücksichtigt und ihre Suchbewegungen erkannt werden, um ihre festen Überzeugungen aufdecken zu können.<sup>6</sup>

### **3.1.2 Das Kind in den Mittelpunkt stellen**

Um diese möglichst wertungsfreien, unvoreingenommenen Eindrücke und Empfindungen über die Vorstellungen der Religion zu bekommen muss ein Untersuchungsinstrumentarium vom Kind aus entwickelt werden.<sup>7</sup> Das heißt, dem Kind muss Spielraum gegeben werden, eigene Ansichten im Bezug auf das Beten und der eigenen Religiosität zu äußern.

Dadurch wird sichergestellt, dass Aussagen die innerste Überzeugung des Kindes darstellen. Somit muss der Interviewer Fragen so offen stellen, dass das Kind angeregt wird, frei zu erzählen. Bei eventuellen Zwischenfragen besteht die Gefahr, die Antwort schon im Vorfeld stark einzugrenzen. Eine freie Aussage des Kindes wäre dann kaum mehr möglich. Zwischenfragen sollten demnach gut durchdacht, dem Kind aber genug Spielraum gelassen werden, die freie Meinung entfalten zu können.

---

6 Naurath, Elisabeth: „Wenn ich mich ganz stark konzentriere, muss man einfach glauben. Und dann hört Gott das!“ Beten mit Kindern in der Grundschule, in: Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra (Hrsg.): „Man kann Gott alles erzählen, auch kleine Geheimnisse“, Kinder erfahren und gestalten Spiritualität, Jahrbuch für Kindertheologie, Calwer Verlag Stuttgart 2007.

7 Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.33.

### 3.1.3 Narratives Interview

Um das gewünschte Ergebnis zu bekommen, muss das Interview dementsprechend aufgebaut werden. Möglichst frei von allen Zwängen, die kindliche Ansichten und Meinungen einschränken würden und ohne dass dabei die Struktur verloren geht. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten, das Interview zu gestalten. In besonderem Maße eignet sich dafür das Narrative Interview, was immer dann sinnvoll ist, wenn lebensgeschichtlich bezogene Fragestellungen eingesetzt werden.<sup>8</sup> Im Narrativen Interview wird versucht, eine durch die „erzählgenerierende Frage“ angeregte Stehgreiferzählung zu erzeugen.<sup>9</sup> Im Idealfall entsteht somit eine Diskussionssituation, in der sich die Kinder frei und unbefangen über ihre Vorstellungen bezüglich des Betens äußern. Der Moderator hält sich in diesem Fall zurück und überlässt „das Feld“ den Kindern. Somit wird auch das Risiko minimiert durch Zwischenfragen die Gesprächsstruktur zu zerstören.

Diese freie Erzählung erleichtert es später, die gesammelten Eindrücke auszuwerten. Subjektive Denkweisen müssen aufgedeckt werden, ohne diese dabei in irgendeiner Weise durch zu starre, vorher formulierte Fragestellungen beeinflusst zu haben.<sup>10</sup> Die Kinder sprechen einfach frei über ihre Religiosität. Die nachfolgende Datenerhebung erfolgt kommunikativ, dialogisch und selbstreflexiv.<sup>11</sup> Neben der Chance, einen möglichst freien Eindruck in einem Interview zu bekommen gibt es noch einen weiteren einfachen Grund der für eine offene Gestaltung spricht. Je starrer die Struktur ist, je mehr Fragen vorgegeben sind, desto größer ist die Chance, dass die Gesprächssituation „kippt“. Dazu benötigt es nicht einmal die zuvor erwähnten Zwischenfragen. Es reicht eine falsche Fragestellung und das Selbstbild des Kindes verändert sich, was später noch ausführlich behandelt werden soll.<sup>12</sup>

---

8 Hopf, Christel: Qualitative Interviews – ein Überblick, in: Flick, Uwe, von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung, Ein Handbuch, rowohlt's enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag, 5. Auflage Ha, burg 2007, S.355.

9 Ebd.

10 Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.33.

11 Ebd.

12 Harris, Thomas A.: Ich bin O.K. Du bist O.K. Wie wir uns selbst besser verstehen und unsere Einstellung zu anderen verändern können – Eine Einführung in die Transaktionsanalyse, 44. Auflage April 2010, Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 45.

Ziel ist es eine Kommunikation anzuregen. Eine Situation zu schaffen in der sich die Beteiligten austauschen, offen über ihre Gedanken und Gefühle, Einschätzungen und Praktiken im Gebet reden. Das Gespräch folgt der Kreisförmigkeit der Kommunikationsabläufe. Dabei nimmt sich der Interviewer zurück, wartet ab, reagiert, anstatt einzugreifen und die Gesprächssituation durch eventuell beeinflussende Fragen zu stören.<sup>13</sup>

### **3.1.4 Kriterien festlegen**

Bestimmte Kriterien müssen festgelegt werden, um schon bei der Planung der Interviewsituation einen gewissen Rahmen abzustecken. Dies soll vermeiden, dass die Interviewfragen zwar offen gestellt werden, jedoch ohne konkrete Zielführung keine verwertbaren Ergebnisse bringt. Dies bedeutet, dass bestimmte Eckpunkte Fragen definiert werden müssen, welche weiterführend gestellt werden können, um den Gesprächsverlauf in eine bestimmte Richtung zu lenken. Selbst wenn das Gespräch über das Beten eine offene Einstiegsfrage beinhaltet und auch so versucht wird die Kommunikation offen und neutral zu halten, müssen bestimmte Abläufe vorgefertigt sein. Dementsprechend muss das Interview schon im Vorfeld aufgebaut werden. Es sollten so alternative Fragen formuliert und angepasst werden, dass das Interview unbewusst vom Gesprächspartner gelenkt wird.

### **3.2 Interviewmodelle**

Es gibt verschiedene Modelle, welche bei der Gesprächssteuerung eingesetzt werden können. Im Folgenden sollen kurz solche Muster betrachtet werden und bezüglich ihrer Relevanz hinsichtlich des Interviews mit Kindern untersucht werden.

---

<sup>13</sup> Watzlawick, Paul: Menschliche Kommunikation, 3. Auflage, Verlag Hans Huber Bern, Stuttgart, Wien, 1972, S.48.

### **3.2.1 Vier Ohren Modell nach Schultz v. Thun**

Schulz v. Thun definierte im sogenannten „Vier Ohren Modell“ vier Seiten einer geäußerten Mitteilung: Sachinhalt, Beziehungsaspekt, Selbstkundgabe und Appell. Diese vier Aspekte der Kommunikation stehen dem Empfänger zur freien Verfügung.<sup>14</sup>

Dem Empfänger, also dem Interviewer selbst, steht demnach frei, auf welchen Aspekt er wie und überhaupt reagiert. Dabei müssen jedoch die Grenzen und Notwendigkeiten einzelner Aspekte berücksichtigt werden. Nicht jeder Aspekt erscheint sinnvoll im Sinne einer optimalen Steuerung des Gesprächsverlaufs. Was im folgenden betrachtet werden soll.

#### **3.2.1.1 Sachebene**

Absolute Priorität im Sinne einer wertneutralen, sachlichen Herangehensweise ist die Sachebene. Dies ist wichtig, da durch das Interview die Meinungen und Empfindungen der Interviewten bezüglich ihrer Gebetsvorstellungen kundgetan und erfasst werden sollen. Eine sehr private Ebene also, in der sich der Interviewpartner neutral und professionell verhalten muss, um mögliche negative Reaktionen beim Kind auszuschließen. Ein wichtiges Prinzip bei einem narrativen Interview ist es, dass der Befragte die Chance erhält, seine Gedanken und Gefühle autonom vorzutragen. Diese Herangehensweise kann dazu führen, dass das Interview zunächst eher die Züge eines Berichts oder einer Argumentation annimmt.<sup>15</sup>

Dieser Aspekt ist durchaus gewollt, so gibt es dem Befragten die Chance Sicherheit zu gewinnen, sich an die Gesprächssituation zu gewöhnen und offener über persönliche Eindrücke und Ansichten reden zu können. Der Sachaspekt dient somit dazu, die Gesprächsrunde neutral zu halten, eine Trennung zwischen Sachebene und Beziehungsebene ist demnach für den Erfolg des Interviews

14 Trautmann, Thomas: Interviews mit Kindern, Grundlagen, Techniken, Besonderheiten, Beispiele, 1. Auflage 2010, VS Verlag für Sozialwissenschaften GWV Fachverlag GmbH Wiesbaden 2010, S.17.

15 Hopf, Christel: Qualitative Interviews – ein Überblick, in: Flick, Uwe, von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung, Ein Handbuch, rowohlt's enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag, 5. Auflage Hamburg 2007, S.356.

unabdingbar.<sup>16</sup>

### 3.2.1.2 Beziehungsaspekt

Dieses Unterfangen ist daher so brisant, da für einen erfolgreichen Interviewverlauf eine Beziehung unter den GesprächsteilnehmerInnen aufgebaut werden muss. Sender und Empfänger sollten demnach ohne Vorbehalte miteinander reden können. Ausschlaggebend dabei ist der „Beziehungsaspekt“, welcher darüber Auskunft gibt, „wie der Sender zum Empfänger steht, was er von ihm hält“.<sup>17</sup> Jede Interaktion zwischen Menschen wird über das Beziehungsohr<sup>18</sup> aufgenommen. Das Beziehungsohr ist besonders feinfühlig und regelt die Gefühlslage untereinander. Je nach Verlauf eines Gesprächs oder im Verhalten eines Mitmenschen finden Beurteilungen statt, welche vom Beziehungsaspekt beeinflusst werden. Gerade in Berufen, mit stark kommunikativem Charakter – Lehrer/innen, Therapeut/innen oder Ärzte – ist es unabdingbar, auf dem Beziehungsaspekt geschult zu sein und somit Beziehungsaspekte einordnen zu können. Diese wichtigen Aspekte der menschlichen Kommunikation und Interaktion untereinander nicht negativ zu besetzen. Nur so ist eine gesicherte, unbefangene Kommunikation möglich.<sup>19</sup>

Die Problematik, welche damit einhergeht, beginnt schon bei der Gestaltung und Planung des Interviews, denn die Gebetserzählungen der Kinder sollen ohne einschränkende Zwischenfragen des Interviewers auskommen. Das narrative Interview soll so gehalten werden, dass die Haupterzählung vom Befragten heraus geschieht<sup>20</sup> und die Form eines Berichtes annimmt. Die Informationen sollen wertneutral aufgenommen werden und erst später ausgewertet werden. Das narrative Interview bietet den Vorteil, die Erzählungen der Kinder stärker an ihre

---

16 Trautmann, Thomas, Interviews mit Kindern, Grundlagen, Techniken, Besonderheiten, Beispiele, 1. Auflage 2010, VS Verlag für Sozialwissenschaften GWV Fachverlag GmbH Wiesbaden 2010, S.19.

17 Ebd., S.20.

18 Ebd.

19 Ebd.

20 Hopf, Christel: Qualitative Interviews – ein Überblick, in: Flick, Uwe, von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung, Ein Handbuch, rowohlt's enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag, 5. Auflage Ha, burg 2007, S.356.

bestimmten Handlungsabfolgen fest machen zu können.<sup>21</sup> Das freie Erzählen gibt somit eher Aufschluss über konkrete Handlungspraktiken und Denkansätze im Bezug auf das Beten, als es der Fall wäre, wenn die Kinder strikt nach Gebetsritualen befragt werden würden. Möglicherweise irreführende Fragen werden somit so gut es geht vermieden. Der Interviewer spricht eher die Sachebene an, gibt aber gleichzeitig den Kinder die Möglichkeit sich auf die Beziehungsebene zu begeben.

### **3.2.1.3 Selbstkundgabe**

Wird die oben erläuterte Neutralität nicht gewahrt, kommt es zur Vermischung der Sach- und Beziehungsebene. Unterschieden wird dabei zwischen gewollter Selbstdarstellung und der ungewollten Selbstoffenbarung,<sup>22</sup> oder Selbstkundgabe. Beide werden hervorgerufen durch die nicht eingehaltene Trennung der Neutralität im Interview. Solche störenden Aspekte können auch unbewusst vom Interviewer ausgelöst werden, beispielsweise durch eine zu dominante Gesprächsführung, die Häufung von bewertenden und kommentierenden Aussagen, selbst wenn diese unterstützend gemeint sind.<sup>23</sup> Nicht zufällig spricht man bei der Selbstoffenbarung davon, teilweise ungewollt, „etwas von sich preiszugeben“. Etwa durch überdominantes Auftreten oder auch starke Zurückhaltung.

Ein verunsicherter Interviewpartner kann so leicht rein aus dem Beziehungsaspekt heraus antworten. Eine Geste oder Antwort kann falsch verstanden werden, was zur Verunsicherung führen kann, gegebenenfalls sogar zur kompletten Abschottung. Möglicherweise werden aber auch mehr und nicht notwendige Informationen mitgeteilt, welche für den weiteren Verlauf des Interviews nicht relevant sind.

---

21 Hopf, Christel: Qualitative Interviews – ein Überblick, in: Flick, Uwe, von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung, Ein Handbuch, rowohlts enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag, 5. Auflage Ha, burg 2007, S.357.

22 Trautmann, Thomas, Interviews mit Kindern, Grundlagen, Techniken, Besonderheiten, Beispiele, 1. Auflage 2010, VS Verlag für Sozialwissenschaften GWV Fachverlag GmbH Wiesbaden 2010, S.21.

23 Hopf, Christel: Qualitative Interviews – ein Überblick, in: Flick, Uwe, von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung, Ein Handbuch, rowohlts enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag, 5. Auflage Ha, burg 2007, S.359.

Ein Erfolg des Interviews im Sinne einer der Fragestellung relevanten Ergebnissicherung wird hierbei so gut wie Unmöglich gemacht.

Eine solche Selbstoffenbarung muss jedoch in gewisser Weise beim Interviewpartner stattfinden, damit diese offen über ihre Erfahrungen berichten können. So lösen sich die Interviewten im Gespräch im günstigsten Falle nach einiger Zeit und werden dem Interviewpartner und dem Thema über aufgeschlossener. Im Kinderinterview lassen sich bestimmte Merkmale finden, welche eine Selbstoffenbarung der Kinder signalisiert. So kann durch die angewandte Sprache, die Präsentation der Aussagen oder die Art und Weise, wie bestimmte Gedanken formuliert werden, darauf schließen lassen, dass sich das Kind im Gespräch öffnet.<sup>24</sup> Sie lassen Rückschlüsse auf den Sender zu. Der Empfänger kann somit durch etwas Fingerspitzengefühl gewisse Reaktionen deuten.

#### **3.2.1.4 Der Appell**

Der Appell wiederum gibt dem Interviewer die Möglichkeit, bestimmte Dinge bei den Interviewpartner hervorzurufen. Mit dem Appell werden bestimmte Aufforderungen gemeint, mit dem Zweck, handfeste Wirkungen hervorzurufen. Es stellt also ein Werkzeug dar, um das Interview führen zu können. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass diese Appellfunktionen nicht immer „gleichbesetzt“ sind. Bestimmte Appelle können unterschiedlich gedeutet werden.<sup>25</sup>

Interviewpartner können durch die falsche Herangehensweise des Interviewers irritiert werden, sich komplett verschließen. Im narrativen Interview soll diesem Effekt vorgebeugt werden. Es wird versucht, die oder den Interviewpartner so frei erzählen zu lassen, dass diese/r sich frei äußern und gegebenenfalls Gedanken preisgeben, die sie bei zu starren Fragestellungen nicht äußern würden.<sup>26</sup>

---

24 Trautmann, Thomas, Interviews mit Kindern, Grundlagen, Techniken, Besonderheiten, Beispiele, 1. Auflage 2010, VS Verlag für Sozialwissenschaften GWV Fachverlag GmbH Wiesbaden 2010, S.22.

25 Ebd.

26 Hopf, Christel: Qualitative Interviews – ein Überblick, in: Flick, Uwe, von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung, Ein Handbuch, rowohlt's enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag, 5. Auflage Hamburg 2007, S.357.

Beim Aufbau des Interviews ist demnach zu beachten, dass jede Interaktion zwischen den verschiedenen Personen bestimmte Reaktionen hervorrufen können. Im Zusammenspiel des „Vier Ohren Modells“ bei Schultz von Thun muss somit die richtige Balance gefunden werden, den verschiedenen Aspekten in der richtigen Art und Weise entgegen zu treten. Der falsche Umgang mit einem der Aspekte kann die Beziehung im Gespräch möglicherweise negativ beeinflussen, was unter Umständen den Misserfolg des Interviews und dem Verschluss der Interviewintentionen zur Folge haben könnte. So dürfen bestimmte Transaktionsmodelle nicht gekreuzt werden oder Beziehungs- und Sachverhalte dürfen sich nicht gegenseitig beeinflussen.

Allerdings gibt es bei der Planung und Durchführung eines Interviews weitere Merkmale, die dabei helfen können, die notwendige Balance im Gespräch herzustellen und zu bewahren. Es soll eine neutrale Haltung eingenommen und den Gesprächspartnern dennoch eine Entfaltung im Gespräch ermöglicht werden.

### **3.3 Phänomenologischer Zugang**

Neben den Wegen durch Fragenformulierung sowie Gesprächssteuerung Sichtweisen der kindlichen Religiosität und ihren Gebetsvorstellungen zu bekommen gibt es noch andere wissenschaftliche Zugänge. In Bezug auf das Gespräch mit Kindern nimmt dabei die Phänomenologie eine bedeutende Rolle ein. Ein Phänomen kann beschrieben werden als „...ein Gegenstand, ein Vorgang, ein Verhältnis, eine Struktur, ein Zusammenhang usw., welche man (möglichst) vorurteilsfrei, naiv und unkritisch als wirklich hinnehmen sollte.“<sup>27</sup> Es beschreibt demnach genau das, wie wir mit dem Gesagten der Kinder umzugehen haben. Wir sollen die Dinge aus ihrer Lebenswirklichkeit heraus betrachten.

Im Zuge einer qualitativen Untersuchung der Religiosität der Kinder und ihrer Vorstellung von Beten, bedeutet Lebenswirklichkeit oder Lebenswelt all die natürliche, alltägliche Umgebung, in welchen sich das Leben der Kinder abspielt. Dieser Umstand muss respektiert und beachtet werden, um den

---

27 Danner, Helmut: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik, München 1998, S.111.

Untersuchungsgegenstand (Gebetsvorstellungen- und Rituale bei Kindern) so authentisch wie möglich zu halten.<sup>28</sup> Denn es geht nur um die Vorstellungen der Kinder, nicht darum wie allgemeine Gebetsvorstellungen sind oder wie diese anderswo praktiziert werden.

Zentral ist also, sich zurücknehmen zu können um den Kindern Entfaltungsraum zu geben. „Wichtig ist nicht das Wissen über die Sache, sondern die Sache selbst.“<sup>29</sup> Dieser letzte Punkt, die Enthaltung, bildet zusammen mit der bereits erwähnten Lebenswelt und dem Phänomen die drei wichtigen Säulen der Phänomenologie, die folgend untersucht werden und uns helfen sollen, das Interview so zu konstruieren, dass die Sache selbst, die Lebenswelt der Kinder, betrachtet und in den Mittelpunkt gerückt wird.

### **3.3.1 Phänomenologie nach Husserl**

Folgend soll die Phänomenologie Husserls, einem der einflussreichsten Philosophen des 20. Jahrhunderts<sup>30</sup> betrachtet werden.

So beschreibt die Phänomenologie „die Lehre der Erscheinungen“, sprich alles was erscheint und meint, damit wir uns zur Sache selbst begeben.<sup>31</sup> Sie soll fernab von all dem, was wir bereits über etwas wissen, genau aufzeigen, was es zu untersuchen gilt. In dem Fall des Untersuchungsgegenstandes des Interviews soll betrachtet werden, was Kinder unter Beten verstehen, an wen sie beten und wie sie beten.

Dennoch soll die Phänomenologie Husserls nur angerissen werden. Vorrangig soll der Blick auf die pädagogische Phänomenologie gerichtet werden, welche sich an der Phänomenologie Husserls orientiert.

In der Phänomenologie wird nur das Forschungsfeld an sich betrachtet. Klarer

---

28 Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.40.

29 Ebd.

30 Mayer, Verena: Edmund Husserl, Verlag C.H. Beck oHG, München 2009, *Klapptext*.

31 Danner, Helmut: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik, München 2006, S.132.

wird dies bei der Definition der Phänomenologie als etwas, das sich mit allen „Bewusstseins-Gegebenheiten“, genauer „mit den intentionalen Gegenständen des transzendentalen Bewusstseins“ auseinandersetzen.<sup>32</sup> Die Phänomenologie ermöglicht es uns also, dem Schwerpunkt des Kindergebets so zu nähern, dass wir das Objekt vom Kind aus betrachten, den Gegenstand als solchen nehmen um ausgeklammert von allen Nebeneffekten betrachten „Wie Kinder beten“. Befreit von allen Einflüssen, wie Traditionen, Ideologien oder Lehrmeinungen hören wir nur auf die Meinungen der kleinen Experten. Somit nähern wir uns personenbezogen unserem Forschungsfeld. Doch wie genau nähern wir uns diesem Denken? Wie hilft die Phänomenologie genau, um den kindlichen Umgang mit Beten zu erfahren?

### **3.3.2 Pädagogische Phänomenologie**

Zunächst muss geklärt werden, dass sich die Annäherung an das kindliche Denken in mehreren Schritten vollzieht. Unterstützend wirken dabei verschiedene Methoden um sich dem „Sein-Zustand“ des Kindes zu nähern. Seine Erfahrungen wiedergeben lassen, mit all den erlebten und gespeicherten Informationen, all die phänomenologischen Realitäten die das Kind zu seiner ganz eigenen Religiosität führen.<sup>33</sup>

Phänomenologisch vorzugehen heißt, unvoreingenommen und vorbehaltlos etwas zu beschreiben, um das Wesen zu erfassen.<sup>34</sup>

Folgend sollen die Wege zum „Erfassen des Wesentlichen“ in der pädagogischen Phänomenologie kurz erläutert werden. So soll die schrittweise Annäherung angerissen und die Schritte, welche vollzogen werden, betrachtet.

Eine Pädagogische Phänomenologie sieht demnach wie folgt aus:<sup>35</sup>

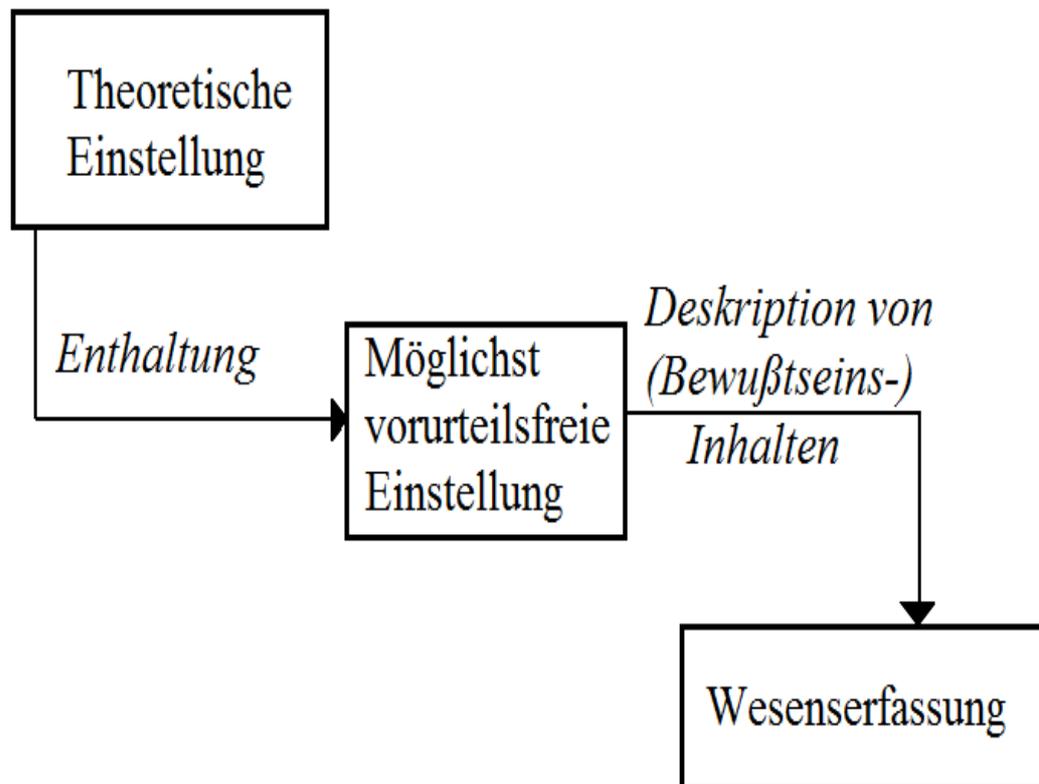
---

32 Danner, Helmut: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik, München 2006, S.133.

33 Harris, Thomas A.: Ich bin O.K. Du bist O.K. Wie wir uns selbst besser verstehen und unsere Einstellung zu anderen verändern können – Eine Einführung in die Transaktionsanalyse, 44. Auflage April 2010, Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 35.

34 Danner, Helmut: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik, München 2006, S.177.

35 Ebd., S.165.



### 3.3.2.1 Vorurteilsfreie Haltung

Indem man sich den Phänomenen zuwendet, soll eine möglichst vorurteilsfreie Haltung geschaffen werden. Um diese „vorurteilsfreie Haltung“ einer theoretischen Einstellung zu erreichen, muss zunächst Enthaltung geübt werden. Demnach all jene Einstellungen, welche von wissenschaftlichen, interessenbedingten, subjektiven Vorgegebenheiten beeinflusst werden, und den „Blick auf die Sache selbst“ verstellen.<sup>36</sup>

Das Ziel einer phänomenologischen Annäherung an das Forschungsobjekt des „Betens mit Kindern“, ist es demnach im Vorfeld ganz unbewusst gebildete Vorurteile, Meinungen und Einstellungen gegenüber dem kindlichen Gebet abzulegen. Die Enthaltung einer voreingenommenen Einstellungen bedeutet also, sich ganz auf das Wesentliche zu konzentrieren.

<sup>36</sup> Danner, Helmut: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik, München 2006, S.165.

Es geht darum, sich zu öffnen für das Unbekannte und Neue, das die Kinder im Interview äußern werden und nicht im Vorfeld eine bestimmte Erwartungshaltung einzunehmen. Denn nur durch die wertungsfreie Einstellung gelingt es in der Auswertung der Daten, das Besondere zu erfassen. Für das Interview wird es demnach von großer Wichtigkeit sein, Subjektives zu beachten. Die eben angesprochenen individuellen Wünsche, Gefühle und Einstellungen, Hypothesen und vorgefertigte Meinungen zu unterlassen.<sup>37</sup>

Dennoch ist es äußerst unwahrscheinlich, dass eine vollkommene Neutralität geschaffen werden kann. So wird es immer auch „geschichtliche Bedingtheiten“ geben, welche in unser Bewusstsein mit einfließen, einen komplett neutralen Blick auf den Gegenstand verwehren. Ziel der Enthaltung kann demnach nur sein, eine möglichst neutrale Einstellung einzunehmen.<sup>38</sup>

### **3.3.2.2 Wesenserfassung**

Bei der Untersuchung, dem Erfassen des Gegenstandes muss beachtet werden, dass reines Beschreiben oder das bloße Sammeln von Daten zu nichts führt. Die Phänomenologie will das Wesentliche eines Untersuchungsgegenstandes herausfiltern.<sup>39</sup>

In der Wesenserfassung der Pädagogischen Phänomenologie geht es um Bewusstseinsinhalte. Nicht wie die Phänomenologie Husserls in der es bei der transzendentalen Subjektivität um die natürliche Einstellung zu einer Sache geht.<sup>40</sup>

Was also kann von der Pädagogischen Phänomenologie im Bezug auf das Interview erwartet werden? Zunächst muss von der theoretischen Einstellung Abstand gewonnen werden. Persönlicher Erfahrungen, welche die objektive Wahrnehmung der kindlichen Aussagen beeinflussen würden, müssen unterdrückt werden. Dazu benötigt es einer vorurteilsfreien Haltung. Dies ist in

---

37 Danner, Helmut: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik, München 2006, S.166.

38 Ebd., S.167.

39 Ebd., S.173.

40 Ebd., S.144.

der Realität jedoch kaum umzusetzen, da der Mensch eigene Meinungen und Gedanken hat. Daher gilt es den optimalen Zustand einer neutralen Haltung so gut es geht umzusetzen.

#### **4. Zwischenfazit**

Nun wurde ersichtlich, dass es sinnvoll ist, Kindern eine möglichst große Freiheit zu geben, um sich gemäß ihrer Auffassung von Religiosität über Gebete zu äußern. Dennoch kommt das Kinderinterview nicht gänzlich ohne Leitfragen oder ergänzende Kommentare aus. Gerade im Anbetracht der Tatsache, dass Kinder oftmals schüchtern sind und sich an den neuen Rahmen gewöhnen müssen. Gemäß der Berücksichtigung zunächst schüchterner und verschlossener Kinder bei gleichzeitiger Förderung einer gewissen Selbstoffenbarung<sup>41</sup> müssen nun Schritte beleuchtet werden, die in angepasster Weise den Spagat schaffen zwischen offener und freier Erzählung sowie Fragestellungen, welche weder das Kind einengen, noch im Redefluss einbremsen.

Die richtige Wortwahl erleichtert neben der reinen Gesprächsführung auch die folgende Analyse des Interviews. Daher ist bei der Interviewtechnik auch immer zu beachten, dass mit dem Gespräch eine bestimmte Intention verbunden ist. Der Interviewende möchte etwas Bestimmtes bei den Kindern erreichen, Aussagen und Reaktionen hervorrufen, um das Interview kriteriengestützt untersuchen zu können. Eine Gesprächshaltung, welche die Interviewführung und das Gesprächsklima positiv beeinflussen sind demnach genauso wichtig wie die Notwendigkeit zur richtigen Zeit die richtigen Dinge zu sagen.<sup>42</sup>

Somit müssen bereits im Vorfeld Rahmenbedingungen eingehalten werden.

---

41 Trautmann, Thomas: Interviews mit Kindern, Grundlagen, Techniken, Besonderheiten, Beispiele, 1. Auflage 2010, VS Verlag für Sozialwissenschaften GWV Fachverlag GmbH Wiesbaden 2010, S.22.

42 Froschauer, Ulrike, Lueger, Manfred: Das qualitative Interview, Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme, Facultas Verlags- und Buchhandels AG 2003, S.59.

Zunächst sollte der Interviewende das Feld in dem er sich bewegt kennen. Er funktioniert als Fachmann. Sowohl in der Interviewsituation als auch nachfolgend bei der Analyse des Gesprächs. Für das eigentliche Thema, den Inhalt des Gesprächs sind allerdings die Befragten selbst die Experten. Sogenannte Experten des sozialen Systems<sup>43</sup> geben sie Auskunft darüber wie Beten in ihrer Lebenswirklichkeit funktioniert. Mit all ihren Begleiterscheinungen kindlicher Gottes- und Religionsvorstellungen, denn gerade das kann der Experte der Forschung, der Interviewer nicht leisten.

Dieses Einlassen auf etwas Unbekanntes und Neues, das Wiederentdecken der kindlichen Vorstellungen von Religion, sind positive Eigenschaften, um ein Interview zu gestalten. Denn nur wer sich auf den Lebensrahmen der Kinder einlassen kann, ihnen mit Neugierde begegnet, selbst bereit ist Neues zu erfahren und gegebenenfalls alte Sichtweisen zu überdenken, zeigt sich den Kindern im Gespräch aufgeschlossen und gleichwertig. Wer denkt schon alles zu wissen und nur reines Wissen aufsammeln möchte um bestimmte Forschungseindrücke zu sammeln wird sich nicht im Notwendigen Umfang mit dem Thema beschäftigen. Genaues Zuhören wird Vernachlässigt und Feinheiten überhört.<sup>44</sup>

So muss um das zu untersuchende zu erfahren, von sich selbst aus betrachtet werden.<sup>45</sup> Die pädagogische Phänomenologie hilft dabei. So ist das Interview und seine Auswertung nicht das reine Sammeln von Daten. Erst der Blick dahinter auf die Meinungen der Kinder, das Wesen ihrer Interpretationen und Erfahrungen macht das Besondere aus.

So folgt das Interview dem Grundsatz der qualitativen Forschung, durch welche die Gebetsvorstellungen der Kinder untersucht werden soll. Vorurteile und Befangenheiten sollen dabei vermieden werden.<sup>46</sup> Die zwei Punkte spiegeln dabei

---

43 Froschauer, Ulrike, Lueger, Manfred: Das qualitative Interview, Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme, Facultas Verlags- und Buchhandels AG 2003, S.59.

44 Ebd.

45 Heidegger, Martin: Sein und Zeit., zwölfte, unveränderte Auflage, Max Niemeyer Verlag Tübingen 1972, S.91.

46 Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.41.

die allgemeine Haltung wieder die wir einnehmen, also welche „Haltung“ zur „Welt“ eingenommen wird. Das heißt, „theoretische Welt“ ist „Welt“ die wir durch verschiedene äußere Eindrücke entstehen lassen. Sie ist von außen beeinflusst, sozusagen „aufgezwungen“ und „unnatürlich“.<sup>47</sup>

Das Interview soll die innersten Überzeugungen der Kinder widerspiegeln. Um dies allerdings zu erreichen gilt es Freiräume zu schaffen. Ziel wird es sein den Heranwachsenden Sicherheit zu vermitteln und sie darin stärken offen zu sprechen. Nur wenn die Kinder sich in der Umgebung wohl fühlen werden sie sich auch öffnen. Somit wird versucht im Gespräch mit den Kindern wenige Fragen vorzugeben und eine Gesprächssituation anzuregen. Nur dadurch lässt sich das Ziel „das besondere Wesen“ in den kindlichen Aussagen zu erfassen umsetzen.

## **5. Kinder und Religion**

### **5.1 Religiosität bei Kindern**

„denn das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“<sup>48</sup>

So wie Gott durch Jesus Christus Fleisch wurde und auf die Erde kam um das Wort zu lehren, versucht das Christentum durch das Erbe der Taten Jesu Halt, Trost, Hoffnung zu geben und die Wunder Jesu Christi ideologisierend in den Vordergrund zu stellen. Es ist eine Lehre des Respekts, der Anerkennung und der Liebe, sie gibt Milliarden Menschen in allen Teilen unserer Erde Halt. Junge und alte Menschen finden Geborgenheit darin. Doch gerade für Kinder ist das Christentum eine gehaltvolle Sache. Sie finden darin Festigkeit, die sie benötigen, um in dieser sich schnell verändernden Welt einen Anker zu haben, an dem sie

---

<sup>47</sup> Danner, Helmut: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik, München 2006, S.144.

<sup>48</sup> Joh, 1, 14, Bibel, Die, nach der Übersetzung Martin Luthers, Stuttgart 1985.

ihren Sinn und Verstand sowie ihr Herz und ihre Seele festmachen können.

Kindliche Religiosität folgt nicht selten ganz eigenen Mustern. Hauptsächlich geprägt durch den Religionsunterricht in den Schulen entwickeln Kinder sehr schnell ein Gespür dafür, dass "dieser Mann aus Galileä" etwas ganz Besonderes gewesen sein musste.

Er war stets freundlich, hilfsbereit und hatte scheinbar immer eine Lösung für Probleme jedweder Art parat. Demnach verwundert es nicht, dass Jesus Christus bei Kindern beliebt ist. Aus heutiger Sicht würde man sagen "Der erste Superstar im Leben der Kinder" . Er stellt die personifizierte Lösung des Unerklärlichen dar, weil seine Geschichten selbst so unerklärlich sind.

Dies passt in die Welt der Kinder, denn auch darin sind so viele Dinge noch unerklärt und sie suchen für alles eine Lösung. So stehen die Kinder nicht selten vor Problemen die scheinbar von niemandem erhört werden, die für alle anderen so unverständlich sind, dass scheinbar nichts und niemand eine Ahnung hat von dem, was gerade im Kopf der Kinder vor sich geht. Oftmals fühlen sich Kinder gerade von Erwachsenen in ihrem direkten Umfeld- Mutter, Vater, Großeltern- unverstanden, denn diese scheinen nie in einer vergleichbaren Lage gewesen zu sein. So die Logik der Kinder, basierend auf der Kommunikation zwischen ihnen und ihren Verwandten.

Kinder stecken in dieser Zeit des Heranwachsens in Mitten ihrer eigenen Sozialisation im Sinne von „produktiver Verarbeitung von Realität“<sup>49</sup> nach Hurrelmann, der betont, dass die Aktivität des Individuums sich mit seinen Anlagen und der seiner Umwelt auseinandersetzt, um so seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Jesus dient dabei als Identifikationsfigur. Er ist Vorbild. Dieses Jesusbild, das Bild des Menschen, der offen und voller Nächstenliebe durch die Welt geht wird stark geprägt von der Wertevermittlung des Religionsunterrichts. Dabei entwickeln Kinder ihre ganz eigenen Theorien. Diese, in Bezug auf das Gebetsverständnis von Kindern wird folgend beleuchtet und soll einleitend die Frage aufwerfen, in wie fern christliche, oder allgemeiner

---

49 Kammeyer, Katharina: „Lieber Gott, Amen!“, Theologische und empirische Studien zum Gebet im Horizont theologischer Gespräche mit Vorschulkindern, Calwer Verlag Stuttgart 2009, S. 57.

formuliert, religiöse Erziehung die Weltsicht der Kinder beeinflusst. Und ob diese je nach Art und Instanz der Erziehung Unterschiede im Religionsverständnis fördern.

## **5.2 Kindertheologie**

Kinder haben ihre ganz eigene Sichtweise auf Religion und Gottesverständnis. Dieses kindlich naive Gebilde ist teilweise komplett losgelöst von christlich biblisch überlieferten Traditionen und wird durch den ganz eigenen Sozialisationsrahmen (mit)gestaltet. Diese naive, kindliche Sichtweise der Religion bietet eine Menge Potential kindliche Religiosität in den Mittelpunkt ihrer Entwicklung zu stellen sowie Sozialisation und religiöse Denkweisen miteinander zu verknüpfen und in Relation zu setzen.

Die Kindertheologie bietet demnach einen „subjektorientierten Forschungsansatz zur Initiierung, Dokumentation und Interpretation von Glaubensreflexionen von Kindern als theologische Deutung ihrer Lebenswelt.“<sup>50</sup> Und wir werden sehen, dass bei der Untersuchung der Interviews genau diese Kindertheologie, die Vermischung mit religiösen Sicht- und Interpretationsweisen, durch ganz alltägliche Lebensbereiche der Kinder beeinflusst wird. Laut dem norwegischen Theologen Jan-Olav Henriksen entsteht Religionsempfinden in erster Linie aus der Natur:

„Die Spiritualität im menschlichen Leben ist, paradoxerweise, in der Natur verankert und aus ihr entstanden.“<sup>51</sup>

Theologie der Kinder bezieht sich auf zwei Ebenen. Zum Einen auf die lebensweltliche Praxis der Kinder, die durch die Beschreibungskategorie zur Sprache gebracht - und zum Anderen auf die Ebene der Deutungskategorie,

---

50 Kammeyer, Katharina: „Lieber Gott, Amen!“, Theologische und empirische Studien zum Gebet im Horizont theologischer Gespräche mit Vorschulkindern, Calwer Verlag Stuttgart 2009, S. 26.

51 Sagberg, Sturla, Kinder als spirituelle Subjekte und die Bedeutung von erzieherischen Umgebungen, in: Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra, (Hrsg), In der Mitte ist ein Kreuz, Kindertheologische Zugänge im Elementarbereich, Calwer Verlag Stuttgart 2010, S.29.

welche den Pädagogen eine ausreichende Deutung der theoretischen Zusammenhänge ermöglichen soll.<sup>52</sup>

Im Interview wird demnach zuerst erfasst und zugehört. Die lebensweltlichen Zusammenhänge werden erschlossen, mit Religionsdenken verknüpft, später erörtert und gedeutet.

Kinder sind ebenso wie Erwachsene „theologisch kompetente Subjekte“, die sich „ihre Kompetenz in der theologischen Deutung ihrer Lebenswelt immer weiter aneignen“<sup>53</sup> Damit wird verdeutlicht, dass Kinder sehr wohl in der Lage sind, Religiosität und christliches oder allgemein formuliert religiöses Leben zu deuten. Sie sind nicht „bloße Empfänger“. Gerade durch die kindliche Naivität, die Kinder in manchen Bereichen des Lebens begleitet und anhaftet, liegt deren Besonderheit. Sie sind diejenigen, welche

„im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen und in einer Umgebung, zu der z.B. im evangelischen Kindergarten auch die christliche Hoffnung in Gestalt ihrer Kommunikation unter den Glaubenden gehört, selbsttätig mit religiösem Glauben umgehen und Erfahrungen machen, die ihre Auseinandersetzung mit Glaubensaussagen und Praxis prägen.“<sup>54</sup>

Anders formuliert hat der Religionsunterricht, der Gang in die Kirche oder die religiöse Erziehung im Elternhaus seinen Anteil an der Theologieempfindung der Kinder. Die wahre Auseinandersetzung mit Jesus, Gott, der Schöpfung und der Welt, findet allerdings in größerem Umfang woanders statt, nämlich in ihrer Lebenswelt und dem Austausch mit Gleichaltrigen.

Diesem Punkt muss ausreichend Beachtung geschenkt werden, wenn es darum geht die Interviews dahin zu untersuchen wie sich das Christliche, Religiöse, ja manchmal Übernatürliche in kindlichen Köpfen vollzieht. Was für Schlussfolgerungen bei Kindern entstehen, worin der größte Einflussfaktor bei

---

52 Kammeyer, Katharina: „Lieber Gott, Amen!“, Theologische und empirische Studien zum Gebet im Horizont theologischer Gespräche mit Vorschulkindern, Calwer Verlag Stuttgart 2009, S. 26.

53 Ebd., S.27.

54 Ebd.

Kindern im Gebet herrührt. Denn gerade unbewusst werden vielerlei lebensweltliche Probleme und Fragen der Kinder theologisch angegangen. Das heißt, sie versuchen all das neue, unerklärliche dieser Welt in irgendeiner Weise begreifbar zu machen. Deshalb spricht die Kindertheologie auch von theologisch kompetenten Subjekten, die theologisch relevante Fragen und Antworten aufwerfen.<sup>55</sup>

### **5.3 Religion im Lebensumfeld der Kinder**

Doch hierbei spielt die Rolle der religiösen Erziehung eine große Rolle, wie sich nachfolgend noch herausstellen soll, denn wenn Kinder anfangen über Gott und die Welt nachzudenken, werden viele Fragen die nicht, oder in Kinderaugen nur unzureichend beantwortet oder beachtet werden, Zentrum ihrer ganz eigenen religiösen Ansichten. Kindern wird Religion von selbst zum Gedankengut, ob Eltern das anregen oder nicht.<sup>56</sup>

Religion spielt demnach immer eine Rolle in der Weltansicht der Kinder. Ständig werden Fragen, die im Bewusstsein der Heranwachsenden eine Rolle spielen, aber nicht begreifbar sind, reflektiert und mit der ganz eigenen kindlichen Logik bearbeitet.

Der gewisse religiöse Hintergrund, den Kinder haben oder nicht beeinflusst dabei auch die Vorstellung und Durchführung zum Gebet. Die Annahme ist, dass Kinder, welche schon in der häuslichen Erziehung religiöse Werte vermittelt bekommen, deutlich differenzierter mit Glauben und Religion umgehen als Kinder, welche die Religion zum größten Teil aus dem eigenen Selbstverständnis, der eigenen Erfahrung mit sich und der Lebenswelt machen.

Bei Nichtbeantwortung kindlicher Fragen von Seiten der Eltern, Erzieher oder Lehrer können Fragekonstrukte bei den Kindern entstehen, die die kindliche

---

55 Kammeyer, Katharina: „Lieber Gott, Amen!“, Theologische und empirische Studien zum Gebet im Horizont theologischer Gespräche mit Vorschulkindern, Calwer Verlag Stuttgart 2009, S. 27.

56 Kult, Lothar: Das Entscheidende ist unsichtbar, Wie Kinder und Jugendliche Religion verstehen, 1. Auflage Kösel-Verlag GmbH & Co., München 2001, S.96.

Denkweise übersteigen und dann für die Kinder noch komplizierter werden und sich schwieriger eine Antwort finden lässt. Erziehungsberechtigten fällt es dann noch schwerer, die Fragen mit der notwendigen Ruhe und Tiefgründigkeit zu beantworten, insbesondere wenn diese, wie oftmals bei Kindern, radikal und unnachgiebig gestellt werden. Der kindliche Geist erwartet nämlich kompromisslos absolute Antworten, demnach können die einfachsten Fragen zum richtigen Formulierungslabyrinth werden.<sup>57</sup>

Kinder sind konsequent was Fragestellungen nach allen möglichen Dingen des Lebens betrifft, doch im umgekehrten Fall, wenn man sie anspricht auf ihre eigene Religiosität, so wissen sie sich noch nicht adäquat auszudrücken.

„Die prinzipielle Schwierigkeit, etwas Verlässliches über die religiöse Entwicklung zu erfahren, besteht darin, dass man die Kinder selbst nicht einfach nach ihrer Religiosität fragen kann.“<sup>58</sup>

monierte Schweitzer in seinen Lebensgeschichten und Religion. In der Tat kann nicht erwartet werden dass in einem Interview über die Gebetseigenschaften der Kinder verlässliche Antworten kommen auf die Frage „Wie betest du?“ Diese Frage wäre zu einfach gehalten. Dennoch ist ein allgemeiner Einstieg nicht falsch. Während des Gesprächsverlaufs sollte tiefgründiger in die Materie eingedrungen und versucht werden, den Kindern Hilfestellung bei der Beantwortung der Fragen zu geben.

Wie schon erwähnt sind Kinder recht unverblümt darin, zu antworten und so lässt sich das Besondere herausarbeiten, das der Lebenswelt der Erwachsenen meist schon im Laufe der Zeit abhanden gekommen ist.

Anhand dem, was die Kinder zu den Fragen sagen, können Meinungen und

---

57 Kult, Lothar: Das Entscheidende ist unsichtbar, Wie Kinder und Jugendliche Religion verstehen, 1. Auflage Kösel-Verlag GmbH & Co., München 2001, S.95.

58 Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.33.

Ansichten aus der kindlichen Realität gewonnen werden und es wird sich herausstellen, dass diese ganz unterschiedlich geprägt sein können. Zum Einen familiär, zum anderen christlich oder sogar institutionell, aber auch basierend auf ganz eigenen Erfahrungen, Meinungen und Entwicklungen.

So erscheinen die daraus erhaltenen Informationen vielleicht zunächst verwirrend, doch bei näherer Betrachtung lassen die Antworten der Kinder ein genaues Bild erkennen, wie diese Religiosität erleben.

So erfahren wir sowohl in geplanter Auseinandersetzung mit eigenen Fragen im Blick auf religiöse Überlieferung als auch unverzichtbar im täglichen Miteinanderleben<sup>59</sup> ,wie sich Religion im Leben der Anderen widerspiegelt. Dies bedeutet, dass erst wenn scheinbar kindliche Meinungen zu Gebet, Gott und zu religiösem Leben verknüpft werden, sich das Außergewöhnliche darin herausfiltern lässt.

#### **5.4 Das kindliche Religionsverständnis deuten**

Bei der Reflexion der Interviews mit Kindern muss das Augenmerk auf die Kinder als Subjekt ihrer eigenen Theologie gelegt werden. Es wäre der Sache nicht dienlich, Kindermeinungen zu disqualifizieren oder als unpassend und ungeeignet abzuwerten.<sup>60</sup> Die Theologie der Kinder bekommt zudem die entsprechende Signifikanz, wenn sie als vom Kind heraus wahrgenommen wird. „Denn es geht nicht darum Kinder als wissenschaftliche Theologen zu sehen, sondern auf ihr theologisieren aufmerksam zu machen.“<sup>61</sup>

Kinder bilden bestimmte Verstehenskategorien, welche mythisch und symbolisch beladen sind und sich von wissenschaftlicher Theologie grundlegend

---

59 Kammeyer, Katharina: „Lieber Gott, Amen!“, Theologische und empirische Studien zum Gebet im Horizont theologischer Gespräche mit Vorschulkindern, Calwer Verlag Stuttgart 2009, S. 27.

60 Freudenberger-Lötz, Petra: Theologische Gespräche mit Kindern, Untersuchung zur Professionalisierung Studierender und Anstöße zu forschendem lernen im Religionsunterricht. Calwer Verlag Stuttgart 2007, S. 23.

61 Hanisch, Helmut: Kinder als Philosophen und Theologen, in: Frey, Christopher, Schmidt, Heinz, Adam, Gottfried (Hrsg.), Glaube und Lernen, Zeitschrift für theologische Urteilsbildung 16. Jahrgang, Heft 1/2001, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001, S.8.

unterscheiden.<sup>62</sup> Kinder verknüpfen und deuten Erlebnisse auf ihre eigene Art und Weise, oftmals für den Erwachsenen nicht nachvollziehbar, doch dieser Spielraum ist wichtig, denn nur so entfalten Kinder ihre ganz eigene Sichtweise auf Religion und Beten.

## **6. Das Interview „Wie Kinder beten“**

Für das erfolgreiche Interview und eine aufschlussreiche Darstellung kindlicher Gebetspraktiken ist es unumgänglich, infantile Ansichten zu respektieren und anzunehmen.

Folgend soll eine Beschreibung der lebensweltlichen Hintergründe der zum Interview herangezogenen Kinder erfolgen und ob sich darüber gegebenenfalls vorausschauend Tendenzen ergeben, wie sich Gebetspraktiken und religiöse Theorien bei den kleinen Experten äußern.

### **6.1 Die Teilnehmer**

Für ein Interview mit der Überschrift „Gebet“ erklärten sich drei Schülerinnen und Schüler bereit.

Sefa, 11 Jahre, mit muslimischem Lebenshintergrund, Leandro, ebenfalls 11 Jahre und Protestant, genau wie Luisa, 10 Jahre.

Wie sich im Laufe des Interviews herausstellte, ist Sefan erwartungsgemäß sehr in den religiösen Alltag islamischer Religionsgemeinschaft integriert und steht dahinter, wie es für ein Kind seines Alters gerechtfertigt ist.

Bei den zwei christlich geprägten Kindern, Leandro und Luisa, absolviert sich ihr gelebter Glaube auf verschiedene Art und Weise. Leandro, der es von zu Hause gewohnt ist, regelmäßig den Sonntagsgottesdienst zu besuchen, erlebt den Religionsunterricht positiv und sieht ihn als Chance zur Festigung seines

<sup>62</sup> Hanisch, Helmut: Kinder als Philosophen und Theologen, in: Frey, Christopher, Schmidt, Heinz, Adam, Gottfried (Hrsg.), Glaube und Lernen, Zeitschrift für theologische Urteilsbildung 16. Jahrgang, Heft 1/2001, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001, S.13.

Glaubens.

Luisa dagegen berichtet, dass sie und ihre Familie eher selten, „hauptsächlich an Weihnachten oder Ostern“ in die Kirche gehen.<sup>63</sup> Sie erzählt außerdem, dass sie früher nicht gläubig war und bedingt durch den Religionsunterricht einen Bezug zur Religion erhalten hat.<sup>64</sup>

Daraus ergeben sich interessante Ansätze zu einer Untersuchung hinsichtlich des gelebten Glaubens und der Gebetspraktiken in Verbindung mit erlebter und vermittelter Theologie.

Im Interview soll demnach untersucht werden, inwiefern gelebte Religiosität bei Kindern von ihrer Sozialisationsinstanz abhängig ist und in wie weit der kindliche Charakter seine ganz eigene gelebte Religion konstituiert.

## **6.2 Rahmenbedingung und Überlegungen zum Interview**

Das Interview „wie Kinder beten“ wurde an der offenen Schule Kassel-Waldau<sup>65</sup> durchgeführt. Behandelt wurden neben ganz offenen Frage wie „Wie betest du?“ auch Fragen nach „zu wem betest du?“ oder „Wann betest du?“ darunter mischten sich auch allgemeine Fragen, bzw. Antworten, die auf den ersten Blick nichts mit dem reinen Gebet an sich zu tun hatten.

Eine Frage war die nach „Glaubensvorschriften“. Diese scheinbar unwichtigen oder der ursprünglichen Fragestellung nach nicht geeigneten Antworten sind der Offenheit einer qualitativen Methode geschuldet.<sup>66</sup> So wird versucht hinsichtlich der Validität auch genau auf das eine Antwort zu bekommen, auf was die Untersuchung abzielt.<sup>67</sup>

Dadurch wird auch ein lebendiges Gespräch ermöglicht und es wird ersichtlich,

---

63 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 13.

64 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 17.

65 <http://www.osw-online.de/>

66 Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.36.

67 Ebd.

dass Kinder keine klaren Trennlinien zwischen bestimmten Dingen ziehen und die Sichtweisen des Gegenübers ausdehnen.

Im folgenden Abschnitt sollen nun einzelne Passagen des Interviews herangezogen werden, um Erkenntnisse darüber zu erlangen, in wie weit die von den Kindern getätigten Aussagen etwas über ihre gelebte Religion und die damit zusammenhängenden Gebetspraktiken aussagen. Es gilt herauszufinden, woher etwaige Gebetspraktiken stammen und inwieweit kindliche Theologie institutionell beeinflusst wird.

### **6.3 „wenn ich mit ihm gesprochen hab geh ich auch immer gut ins Bett“ - Wie Kinder das Gebet wahrnehmen.**

#### **6.3.1 Das Gebet als Ritual**

Zu Beginn des Interviews stand ein allgemeiner Einstieg, der so neutral wie möglich das Verhältnis der Kinder zum Gebet zum Ausdruck bringen sollte. Durch die Frage:

„Was versteht ihr denn unter einem Gebet?“<sup>68</sup>

sollte zunächst ganz offen die kindliche Haltung zum Gebet thematisiert werden. Dabei wurde schnell deutlich, dass Gebet und Kirche für einige Kinder eng miteinander verknüpft sind. Dabei ist von großer Bedeutung, wie stark die Kinder religiös erzogen worden sind und in wie weit sie in einer religiösen Gemeinschaft integriert sind.

Die Haltung Sefas, für den das Gebet etwas ist, dass in der Kirche, der Moschee oder der Synagoge praktiziert wird, zeigte diesen Standpunkt ganz deutlich.<sup>69</sup> Alle Kinder sind der einheitlichen Ansicht, dass das Gebet ein Instrument darstellt, mit

---

68 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 1

69 Siehe Anhang Transkript Abschnitte 2 und 5.

dem man eine Verbindung zu Gott herstellen kann, und daraus gleichzeitig Ruhe und Kraft geschöpft wird.

„Ähm.. ich finde ein Gebet ist eher so eine Verbindung zu Gott dann Ähm dass man mit ihm spricht einfach“<sup>70</sup>

und

„meinerseits bin ich dann immer Sorgenfrei wenn ich mit ihm gesprochen hab und dann geh ich auch gut ... ins Bett,“<sup>71</sup>

Schon aus diesen ersten Sätzen der Kinder lässt sich ein Ansatz erahnen, der später belegt werden kann. Gott nimmt im Gebet die zentrale Rolle ein und sorgt dafür, „dass man gut einschlafen kann“. Es wird deutlich, dass Gott einen durchaus positiv besetzten Stellenwert bei den Kindern hat. Dabei spielt nicht einmal das Übernatürliche oder gar ein Wunderdenken in den Köpfen der Kinder eine Rolle. Vielmehr nimmt Gott im Gebet die Rolle ein, Alltägliches verarbeiten und loslassen zu können. Kinder beziehen bedingungslos ihr gesamtes Umfeld ins Gebet mit ein. Beziehungen, Stimmungen, allgemeine bewusste oder unbewusste Gefühle finden Einzug ins Gebet und erfahren religiöse Deutungen und Reflexionen.<sup>72</sup>

So ergibt sich aus den ersten präsentierten Haltungen der Kinder zum Gebet ein lehrreicher Ansatz, den es lohnt näher zu betrachten. Gott funktioniert in deren Alltag als erweitertes Medium, um Sorgen und Ängste abzubauen und am Abend für einen zufrieden stellenden Tagesabschluss zu sorgen. Dabei wird erlebtes reflektiert, Dinge erzählt, „Ballast“ abgeladen.

Dabei muss das Beten der Kinder nicht einmal bedeuten, dass diese besonders

---

70 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 7.

71 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 8.

72 Naurath, Elisabeth: „Wenn ich mich ganz stark konzentriere, muss man einfach glauben. Und dann hört Gott das!“ Beten mit Kindern in der Grundschule, in: Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra (Hrsg.): „Man kann Gott alles erzählen, auch kleine Geheimnisse“, Kinder erfahren und gestalten Spiritualität, Jahrbuch für Kindertheologie, Calwer Verlag Stuttgart 2007, S.154 ff.

religiös sind oder großes Interesse an Bibel oder „Jesusgeschichten“ haben.

Meist sind diese abendlichen Gebete eine Art Zeremonie, die die Kinder von Anfang an von ihren Eltern gelernt haben, damit diese gemeinsam einen abendlichen Tagesabschluss finden können.

So werden Rituale gerade in der Familie als Gegebenheit verstanden, die es den Individuen ermöglicht, kollektiv Erinnerungen zu teilen. So können Familien als konjunktive Erfahrungsräume verstanden werden, welche wesentlich durch das Erfahren gemeinsamer Rituale gebildet werden.<sup>73</sup> Dies bedeutet, dass schon in frühesten Kindheit in Familien das abendliche Gebet dazu benutzt wird, die Kinder vor dem Schlafengehen zur „Ruhe“ zu bringen, auf die Nacht vorzubereiten. Oft werden noch einmal Dinge des Tages thematisiert oder über den bevorstehenden Tag gesprochen. Ein beliebtes Abendgebet spiegelt genau das wieder:

„Müde bin ich geh zur Ruh,  
schließe meine Augen zu.  
Vater lass die Augen dein  
über meinem Bette sein.“<sup>74</sup>

Die zentrale Rolle des Abendgebets besteht demnach darin, das Kind zu beruhigen. Somit findet im Geiste der Kinder eine frühe und enge Verbindung zwischen Gebet und abendlichem Einschlafen statt.

Das gemeinsame abendliche Ritual des Betens oder Erzählens zwischen Eltern und Kindern wird somit automatisiert und auch später noch vollzogen. So bleibt das Gebet ständiger Begleiter im Leben. Aus dem allabendlichen Ritual kann sich ein Gefühl, sogar eine Sehnsucht danach entwickeln, den Abend abzuschließen, das „gute Gefühl“ aus frühesten Kindheit auch später noch erhalten zu wollen.

Diese Vermutung lässt sich durch die Annahme untermauern, dass selbst Kinder,

---

73 Hauri, Ronald, Morgenthaler, Christoph: Familientrituale – theoretische Eckpunkte, in: Morgenthaler, Christoph, Hauri, Ronald (Hrsg.), Rituale im Familienleben, Inhalte, Formen und Funktionen im Verhältnis der Generationen, Juventa Verlag Weinheim und München 2010, S.45.

74 Grosche, Erwin (Hrsg.), Jay, Alison: Du machst mich froh, das große Buch der Kindergebete, Gabriel Verlag in K. Thienemanns Verlag Stuttgart – Wien 2002, S. 160.

die nicht explizit durch das Elternhaus religiöse Werte vermittelt bekamen, das Abendgebet als beliebtes Ritual zur Nachtruhe vollziehen. Dieses Verhalten ist noch zunehmender zu beobachten, wenn die Heranwachsenden eher durch den Religionsunterricht als zu Hause tiefer mit der Religion in Berührung gekommen sind. Wie etwa Luisa. Zwar gehen sie und ihre Eltern auch in die Kirche, jedoch hauptsächlich an hohen christlichen Feiertagen wie Ostern oder Weihnachten:

„Ähm ich bete meistens Abends so alle Zwei Tage oder so.. und ähm wir gehen halt nicht so oft in die Kirche aber halt immer Weihnachten in die Kirche... Kirche und immer Ostern.“<sup>75</sup>

Dennoch betet Luisa regelmäßig, was die Annahme unterstützt, dass Rituale von Kindern übernommen werden können und bei Gefallen in ihr eigenes späteres Handeln integriert werden. Selbst bei weniger christlich geprägten Haushalten wird das Abendgebet als Ritual vollzogen, denn das liegt in der Tatsache begründet, dass dies in vielen Fällen als Methode gesehen wird, Kinder einfach und problemfrei zu Bett zu bringen, ähnlich dem Vorlesen einer gute Nachtgeschichte.

So beinhaltet das abendliche Ritual des Betens von den Eltern gesteuertes erzieherisches Handeln, mit dem Ziel, das Kind auf das zu Bett gehen vorzubereiten.<sup>76</sup>

### **6.3.2 Glauben durch das religiöse Umfeld**

Nun wurde ersichtlich, dass selbst Kinder, die von Haus aus wenig mit Religion zu tun haben, in jungen Jahren mit dem Beten anfangen.

Es war anzunehmen, dass Kinder, die aus einem religiös geprägten Elternhaus stammen, eine stärkere Verwurzelung mit Glaubensinhalten, und somit dem Zwiegespräch mit Gott, aufweisen würden, doch die Aussage von beispielsweise Luisa zeigte eine andere Seite.

---

<sup>75</sup> Siehe Anhang Transkript Abschnitt 13.

<sup>76</sup> Morgenthaler, Christoph: Abendrituale. Wenn Eltern und Kinder gemeinsame Rituale kreieren, in: Morgenthaler, Christoph, Hauri, Ronald (Hrsg.), Rituale im Familienleben, Inhalte, Formen und Funktionen im Verhältnis der Generationen, Juventa Verlag Weinheim und München 2010, S.163.

Außerdem wird dem Religionsunterricht in der Schule eine zentrale Rolle zuteil, denn durch diesen kommen die Kinder mit verschiedenen Religionen in Berührung, erleben ihn als Hilfestellung, als Unterstützung im Alltag und er trägt zu einer positiven Grundhaltung gegenüber dem Gespräch mit Gott bei.

Denn genau wie das Gottesbild ist auch das beten positiv besetzt. In ihm wird die Gottesbeziehung gelebt. Das Gebet ist Ausdruck dieser „positiven“ Verbindung zu Gott die in Extremsituationen hilft.<sup>77</sup>

Kinder, die aus religiösen Familien kommen müssen nicht zwangsläufig stärkeren oder tieferen Glauben besitzen. Dies wird deutlich anhand der Aussagen über die Entwicklung des eigenen Glaubens.

Diese Stellungnahmen sind elementar, wenn man herausfinden möchte, woher die Gebetsrituale der Kinder kommen. In nicht wenigen Fällen werden die Kinder stärker durch den institutionellen Umgang mit Religionen, wie Religionsunterricht oder Kirchgang, beeinflusst als durch die Familie.

Hier muss allerdings Unterschieden werden zwischen Kindern im Grundschul- und Kindern im Jugendalter. So ist laut einer Studie von Anton Bucher Religion im Bereich der Grundschule durchweg positiv besetzt, während laut einer Umfrage von Jürgen Zinnecker aus dem Jahr 2003 Religion gerade bei Jugendlichen zu den (sechs) unbeliebtesten Fächern gehört.<sup>78</sup> Für die Untersuchung zu dieser Ausarbeitung ist dennoch Buchers Aussage interessant, der sagt,

„diese positive Einstellung zum Religionsunterricht korreliert mit einer unbefangenen Haltung gegenüber Religion und Christentum[....] Religionsunterricht verstärkt und kompensiert [die religiöse

---

77 Naurath, Elisabeth: „Wenn ich mich ganz stark konzentriere, muss man einfach glauben. Und dann hört Gott das!“ Beten mit Kindern in der Grundschule, in: Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra (Hrsg.): „Man kann Gott alles erzählen, auch kleine Geheimnisse“, Kinder erfahren und gestalten Spiritualität, Jahrbuch für Kindertheologie, Calwer Verlag Stuttgart 2007, S.155.

78 Husmann, Bärbel: Das Eigene finden Eine qualitative Studie zur Religiosität Jugendlicher, in: Adam, Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried, Lachmann, Prof. Dr. habil. Rainer, (Hrsg.), Arbeiten zur Religionspädagogik, Band 36, V&R unipress Göttingen 2008, S.183.

Primärsozialisation in der Herkunftsfamilie, B.H.]“

und

„die enorm hohe Akzeptanz des Religionsunterrichts lässt sich [in der Sekundarstufe I, B.H.] nicht halten.“<sup>79</sup>

Um diese Aussagen mit dem Untersuchungsgegenstand der Gebetsrituale der interviewten Kinder zu vergleichen bedarf es einer genaueren Betrachtung der Ausgangslage. Sefa und Lenadro sind beide 11 Jahre alt, Luisa ist 10 Jahre alt. Alle gehen sie in eine fünfte Klasse.

Laut der Untersuchung gehören sie -streng genommen- nicht mehr zu der Gruppe, die den Religionsunterricht durchweg positiv besetzt sehen würde – so Bucher in seiner Studie von 1999 in der der Religionsunterricht und seine Lehrer in ein sehr positives Licht gesetzt werden.<sup>80</sup>

Die Kinder befinden sich am Anfang der Sekundarstufe I, eine kritische Reflexion der Religionen und des Unterrichtes darüber hat noch nicht eingesetzt.

So Bucher dazu: „Mit dem Alter linear rückläufig ist die dem Unterricht bescheinigte Effizienz.“<sup>81</sup> Damit möchte ich zum Ausdruck bringen, dass die Kinder in ihrer Sozialisation noch nicht an Punkte gelangt sind, an denen sich Einbruchstellen in ihrem Glauben wiederfinden. Das behütete Umfeld der Grundschule wurde gerade verlassen, die Religion als durchweg positiv besetzte Instanz wahrgenommen.

Ebenfalls interessant ist die Aussage, dass Religionsunterricht die vorhandene religiöse Primärsozialisation verstärkt. Eine Annahme, die wir vorangehend schon angedeutet haben.

Unterstützt wird dies durch eine Aussage Sefas, der durch seinen muslimischen Hintergrund und der starken Einbindung in den Alltag seiner muslimischen

---

79 Husmann, Bärbel: Das Eigene finden Eine qualitative Studie zur Religiosität Jugendlicher, in: Adam, Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried, Lachmann, Prof. Dr. habil. Rainer, (Hrsg.), Arbeiten zur Religionspädagogik, Band 36, V&R unipress Göttingen 2008, S.183.

80 Ebd.

81 Ebd.

Glaubensgemeinschaft stark religiös geprägt ist, zusätzliche Motivation durch den evangelischen Religionsunterricht erfährt, als er auf die Aussage Leandros antwortet, er sei durch den „Reliunterricht“ gläubiger geworden:

„.... Ich kann Leandro auch anschließen also mit dem Reliunterricht [...] mir ist es eigentlich egal was für ne Religion wir uns beschäftigen. Weil ich finde, ich bin jetzt zwar Moslem aber mich würde jetzt auch interessieren wie die Christen so beten oder wie sie in die Kirche gehen [...].“<sup>82</sup>

Es kann also erkannt werden, dass bei den Kindern im Interview der Religionsunterricht eine signifikante Rolle spielt. Sowohl bei den Kindern, welche von Haus aus weniger mit Religion zu tun haben, als auch bei Kindern, die eine starke familiäre Sozialisation durch Glauben erfahren und durch den Religionsunterricht lediglich in ihrer Grundhaltung gestärkt werden.<sup>83</sup>

Allgemein kann festgehalten werden, dass Religionsunterricht in den ersten Schuljahren verstärkt und kompensiert, durch eventuelle spätere Erfahrungen und Enttäuschungen aber in eine Krise geraten kann, die gegebenenfalls zu einer Distanzierung des Glaubens führt. So treten Kränkungen und Enttäuschungen oftmals in Verbindung positiver Gefühle innerhalb enger affektiver Bindungen auf. Vergleichbar mit der Beziehung von Kindern zur Kirche, die Gefühle, Werthaltungen, Einstellungen und die Interessenslage einer Person mit einschließt.<sup>84</sup> Interessant hierbei wäre zu sehen, wie sich der Glaube der Kinder im Verlauf ihrer Schulzeit entwickelt.

Gerade in Hinblick auf Luisa, welche ihren Glauben hauptsächlich aus Religionsunterricht und ihren eigenen Erlebnissen konstituiert. So zeigt sich der Glaube an Gott, das Gebet als Tätigkeit, Ritual das den Kindern Spaß macht. Dies

---

82 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 21.

83 Husmann, Bärbel: Das Eigene finden Eine qualitative Studie zur Religiosität Jugendlicher, in: Adam, Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried, Lachmann, Prof. Dr. habil. Rainer, (Hrsg.), Arbeiten zur Religionspädagogik, Band 36, V&R unipress Göttingen 2008, S.183.

84 Geppert, Kerstin, Saupe, Annett: Kränkungen und Enttäuschungen im religiösen Kontext, in: Murken, Sebastian (Hrsg.), Ohne Gott leben, Religionspädagogische Aspekte des „Unglaubens“, diagonal-Verlag Marburg 2008, S.109.

wird deutlich, wenn Luisa auf die Frage warum sie betet ein überzeugendes

„weil ich an Gott glaube.“<sup>85</sup>

erwidert. Schon in den ersten Antworten der Kinder zum Gebet ist deutlich geworden, dass sie Religion aktiv erleben. Es ist keineswegs so, dass die Kinder beten, weil es etwas antrainiertes ist. Das Gebet wird durch verschiedene Einflüsse in frühesten Kindheit konstituiert, in gewisser Weise gelehrt. Der Glaube daran, dadurch etwas zu bewirken, ein Wohlbefinden zu schaffen, entwickelt sich allerdings aus der ganz individuellen Sozialisation der Kinder.

Religiöse Entwicklung vollzieht sich durch ihre lebensgeschichtliche Veränderung von Erfahrungen, Gefühlen aber auch dem Erleben von persönlichen Beziehungen oder Vorstellungen.<sup>86</sup> Das schließt jedoch, wie bereits angedeutet, mit ein, dass im Laufe der Entwicklung bei Kindern das Verhältnis zur Religion verschoben werden kann.

#### **6.4 „also ich bete eigentlich für alle...“ - An wen sich kindliche Gebete richten.**

##### **6.4.1 Gott als Ansprechpartner**

Wir haben im vorangegangenen Abschnitt erfahren, wie Kinder beten, das heißt, dass sie das Gebet als Mittel wahrnehmen, dass ihnen hilft Dinge zu reflektieren, den Tag ausklingen zu lassen.

Doch an wen richtet sich das Gebet bei Kindern?

Bei der kindlichen Interpretation des Gebets steht das Wohlgefühl im Vordergrund. Bestimmte Regeln sind dafür nicht einzuhalten. Interessant wäre nun zu untersuchen, an wen sich die Kinder richten, wenn sie beten.

---

<sup>85</sup> Siehe Anhang Transkript Abschnitt 15.

<sup>86</sup> Schweitzer, Friedrich: Lebensgeschichte und Religion, Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter, 6. Auflage Gütersloher Verlagshaus 2007, S.169.

Allgemein werden im Gebet Gott, Jesus oder im Islam Allah angebetet.<sup>87</sup> Doch wie bereits erfahren entfaltet sich die Religiosität bei Kindern auf eine ganz eigene Art und Weise. In den Erfahrungen die sie untereinander, im Austausch mit ihresgleichen, finden, sozialisiert sich auch ihr Glaube. In wie weit die Religion, der Glauben ihrer Klassenkameraden und Freunden, Partner, ihre Sozialisation beeinflusst soll folgend untersucht werden.

Ungefähr so viele Kinder wie es auf der Welt gibt, so viele unterschiedliche Interpretationen von Religion scheint es zu geben, denn Kinder sind in ihren Denkweisen individuell. Kinder besitzen eine Naivität, die es ihnen ermöglicht, ohne Vorbehalte Glaubensaspekte für sich "anzupassen", an ihre Lebenswelt anzugleichen, was nachfolgende Passagen aus den Interviews verdeutlichen sollen.

In den weiterführenden Schulen, werden die Kinder mit neuen Eindrücken und steigender Eigenverantwortlichkeit konfrontiert, die neue Lebens- und somit auch Religionsfragen aufwerfen. Die unbefangene Haltung gegenüber den Religionen und dem Christentum schwindet, es wird anders hinterfragt, es stellen sich neue und andere Probleme.<sup>88</sup>

Noch in den "unbefangenen" Anfangsjahren der Kinder, in denen sie den Kindergarten und dann die Grundschule besuchten, ließ sich eine Bewunderung für die Religionen erkennen. Hieraus wird ersichtlich, wie gerne die Kinder eine größere Instanz annehmen, die ihnen beim Heranwachsen zusätzlich das Gefühl geben, wichtig zu sein.

Dies zeigte sich auch in den ersten Antworten des Interviews, welche die Kinder auf die Frage gaben, an wen sich explizit ihr Gebet richtet. Interessant ist hierbei die Tatsache, dass egal bei welcher Religion Gott eher eine Rolle einnimmt, die

---

87 Cragg, Kenneth: Mit Muslimen über das Gebet nachdenken, Theologie als Vorhof der Anbetung, in: Schmid, Hansjörg, Renz, Andreas, Sperber, Jutta (Hrsg.), „Im Namen Gottes...“, Theologie und Praxis des Gebets im Christentum und Islam, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2006, S. 21.

88 Husmann, Bärbel: Das Eigene finden Eine qualitative Studie zur Religiosität Jugendlicher, in: Adam, Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried, Lachmann, Prof. Dr. habil. Rainer, (Hrsg.), Arbeiten zur Religionspädagogik, Band 36, V&R unipress Göttingen 2008, S.183.

das Gebet personalisiert, soll heißen dass er dafür sorgt, dass das Gebet, die Bitte, das gute Gefühl an etwas festgemacht werden kann.

Betrachtet man diese Aussagen näher und vergleicht sie mit den bereits von den Kindern getätigten Aussagen erscheint dies aber nicht mehr so absurd:

„Also wenn ich bete dann richtet sich mehr an Gott aber auch ein bisschen an unserer Propheten Mohhamed Mustafa.“<sup>89</sup>

So beantwortete Sefa die Frage, an wen sich sein Gebet richtet.

Nimmt Sefa in diesem Auszug noch deutlich eine Haltung ein, in der sich sein Gebet an die wichtigen Personen seines Glaubens richten, lockert er diese Aussagen im Verlauf des Gesprächs. So entfaltet jeder der Befragten seine ganz eigenen Praktiken wie ein Gebet für sie funktionieren soll. Sefa folgt dabei der allgemein üblichen Praxis, Gott im Gebet anzurufen, manchmal auch den im Islam bedeutsamen Propheten Mohammed Mustafa. Er sieht Gott, "Allah" als den Herrscher, für den alles möglich ist.

Dem Gegenüber steht die Gebetspraxis Leandros`, der sich im Gebet auch an Gott richtet, dessen Haltung aber deutlich die Jesuszentralität in sich trägt:

„An Gott an Jesus, weil ist ja nett dass er früher vielen Menschen geholfen hat, ja.... also ich bete eigentlich für alle.“<sup>90</sup>

Auffällig ist hierbei der Zusatz „...also ich bete eigentlich für alle“, wodurch die eigene Haltung zum Gebet in den Hintergrund gedrängt wird. Im Zusammenhang mit seinen einleitenden Worten „... an Jesus, weil ist ja nett dass er früher vielen Menschen geholfen hat“, ist die Schlussfolgerung, dass seine eigenen kindlichen Gebeshaltungen deutlich stärker von außen geprägt sind, als das zu erwarten gewesen wäre.

Auch Luisa lässt mit ihrer Aussage zu ihrem Gebet diesen Schluss zu:

---

89 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 25.

90 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 27.

„Also ich bete auch an Gott..ähm .. und an äh einfach alle Götter einfach so ... ähm ... ja [...] Gott, Allah, und halt so weil wenn man irgendwie immer nur an einen Betet ist doch doof oder?“

Die Frage hierbei ist, in wie fern Kinder in ihrer religiösen Denkweise von institutioneller Seite beeinflusst oder gehemmt sind und diese Aussagen tatsächlich ihre eigenen Ansichten über das Gebet widerspiegeln. Die Aussagen lassen vermuten, dass die Kinder in ihren Ritualen Gebetsansichten, Praktiken und sogar Religionen vermischen, denn die Religion der Kinder ist zu großen Teilen das Ergebnis ihrer Sozialisation, nicht das Produkt innerpsychischer Entwicklung.<sup>91</sup> Die Kinder bemächtigen sich in ihren Ansichten zur Religion nicht selten Inhalten und Ansichten die Freunde oder Verwandte einnehmen.

Diese Entwicklung ist im Interview zu erkennen. Nachdem Leandro mit seinen Ansichten die guten Taten Jesu Christi anspricht, entgegnet Sefa, dass dieser auch zu Jesus beten würde, aber das in seiner religiösen Kultur nicht möglich sei.<sup>92</sup>

Wichtig für die Kinder sind die Taten, welche bei Kindern ganz unabhängig von den Religionen verarbeitet werden. Anhand dieser Antworten kann gezeigt werden, wie sich die kindliche Religiosität in der Gemeinschaft untereinander vollzieht. Luisa, die eine sehr starke Prägung durch den Religionsunterricht erfährt ist sehr offen den Religionen gegenüber und betet zu „allen Religionen“ weil es sonst „blöd wäre“. Leandro, welcher aus einem christlich geprägten Haushalt kommt, und gleichzeitig sehr interessiert am Religionsunterricht ist, stellt die Taten Jesu in den Vordergrund, was von Sefa als Gelegenheit genommen wird, zu betonen, dass er lediglich durch seine Kultur zu "seinem“ Gott und den Propheten Mohammed betet.

Eingangs wurde erwähnt, dass für Kinder das „gute Gefühl“ beim Beten einen

---

91 Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.39.

92 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 32.

großen Stellenwert hat. An den Reaktionen und Haltungen der Kinder, zu wem sie beten lässt noch einmal erkennen, wie sehr ihre Ansichten von einander abhängen.

Religion hat in ihren Köpfen weniger etwas mit starren Regeln zu tun, als mit der Botschaft, Jesus, der die Nächstenliebe predigt und den Wert der Gemeinschaft unterstreicht. Eine Botschaft welche die Kinder bereits im dritten oder vierten Schuljahr gemäß des Lehrplans für evangelische Religion des Kultusministerium Hessen erfahren.<sup>93</sup> So predigt Jesus im Matthäus Evangelium „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.<sup>94</sup> Hier kann deutlich die Verknüpfung eigener Ansichten mit den vermittelten Botschaften aus dem Religionsunterricht gesehen werden. Was für die Kinder wichtig ist, sind nicht welcher Religion wer angehört oder was dafür zu tun ist. Ihnen sind die Inhalte wichtig, die vermittelt werden. Das gute Gefühl, um „das es geht“ steht auch hier wieder deutlich im Fokus der Heranwachsenden.

Somit ist der Ansprechpartner im Gebet der Kinder losgelöst von einer bestimmten Person oder Macht. Gott, Jesus oder Mohammed, können verstanden werden als eine Art Adressat für die Kindern, an den sie ihre Gebete richten können . Kinder tauschen sich untereinander aus, vergleichen ihre Gebetsgewohnheiten und übernehmen Rituale von ihren Mitmenschen. Somit werden theologische Ansichten der Heranwachsenden miteinander vermischt, voneinander beeinflusst.

#### **6.4.2 Umgang mit Verstorbenen**

So erlebt jedes Kind Theologie auf seine ganz eigene Weise.

Der Begriff "spirituelle Erfahrungen" soll nun aufgegriffen werden. Durch diese werden Kinder auf das "Zwischenmenschliche" aufmerksam gemacht.<sup>95</sup>

Im Laufe des Interviews kam die Gruppe auf Verwandte zu sprechen, die bereits

---

93 Rahmenplan Grundschule, Hessisches Kultusministerium, S.51.

94 Mt 22, 39, Bibel, Die, nach der Übersetzung Martin Luthers, Stuttgart 1985.

95 Bucher, Anton A., Spirituelle Intensiverfahrungen von Kindern, in: Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra (Hrsg.): „Man kann Gott alles erzählen, auch kleine Geheimnisse“, Kinder erfahren und gestalten Spiritualität, Jahrbuch für Kindertheologie, Calwer Verlag Stuttgart 2007, S.18.

verstorben sind. Die Kinder gaben an, in ihren Gebeten zu diesen noch Kontakt zu suchen:

„Also dass sie halt immer noch wissen dass wir an sie denken, also sie war halt schon sehr alt meine Urgroßoma als sie gestorben ist, Achtund, .. ne Neunundachtzig oder so.... und wir hatten halt nicht mehr so viel mit ihr zu tun... und da ist vielleicht auch schon der Glauben an uns so n bisschen halt heruntergegangen weil man dann nicht mehr so oft zu ihr konnte und ich denke dann hat man noch ein bisschen mehr Verbindung noch...zu ihr.“<sup>96</sup>

Luisa sucht im Gebet folglich ganz bewusst die Nähe zu ihrer verstorbenen Urgroßoma, zu der sie an dem Lebensende der Urgroßmutter keinen regelmäßigen Kontakt mehr hatte.

Ob das Einbeziehen ins Gebet aus schlechtem Gewissen oder dem Versuch geschieht, den Verlust zu verarbeiten, kann in diesem Rahmen nicht geklärt werden. Jedoch wird deutlich, dass im Gebet Unverständliches, für die Kinder nicht einfach zu lösende Probleme nach einer Erklärung suchen.

Gerade für Kinder, welche die ersten Erfahrungen mit Tod und der Vergänglichkeit des Lebens machen, kann das Gebet eine Möglichkeit darstellen, Trost und Hoffnung zu erfahren.

Diese Erfahrungen können zunächst als "Berührung" mit dem Tod beschrieben werden, die weniger mit Religion als mit ersten Erlebnissen der unerklärlichen Dinge im Leben zu tun haben.

So ist der Umgang mit der Vergänglichkeit des Lebens eine spirituelle Intensiverfahrung, die Kinder prägen können und mögliche religiöse Strukturen fördern.<sup>97</sup> Auf der Suche nach dem Sinn von Verlust, Trauer und Angst im Umgang mit dem Tod werden Kinder ganz automatisch offen für das Beten. Bei dem Versuch, das Unbegreifliche am Tod zu verarbeiten wird das Unerklärliche

<sup>96</sup> Siehe Anhang Transkript Abschnitt 46.

<sup>97</sup> Bucher, Anton A., Spirituelle Intensiverfahrungen von Kindern, in: Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra (Hrsg.): „Man kann Gott alles erzählen, auch kleine Geheimnisse“, Kinder erfahren und gestalten Spiritualität, Jahrbuch für Kindertheologie, Calwer Verlag Stuttgart 2007, S.33.

angerufen.

Das Gebet kann als Brücke, als Verbindung angesehen werden, indem Kinder ihre ganz eigenen spirituellen Intensiverfahrungen verarbeiten. Diese Haltung wird noch einmal deutlich bei der Antwort, die Sefa zum Thema Tod gibt:

„Das ist halt eigentlich auch was sehr wichtiges weil .. es ist so als würdest du gerade genau mit dem Toten sprechen weil du genau für ihn betest. [...] Also ich hab ja noch nie hab ich den Papa von meinem Papa gesehen, weil ich ... der ist gestorben als ich geboren bin [...] darum würde man mehr beten weil du dann mehr mit der Person dann verbunden bist. [...]“<sup>98</sup>

Sefa nutzt den Rahmen des Gebets, um bewusst „in Kontakt“ mit einem Menschen zu bleiben, den er zuvor zwar nie gesehen hat, der aber von ihm als ein wichtiger Mensch wahrgenommen wird.

Beim Versuch der Konkretisierung des Themas, bestätigen sich vorausgegangene Vermutungen: Auf die Frage, ob für die anderen Kinder das Gebet auch als eine Möglichkeit gesehen wird, zu ihren Verwandten "Kontakt" aufzunehmen, herrscht eine klare, einheitliche Meinung:

„Ja halt wenn ich zu meinem Opa bete, dann habe ich immer noch eine Verbindung, [...] dann träume ich von meinem Opa. [...] Ich bete zur Verbindung halt mit meinen Verwandten die Tod sind um halt Sorgenfrei zu werden, manchmal auch damit ich gut einschlafen kann und auch gute Träume hab. [...]“<sup>99</sup>

Leandro bestätigt durch seine Aussage die Vermutung, dass Kinder auf ihre ganz eigene Art und Weise mit dem Thema Tod umgehen.

So wird das Gebet von den Kindern als Möglichkeit genutzt, möglicherweise

---

98 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 42 und 51.

99 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 50.

Unausgesprochenes zu klären. Auch das bereits erwähnte, oft thematisierte „gute Gefühl“, das Kinder im Gebet suchen, kommt wieder zur Sprache. Kinder deuten und erleben ihre Erfahrungen im Umgang mit dem Tod auf ihre ganz eigene Weise. Dabei spielt das Gebet eine wichtige Rolle.

Wie ersichtlich wurde, nimmt es eine Verbindungsfunktion ein, bei dem die Kinder es nutzen, um noch einmal Kontakt aufnehmen zu können mit der oder den verstorbenen Personen.

Eine Aussage Rainer Oberthürs besagt, dass sich in den Köpfen der Kinder „mehr Gedankentiefe und Erfahrungsreichtum [steckt], als wir Erwachsenen erwarten und uns ohnehin vorstellen können.“<sup>100</sup> Somit bringen die Kinder ganz erstaunliche Denkweisen zu Tage. So lässt sich erahnen, dass das Gebet für Kinder eine viel größere Bedeutung hat als nur das im vorangegangenen Kapitel erwähnte Ritual vor dem Schlafen gehen.

Gebet ist Reflexionsarbeit. Das Gebet gibt Antworten, die Erwachsene nicht bieten können. Dabei geschieht viel im eigenen Sozialisationsumfeld der Kinder. Kinder konstituieren in gewissen Teilen ihre eigene Theologie. Diese wird beeinflusst vom Umfeld, von der Familie und vom Umfang des religiösen Einflusses der Institute wie Kirche und Schule. Wenn nun die Kinder in ihrer Phase des Heranwachsens mit spirituellen Intensiverfahrungen wie dem Tod eines geliebten Menschen konfrontiert werden, kann das Probleme und Fragen bei den Kindern hervorrufen, auf die Erwachsene unter Umständen keine Antwort haben. Erst recht nicht, wenn es keine Gelegenheit gibt, sich davor mit dem Thema zu beschäftigen.

Ein Beispiel hierfür ist Sefa, der vor dem Tod seines Opas keinen Kontakt zu ihm hatte. Theologische Überzeugung und Vorwissen überschneidet sich in einem solchen Fall mit den ganz eigenen Vorstellungen. Das Gebet wird zur Möglichkeit, mit dem Tod umzugehen. Die Fragen, die sich den Kindern dabei

---

<sup>100</sup>Oberthür, Rainer: Das Staunen Gottes ist in uns selber, Kinder erfahren sich im Fragen nach Gott und Gott im Fragen nach sich, in: Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra (Hrsg.): „Mittendrin ist Gott“ Kinder denken nach über Gott, Leben und Tod, Jahrbuch für Kindertheologie 1, 2. Aufl. 2008, Calwer Verlag Stuttgart, S.102.

stellen, kommen aus dem innersten ihrer Seele.

### **6.4.3 Das Gebet spendet Trost**

Generell ist zu bemerken, dass es den Kindern sehr stark um den Versuch geht, sich richtig zu verhalten. In der Suche, dem Entdecken der eigenen Religion, geht es den Kindern auch darum, Belohnung und Trost für das zu finden, was ihnen in ihren jungen Jahren noch nicht erklärbar erscheint.

So nehmen die Kinder das Gebet als Möglichkeit zur Verarbeitung der erlebten Dinge. Gerade in den jungen Jahren, wenn der kindliche Charakter noch nicht gefestigt ist und ständig die Gefahr besteht, dass Dinge, welche die Kinder beschäftigen, starke Auswirkungen auf die Selbstwahrnehmung des eigenen Ichs haben. Die Kinder suchen nach Verlusten Trost und Schutz vor Versagensängsten.

Die Botschaft "Gott liebt jeden!", egal wie gut oder schlecht seine Leistungen sind, egal wie häufig Dinge unerklärlich scheinen und wie groß Selbstzweifel sind, gibt den Kindern Halt durch das Gebet.

Roy Baumeister benannte vier zentrale menschliche Bedürfnisse, welche den Mensch im Laufe seines Lebens beschäftigen:

1. Die Zielgerichtetheit des menschlichen Handelns
2. Das Bedürfnis nach Selbstbestätigung und Selbstwertschätzung
3. Das Gefühl von Kontrolle über und Einfluss auf das eigene Leben
4. Ein positives Selbstverständnis<sup>101</sup>

Viele dieser Aspekte erkennen wir bereits in Aussagen der Kinder. So wird mit dem Gebet eine Sehnsucht gestillt. Die Kinder sind auf der Suche. Der Suche nach Anerkennung, Selbstbestätigung. Das eigene Leben soll erlernt und kontrolliert werden. Diese Suche wird im Gebet, im daraus resultierenden Kontakt mit Gott, gestillt. Ein positives Selbstverständnis wird erreicht.

Interessant sind hierbei einige Passagen aus dem Interview, in denen sich die

---

<sup>101</sup>Lettau, Franziska, Pürschel, Tom: Sehnsucht nach Gott – Sehnsucht nach Glauben, in: Murken, Sebastian (Hrsg.), Ohne Gott leben, Religionspsychologische Aspekte des „Unglauben“, diagonal-Berlag Marburg 2008, S.93.

Kinder recht einheitlich über die Bedeutung ihres Gebets und allgemeine Situationen, in denen sie die Möglichkeit des Gebetes als hilfreich empfinden, äußerten. Sefa etwa bemerkte auf die Frage, ob das Gebet Trost für ihn vermittelt:

„Du kannst ja jetzt nicht einfach zurückspulen an den Tag an dem der gestorben ist oder an dem du ihn nie gesehen hast oder [...] du eine schlechte Note geschrieben hast.. dann.. manchmal denke ich einfach warum habe ich nicht zurückgespult.. warum ist das nie passiert. [...] vor Testen wenn wir Arbeiten schreiben oder so dann bete ich ja auch davor damit mir Gott ..hilft! [...] damit ich mir auch n bisschen Mut macht vor der Arbeit.<sup>102</sup>

Aus dieser Aussage können gleichzeitig mehrere Schlüsse gezogen werden. So geht es auch in seiner Aussage um den Trost, den das Gebet vermittelt, wenn Dinge geschehen sind, die nicht geändert werden können. Wie etwa dem Verlust eines wichtigen Menschen oder auch nach der Enttäuschung, eine schlechte Klassenarbeit geschrieben zu haben.

Gleichzeitig wird aber auch erwähnt, dass das Gebet Mut machen kann, es eine Möglichkeit darstellt, vor wichtigen Ereignissen Kräfte sammeln zu können. In Sefas Antwort stecken demnach einige der zuvor erwähnten menschlichen Bedürfnisse. Ähnlich der Rolle der Eltern wird in der Verbindung zu Gott etwas Absolutes gesehen. Nehmen die Eltern gerade in der frühkindlichen Erziehung die Rolle der Menschen ein, die nichts falsch machen und deren Worte immer Gültigkeit haben, bekommt auch Gott diese Rolle zugeschrieben. Dieser Vergleich soll im weiteren Verlauf noch näher betrachtet werden. Leandro nimmt dazu eine ähnliche Stellung ein, wie Sefa zuvor und erweitert seine Aussage um den Faktor des Stellenwertes seines Gebets:

„wenn ich mal ne schlechte Note geschrieben habe dann wende ich mich eher an meine Eltern und naja auch an Gott damit ich dass das nächste Mal besser mache.“<sup>103</sup>

---

102 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 65 und 67.

103 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 69.

Muss sich nach einer schlechten Note vorrangig bei den Eltern gerechtfertigt werden, bekommt auch Gott eine Rolle zugeschrieben. Neben dem Trost, welches das Gebet nach der Enttäuschung einer schlechten Note gibt, erfährt das Kind auch Unterstützung, stärkt sein Selbstbewusstsein, in der Hoffnung, es das nächste Mal besser zu machen. Das Gebet wird ganz instinktiv als etwas wahrgenommen, das beruhigenden Charakter besitzt. Diese zuvor erwähnte Verbindung zu Gott ermöglicht es, im Gebet Probleme vor Gott zu bringen.

#### **6.4.4 Der Stellenwert des Gebets**

Herrscht bei der Meinung, dass das Gebet Trost spendet noch weitgehend Einigkeit, variieren die Situationen, in denen ein Gebet als sinnvoll erachtet wird. So wird das Gebet von Luisa nicht unbedingt dazu genutzt, sich und anderen Mut zuzusprechen, vor einem wichtigen Auftritt oder einer Arbeit. Sie zieht das Gebet ganz klar als Instrument heran, wenn es ihr nicht gut geht oder für sie etwas unbegreiflich scheint.

„Vor der Arbeit jetzt eigentlich nicht, aber wenn es mir schlecht geht würde ich schon beten.“<sup>104</sup>

Auch hier lässt sich die bereits erwähnte Haltung Luisas erkennen, welche widerspiegelt, dass Luisa mehr als die anderen Kinder ganz eigenständig aus eigenen Sozialisationserfahrungen ihren Glauben konstituiert. Luisa, die weniger von sozialen und gesellschaftlichen Einflüssen in ihrer Religionsbildung beeinflusst wird, lebt somit ganz eigen ihre Religion, die sie von Religionsunterricht und dem sozialen Umgang ihrer Mitmenschen kennenlernt.

Dabei erfährt sie die Religion als etwas, welches das Gute herausstreicht, ihr in schwierigen Situationen den nötigen Trost gibt. Hier kommt zu gute, dass die Religion gerade in jungen Jahren äußerst positiv besetzt ist. Religion besitzt nicht die Eigenschaft zu verbinden oder zu trennen, wie es in späteren Jahren eventuell

---

<sup>104</sup> Siehe Anhang Transkript Abschnitt 78.

der Fall ist. Wenn sich religiöse Haltungen entwickelt und verfestigt haben. Religion in jungen Jahren ist wird primär privat wahrgenommen, aber dennoch beeinflusst durch Haltungen und Meinungen der Mitmenschen.<sup>105</sup>

Das bedeutet, dass Luisa ihre Religion mit sich selbst ausmachen kann. Ihre Haltung und Denkweise wird ganz zentral von Ansichten und Bildern geprägt, die sie im Austausch mit ihren Mitmenschen aber auch ganz stark durch den Unterricht mitbekommt. Dennoch hat sie die Chance, Ansichten und Verhaltensmuster der Religion anzunehmen oder eben abzulehnen. So kann sie für sich entscheiden, was sie für sinnvoll hält. Anders wie etwa bei Kindern, die in starkem Umfang in eine Gemeinde integriert sind, hat Luisa eine Wahlmöglichkeit. So entwickelt sich die Religion ganz nach den Bedürfnissen des eigenen Ichs.

Das Gebet nimmt also eine ganz wichtige Funktion ein. Sie ist nicht nur Verbindung zu Gott, wie vorangehend vermutet wurde. Das Gebet hilft auch, sich mit der Religion auseinander zusetzen und Religionsverständnis zu entwickeln. Gerade auch bei Kindern, welche in ihrer Religionsgemeinde aktiv sind. Das Gebet wird zum festen Bestandteil im Lebensalltag.

Für Sefa, der regelmäßig in der Moschee mit seiner Familie betet, ist das Gebet all dies. So wird im Gebet Verbindung aufgenommen, Probleme beredet, Alltägliches besprochen. Für ihn ist das Gebet ganz zentraler Teil, dessen was für ihn heißt, ein guter Mensch zu sein.

„Ja würde ich nicht täglich beten würde ich kein Gespräch mehr mit Gott führen so als wäre Gott gestorben für mich... Würde ich nicht zu Gott beten würde es für mich eigentlich was sehr schlechtes sein so als würde ich den Kontakt mit ihm abbrechen.“<sup>106</sup>

Wir sehen gerade im Vergleich mit Luisa eine ganz andere Ebene des Glaubensverständnisses.

---

105 Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.384.

106 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 87.

Bei Luisa kann erkannt werden, dass Gott als Figur auftritt, von der sie durch Religionsunterricht geprägt gelernt hat, dass dieser gutes Tut, Wunder vollbringt. Auch für sie. Gott wird als lohnende Instanz gesehen, welche hilft, mit Problemen umzugehen. Allgemein die Probleme, welche das Leben mit sich bringt anzugehen.

Diese Haltung ist auch bei Sefa zu erkennen. Jedoch findet die Beziehung zu Gott auf einer ganz anderen Ebene statt. Aus seinem Zitat wird deutlich, dass es für ihn ganz wichtig ist, regelmäßig in Kontakt mit Gott zu treten. Dabei ist es für ihn selbstverständlich, dass die Beziehung zu Gott nicht einseitig ist.

Seine Haltung kann als Überzeugung erkannt werden, in der die Gottesbeziehung im gleichen Maße eine Beziehung darstellt, die gepflegt werden muss. Der Kontakt der gehalten werden muss, um die Gemeinschaft aufrecht zu erhalten.

Im Gegensatz zur Religionserfahrung Sefas geschieht die religiöse Sozialisation Luisas nicht intentional. Das heißt, ihre Religionserfahrungen basieren ganz auf Umwelteinflüssen wie dem Wissen aus Büchern , dem Fernseher und dem Austausch unter Freunden. In der Regel sind dies Einflüsse ohne erklärtes Erziehungsziel.<sup>107</sup> Religion kann ganz eigenständig in den Köpfen der Kinder entstehen.

Dem Gegenüber steht der „Religiös geprägte häusliche Kontext“<sup>108</sup>, in dem sich Sefa als Mitglied der muslimischen Glaubensrichtung befindet. Gebete und Fasten, ebenso wie die religiösen Feste strukturieren das Leben in den Familien. Diese Gebote und Regeln, die festen Strukturen sind auch in Sefas Alltag gegenwärtig. Dennoch werden diese nicht gänzlich umgesetzt oder werden noch nicht so streng umgesetzt wie dies in späteren Jahren der Fall sein wird:

„Und bei uns gibt es ganz viele Regeln.[...] Wir essen ja auch kein

---

107 Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.122.

108 Ebd., S.141.

Schwein weil das Schwein ein allesesser ist [...] Weil in vieles ist Schwein drinne und da müssen wir halt aufpassen. So wie Haribo. Und in anderen Gummibärchen ist ja auch überall Schweinegelantine. Und für mich ist das eigentlich voll Doof. Weil ich nicht viele Sachen essen darf.<sup>109</sup>

Die Regeln sind ganz bewusst in den Gedanken Sefas verankert. Auch wenn er diese Gebote verinnerlicht hat, lässt er erkennen, dass diese Regeln eher eine Belastung für ihn darstellen. Interessant hierbei ist, dass nicht das generelle Verbot das Problem darstellt, sondern die gezwungene Abgrenzung gegenüber Freunden:

„So wie wenn einer Geburtstag hat und er bringt Haribo mit ich das nicht essen darf.“<sup>110</sup>

Nicht das „Nicht – essen dürfen“ der Gummibärchen scheint Sefa zu beschäftigen, sondern die Tatsache, dass er sich bei Geburtstagen und darin verbundenen gruppenspezifischen Prozessen bewusst ausgrenzen muss. Diese Ausgrenzung geht in der Regel jedoch nicht von Freunden aus. Im Rahmen des Interviews wurde eher Interesse gezeigt für die Haltung Sefas auf Gummibärchen zu verzichten:

„Aber warum darfst du das dann nicht machen, bekommst du dann eine Strafe darüber wenn du das gegessen hast?“<sup>111</sup>

Sefa verneint daraufhin die Frage. Er würde keine Strafe bekommen, was die Aussage bekräftigt, dass für muslimische Kinder die „für die muslimische Gesellschaft prägende Schnittmuster“ teilweise an Bedeutung zu verlieren scheinen.

Zumindest werden die Regeln noch nicht so strikt befolgt wie in späteren Jahren.<sup>112</sup> Diese Einschätzung spiegelt sich auch in der Regelung zu den

---

109 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 108.

110 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 108.

111 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 109.

112 Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr.

Gebetszeiten wider, worauf im Verlauf noch näher eingegangen werden soll.

Anhand der Einschätzung Luisas und ihrer wahrgenommenen religiösen Sozialisation haben wir gesehen, dass sich bei einem gläubigen Kind, dessen Religionsfindung hauptsächlich durch Religionsunterricht und den eigenen Gedanken dazu führen kann, dass die Religion ganz individuelle Eigenschaften beinhalten. Die, losgelöst von institutionell vorgegebenen Ritualen die ganze eigene Sicht hervorhebt und die persönlich wichtigen Eigenschaften und Interessen in den Mittelpunkt des gelebten Glaubens stellen.

Davon ausgehend haben wir die Sicht Sefas kennengelernt, welcher auf ganz anderer Ebene religiös sozialisiert wird. Der auf institutioneller Ebene und gleichzeitig von zu Hause aus religiös erzogen wird. In dem das Ziel bestimmter Instanzen das Kind mit bestimmten religiösen Einstellungen und Glaubensüberzeugungen bekannt zu machen deutlich zu erkennen ist.<sup>113</sup> Diese werden zwar wahrgenommen und im Sinne der eigenen Religion versucht einzuhalten, jedoch fehlt hierfür mitunter das Verständnis.

### **6.5 „...er macht dann so das Tor auf, dass ich dann mit ihr reden kann.“ - Zugänge zum Gebet**

Ein Grund warum diese Regeln, auch wenn sie nicht verstanden werden, eingehalten werden ist die Gottesnähe. Die Verbindung zu Gott, welche den Kindern als sehr wichtig erscheint. Das drückt sich vor allem in den Gedanken der Kinder zur Bedeutung des Gebets aus. Zu ihren ganz eigenen Ansichten dessen was vorgeht, wenn im Gebet Kontakt mit Gott aufgenommen wird.

---

Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.141.  
113Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.120.

### 6.5.1 Gott als Verbindung

Denn Gott nimmt in den Gedanken der Kinder eine ganz plastische Rolle ein. Luisa versucht dies auf ganz erstaunliche Weise, als sie darauf angesprochen wird, welche Rolle Gott in ihrem Gebet einnimmt:

„Das könnte man sich auch als Zeichentrick vorstellen: Gott mit seinen Engeln, er ist dann sozusagen der Herrscher, er macht dann so das Tor auf, dass ich dann mit ihr reden kann.“<sup>114</sup>

Gerade bei Luisa, die in geringerem Maße von zu Hause religiös erzogen wird, spiegelt sich eine Haltung wider, in der sie ihre ganz eigenen Gedanken und Gefühle über Religion lebt und anwendet. Wir werden folgend sehen, dass diese ganz individuell gelebte und aufgefasste Religion, oder deren Zugang ganz unterschiedliche Auswirkungen auf das Gebet und den Umgang mit diesem herbeiführt. Dabei werden die kindlich ritualisierten Muster im Gebet unterschiedlichen Einflüssen ausgesetzt. Die eigenen Erfahrungen werden in einen größeren Horizont gestellt, es wird versucht, Halt außerhalb der eigenen Person zu finden.

Gerade in Lebenswenden oder Krisenzeiten erfährt das eigene Gebetsverständnis Veränderungen, erfährt eine neue Intensität.<sup>115</sup> Kinder greifen dabei auf ihr ganz eigenes Religionsbild zurück. Benutzen wie wir sehen werden eine ganz eigene Sprache, wenn es darum geht, die eigenen Zugänge zur Religion darzustellen. Dinge zu beschreiben, in Worte zu fassen für die es keine Worte gibt.<sup>116</sup>

Auf die Frage also, wie es mit der Beziehung zu Gott aussieht, wie er im Gebet wahrgenommen wird, zieht Luisa einen erstaunlichen Vergleich. In ihrer Phantasie wird ganz offensichtlich die Idee vom Reich Gottes angewandt. Sie stellt sich das so vor, dass Gott mit seinen Engeln in einer Welt lebt, die geheimnisvoll, aber von guter Natur ist. Zu dieser Welt nehmen wir ihrer Meinung nach im Gebet Kontakt auf. Und Gott ermöglicht uns diese Kontaktaufnahme, er

---

<sup>114</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 100.

<sup>115</sup>Kammeyer, Katharina: „Lieber Gott, Amen!“, Theologische und empirische Studien zum Gebet im Horizont theologischer Gespräche mit Vorschulkindern, Calwer Verlag Stuttgart 2009, S. 179.

<sup>116</sup>Ebd.

ist der „Schlüsselmeister“. Interessant dabei ist auch Luisas Vorstellung des Engelsbegriffs. Dieser zeigt sich in Luisas näherer Ausführung zu ihren Gedanken:

„[...] und er kann halt das Tal aufmachen damit da n par Engel mit ihren Verwandten reden können oder so die einem halt fehlen oder wenn wir mit ihnen Kontakt aufnehmen können.“<sup>117</sup>

Deutlich zu erkennen ist, dass in dieser Welt Verstorbene als Engel im Reich Gottes wohnen. Dort werden sie von Gott geschützt. Er wacht über dieses Reich. Wenn nun im Gebet Kontakt zu ihnen aufgenommen wird, macht Gott diesen Kontakt möglich. Er wacht über den Zugang und stellt die Verbindung her.

Auch hier ist zu erkennen, wie gängige, in der Theologie und im Religionsunterricht angewandte Begriffe Einzug in die ganz eigene Religiosität Luisas finden. Ganz bildlich gesehen wird hier der Begriff des „Reich Gottes“ verarbeitet. Verstorbene, welche nun im Himmel sind, werden zu Engeln. Diese leben dann mit Gott im Himmel. Der im Verständnis Luisas, zu einem Tal wird, „wo alle wohnen“.<sup>118</sup>

Sefa hingegen, nimmt in seiner Haltung ganz stark die geläufigen Ansichten des Islam auf:

Wenn ich bete kommt es manchmal so vor als wär ich in Mekka in Saudi Arabien. [...] in der Regel so dass wenn jemand stirbt dass er dort in der goldenen Moschee in seinem Alter wieder aufsteht.“<sup>119</sup>

Auch Sefa nimmt Bezug dazu, wie Verstorbene im Gebet erwähnt werden. Im Gegensatz zu der Ansicht Luisas steht bei ihm das Heiligtum des Islams Mekka, jene Stadt, die für Muslime die „Mutter aller Städte“ darstellt, der Stadt in der „Gott von Anfang an den Menschen in Erbarmen nahe war.“<sup>120</sup>, im Vordergrund.

---

117Siehe Anhang Transkript Abschnitt 102.

118Siehe Anhang Transkript Abschnitt 102.

119Siehe Anhang Transkript Abschnitt 108.

120Lutherisches Kirchenamt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.): Was jeder vom Islam wissen muß, 6., überarb. Aufl., Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1990, S.49.

So betont er, dass jeder Verstorbene nach Mekka kommt. Dies sei das Ziel des Lebens, nach dem alle Moslems streben, und jeder Moslem sollte zu Lebzeiten mindestens einmal dorthin gereist sein. Seine Haltung zum Gebet, die Auffassung, wie eine Kommunikation zustande kommt, sind hier also viel deutlicher nach religiösen Anschauungen seiner Glaubensgemeinschaft geprägt.

Beide Kinder sind der Meinung, dass institutionelle Vorgaben und kindliches Denken miteinander vereint wird und somit der Glaube ständig neu durchdacht und den eigenen Welterfahrungen angepasst wird.<sup>121</sup>

So lassen sich bereits mehrere Dinge über die kindlichen Gebetsrituale festhalten. Luisa hat ein ausgesprochen lebendiges Bild von der Religion. Dies kommt wohl auch daher, dass sie einen sehr großen Teil ihres religiösen Denkens durch ihre ganz eigenen Erfahrungen konstituiert. Sie nimmt äußere Einflüsse auf und bildet sich somit ihr Bild von Religion.

Somit entsteht ein ganz eigenes Konstrukt ihrer gelebter Religion. Dies ist auch in ihren Vorstellungen und Ansicht über das Gebet allgemein zu erkennen.

Ihre Vorgehensweise beim Gebet ist nicht ritualisiert oder vordefiniert, sie nimmt vielmehr bestimmte Muster aus dem Religionsunterricht und dem Austausch mit Gleichaltrigen auf und bestückt diese Eindrücke mit ganz persönlichen Wertvorstellungen.

So kommuniziert sie mit Gott auf eine Weise, die einer Moderatorenfunktion gleichkommt, um ihr überhaupt die Kommunikation des Gebetes zu ermöglichen. Das heißt Gott stellt den Kontakt her. Durch ihn ist es Möglich in den Austausch mit anderen wie etwa Verstorbenen Verwandten zu treten. Luisa sagt, dass Gott dabei nicht den primären Ansprechpartner darstellt, sondern vielmehr immer präsent ist.

„So dass er halt die Verbindung zwischen uns sozusagen das Tor

---

121Maurer, Ernstpeter: Theologie mit Kindern – eine christliche Spezialität? In: Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra (Hrsg.): „Villich hat Gott uns Kinder den Verstand gegeben“ Ergebnisse und Perspektiven der Kindertheologie, Jahrbuch für Kindertheologie, Calwer Verlag Stuttgart 2006, S.27.

aufmacht zwischen uns dass wir uns verbinden.“<sup>122</sup>

Das führt uns zu einer interessanten Erkenntnis. Luisa hat, wie bereits angesprochen, eine ganz plastische Vorstellung vom Himmel, von Geschöpfen des Himmels, den Bewohnern dessen, Engeln und nicht zuletzt von Gott. Sie hat auch eine klare Sichtweise über Menschen, die nicht mehr leben.

Die Behauptung Luisas, dass Gott im durch das Gebet "ein Tor öffnen" würde, lässt wieder darauf schließen, dass sie religiöse Themen bildhaft verarbeitet. Sie interpretiert Bibelstellen, die ihr aus dem Religionsunterricht bekannt sind, etwa die Bergpredigt aus dem Matthäus Evangelium. In einer ihrer Fantasie entspringenden, eigenen Art und Weise. Denn auch in der Bibel, gerade im Neuen Testament, ist diese Verbindung, die zwischen Himmel und Erde, Gott und den Menschen hergestellt wird, zentraler Bestandteil der Paradigmen.

Im Neuen Testament werden die Kinder durch die Geschichten von Jesus und seinen vollbrachten Wundern religiös geschult.

Im dritten und vierten Schuljahr nehmen die Themenpunkte Trauer, Tod, Angst und Hoffnung einen großen Raum ein.<sup>123</sup>

Es kann durchaus angenommen werden, dass von diesen Eindrücken noch einiges im Bewusstsein der interviewten Kinder vorhanden ist und sich auf unterschiedliche Art und Weise in den Erfahrungen und Erlebnissen dieser niederschlägt.

Ebenfalls möglich ist, dass die Erzählungen und die Geschichten Jesu' aus der fünften Klasse Luisas Einstellungen entscheidend beeinflussen. In dieser Stufe wird etwa das Leben Jesus Christus behandelt und sein Wirken aufgezeigt. Gerade der Punkt „Jesu fordert zur Entscheidung auf“ aus dem Hessischen Lehrplan der fünften Klasse, kann in Verbindung mit Luisas gegenwärtiger Vorstellung vom Himmelreich gebracht werden.

So wird hier das Reich Gottes und Jesus Gleichnisse behandelt:<sup>124</sup>

---

<sup>122</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 100.

<sup>123</sup>Rahmenplan Grundschule, Hessisches Kultusministerium, S.43.

<sup>124</sup>Lehrplan Evangelische Religion, Gymnasialer Bildungsgang Jahrgangsstufen 5G bis 9G und gymnasiale Oberstufe, Hessisches Kultusministerium 2010.

Nimmt man zum Beispiel das Markus Evangelium. In diesem wird vom "Menschensohn" gesprochen.<sup>125</sup> Der Mensch, der von Gott gesandt wird, um eine Verbindung zu den Menschen einzugehen, zur Vorbereitung auf das Himmelreich. Er stellt die Verbindung zwischen Himmel und Erde dar.

Hier werden deutliche Parallelen zur Interpretation Luisas und ihrer Vorstellung zur Kommunikation mit Gott, zu ihrer Vorstellung des Gebets, ersichtlich.

Deutlich stärker geprägt ist die Aussage Sefas zur Verbindung welche er mit Gott im Gebet eingeht. Ganz deutlich ist seine starke Integration in die Gemeinschaft zu erkennen, die ganz stark seine gelebte Religion beeinflusst. So auch bei seiner Aussage zum Gebet. In dem er durch eine Leittheologie benutzt wird, etwa bevor gebetet oder im Koran gelesen wird.<sup>126</sup> Diese „Vorbereitung“, diese Einstimmung auf das Gebet wird auch in einer vorangehenden Antwort Sefas erwähnt als er sagt, dass vor jedem Beten im Koran gesprochen wird:

„ [...]A'UZU Billahi MINASHAITANIR RAJIM Bismillahir RAHMANIR Rahim.<sup>127</sup>[...] das ist wie so n Schlüssel der das Tor öffnet also so allgemein beim Koran lesen, stell dir vor das Buch ist geschlossen und wenn du das sagst öffnet es sich und erst wenn du es sagt fängst du an es zu lesen.“<sup>128</sup>

Auch hier wird wieder die bildliche Sprache gewählt, welche den Kindern dazu dient eine für sie komplexe Antwort leicht verständlich zu vermitteln. Dieses Gottesbild, das ganz stark regulierend geprägt ist und starre Vorschriften beinhaltet, finden sich bei Luisa und Leandro nicht.

Bei Sefa ist es anders, für ihn haben gerade diese Regeln einen großen Stellenwert. Für ihn ist die dauerhafte Verbindung zu Gott, auch fern vom Gebet, ein wichtiger Punkt, den es umzusetzen gilt:

---

125Mk 2,10, in: Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers, Stuttgart 1985.

126Cragg, Kenneth: Mit Muslimen über das Gebet nachdenken, Theologie als Vorhof der Anbetung, in: Schmid, Hansjörg, Renz, Andreas, Sperber, Jutta (Hrsg.), „Im Namen Gottes...“, Theologie und Praxis des Gebets im Christentum und Islam, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2006, S. 21.

127Naheliegende Übersetzung.

128Siehe Anhang Transkript Abschnitt 83.

„Und wir dürfen uns auch kein Bild von Gott machen.[...] und ich finde das eigentlich der Punkt es ist ja egal wie Gott aussieht. Hauptsache du hast eine Verbindung zu ihm in dem du betest. Stell dir vor du hättest keine Verbiindung zu Gott.“<sup>129</sup>

Das Gebet nimmt somit für ihn die Rolle ein, die Konnektivität zu Gott dauerhaft zu stärken. Das Zwiegespräch mit ihm zu suchen und aktiv zu gestalten. Ohne das regelmäßige Beten wäre ein Bündnis mit Gott seiner Ansicht nach nicht möglich. Es ist wie eine Beziehung, die gepflegt werden will.

Somit verwundert es nicht, dass das tägliche Beten für Sefa wichtig ist, um diese Verbindung aufrecht zu erhalten. Die Regeln beim Beten allerdings, die im Koran vorgeschrieben werden, haben für Sefa noch keine allzu große Bedeutung:

„Ich bete nur um Zwölf Uhr am Mittag, am Tag....und aber... manchmal bete ich auch am Abend wenn ich schlafen will. Ich halte mich nicht wirklich an die Regeln weil ich denke um Fünf Uhr ist mir zu früh.“<sup>130</sup>

Der Austausch und die Konversation mit Gott ist für Sefa wesentlich und wird von ihm täglich praktiziert, während Luisa und Leandro eher eine lebensbegleitende Form des Gebets benutzen und außer einem abendlichen Gebet relativ frei und ungezwungen beten.

„[...] bestimmte Zeiten gibt, aber ich bete frei also ich bete immer wann ich möchte [...] Ja ich auch!“<sup>131</sup>

### **6.5.2 Regeln des Gebets**

Eine derartige Regelmäßigkeit kann von außen beeinflusst werden und dies gilt es

---

129Siehe Anhang Transkript Abschnitt 108.

130Siehe Anhang Transkript Abschnitt 141.

131Siehe Anhang Transkript Abschnitt 137 und 138.

im Folgenden näher zu erläutern.

Diese bestimmten Regeln, die einen bewussten Umgang mit Gott im Gebet und somit im Alltäglichen ermöglichen, finden sich nicht ausschließlich in Sefas Ausführungen. Auch Leandro bemerkt etwas in der Art, während Luisa sich erwartungsgemäß etwas offener äußert.

Angeleitet von der recht strukturierten Auffassung über das Gebet in Sefas Ausführungen kommt die Frage auf, ob man um beten zu können bestimmte Regeln einhalten müsse. Oder ob man besonders religiös sein sollte um „beten zu dürfen“. Ziel dahinter war zu erfahren, in wie weit die Kinder das Religionsverständnis von institutionellen und äußeren Einflüssen erfüllt sehen. Leandro erwiderte darauf:

„Ja weil beim beten bekommt man ja Verbindung mit Gott und die nicht gläubigen an Gott die glauben ja nicht an Gott und die bekommen dann glauben die ja auch nicht dass die eine Verbindung mit Gott bekommen.“<sup>132</sup>

Für Leandro steht also fest, dass nur gläubige Menschen eine Verbindung zu Gott erhalten können. Ähnlich der Meinung, die zuvor in anderem Kontext von Sefa geäußert wurde.

Für ihn kann demnach nur durch den Glauben eine Beziehung geknüpft werden, die eine Kontaktaufnahme zu Gott ermöglicht.

Hierbei wird eine Haltung eingenommen, in der noch eine starke Verankerung zu erkennen ist, bei der ein Gottes und Religionsbild von außen aufgegriffen wird und als gegeben akzeptiert ist. Es ist anzunehmen, dass in diesen Gedanken ein Zweifeln, ein Hinterfragen der Religion noch gar nicht oder nur sehr schwach angeklungen ist.

Kinder sehen den Glauben als Voraussetzung zur religiösen Interaktivität.

---

<sup>132</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 112.

Diese Einteilung würde jedoch die verschiedenen Haltungen zur Religion und zum Glauben der Kinder zu kurz fassen, denn es gibt nicht nur den Typ des Glaubenden oder des Ungläubigen. Gerade in späteren Jahren kann man eine dritte Kategorie hinzufügen. Die der „Suchenden“, also all jene, die auf der Suche sind nach einer Antwort auf das Unerklärliche.<sup>133</sup>

Dies kann durch schmerzende Erfahrungen wie Verluste oder Veränderungen, verbunden mit der Sehnsucht nach Halt im Leben geschehen. So können sich Menschen, die noch nie das Bedürfnis verspürt haben, sich über Gott oder Religion, Gedanken zu machen, plötzlich, aufgrund solcher Erfahrungen, dieser zuwenden.

Im besten Fall, geben in jungen Jahren Familie und das soziale Umfeld genug Halt, sich solche Fragen zunächst nicht alleine stellen zu müssen. Luisa jedoch ist auf der Suche nach einem religiösen Rahmen, den sie annehmen kann. Aus einem eben nicht in großem Maße religiös beeinflussten Umfeld hat sie eine ganz andere Meinung über Regeln oder Haltungen, die nach der Ansicht der Allgemeinheit zum Gebet dazu gehören:

„Bestimmte Regeln eigentlich nicht weil ich hab davor nicht an Gott geglaubt und ich habe davor trotzdem noch mit meine Uroma geredet und jetzt glaube ich halt auch an ihn aber ich glaube nicht dass man da bestimmte Regeln einhalten müsste. Weil ...ähm... Jeder Mensch darf halt an Gott glauben muss aber nicht sehr sehr sehr Gläubig sein und jeden Tag in die Kirche gehen muss.“<sup>134</sup>

Zunächst möchte ich diese Aussage genauer untersuchen und ihre Besonderheiten herausstreichen. Der zentrale Punkt ist sicher die abermals angesprochene Haltung Luisas, die ganz offen von sich erzählt, dass sie nicht gläubig war und trotzdem gebetet hat – zu ihrer Uroma. Somit erfahren wir auch ein wichtiges Detail. Selbst als Luisa noch nicht gläubig war, suchte sie die Kommunikation

---

<sup>133</sup>Lettau, Franziska, Pürschel, Tom, Sehnsucht nach Gott – Sehnsucht nach Glauben, in: Murken, Sebastian (Hrsg.), Ohne Gott leben, Religionspsychologische Aspekte des „Unglaubens“, diagonal Verlag Marburg 2008, S.91.

<sup>134</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 115.

mit ihrer Verstorbenen Uroma, im Gebet.

Dieser Kontakt mit dem „Übernatürlichen“ beschreibt sie nun als Kommunikation mit ihrer Vorstellung des „Himmelsreiches“, in der Gott die Rolle des Moderators einnimmt. Diese "Vorgehensweise" prägt ihre Haltung zu den Religionen. Der Glaube an Gott steht ihrer Meinung nach jedem frei. Damit ist Gott jedem zugänglich. Luisa dementiert, dass der Glaube an Gott zwingend gegeben sein muss, um sich im Gebet an ihn wenden zu können. Es scheint so, dass Luisa sich selbst auf die Suche gemacht hat nach ihrem eigenen Religionsverständnis. Ihre Sichtweisen stellen das Produkt ihrer Suche nach Halt und Geborgenheit dar, die sie letztendlich in ihrem eigens definierten Verständnis über Gott und das Gebet gefunden hat.

## **6.6 „Ihr müsst immer auf der Engelseite sein...“ - Glaube als Voraussetzung zum Gebet**

### **6.6.1 Kinder und Frömmigkeit**

Ein anderer Aspekt soll betrachtet werden, nämlich die Kirche und Glaube als Instrument gelebter Frömmigkeit.

Die Kirche wird von den Kindern, als Gotteshaus gesehen, das den Glauben festigt, sofern man sich regelmäßig darin einfindet.

Diese Haltung wird gerade in frühen Kinderjahren als selbstverständlich genommen, denn Kinder hinterfragen noch nicht alles so wie Erwachsene. Der Gottesdienstraum wird automatisch auch zu einem Stück Lebensraum, sofern Kinder damit in irgendeiner Weise ihres Lebens damit konfrontiert werden.<sup>135</sup> Luisa dagegen, die sich ihre Glaubensansichten weitestgehend selbst angeeignet hat, da ihr die Berührungspunkte mit der Kirche im Alltag fehlen, nimmt eine andere Haltung ein: Sie meint, dass jeder gläubig sein darf, ohne dafür

---

<sup>135</sup>Thome, Hans Erich, Gottesdienst, Wo du Wohnung hast genommen... Die Bedeutung des Kirchenraums für die Andacht, Gottesdienst und in der liturgischen Ausbildung, in: Scherle, Peter (Hrsg.), Fromm und Frei, Evangelische Spiritualität weiter gedacht, Herborner Beiträge, Theologisches Seminar Herborn, Band 4, LIT Verlag Dr. W. Hopf Berlin 2008, S. 139.

turnusmäßig eine Kirche von innen sehen zu müssen.

Ganz gegensätzlich zu den Ausführungen Luisas und Leandros bedient sich Sefa einer bildlichen Sprache, die zeigt, wie sehr das Einhalten von Regeln, dem Umgang mit dem eigenen Glauben in seinem Leben vorgegeben ist:

Bei uns ist es ja immer so wir haben ein Engel und einen Teufel auf unserer Schulter [...] unser Pfarrer sagt immer ihr dürft euch nicht ihr dürft nicht dem Teufel glauben. Ihr müsst immer auf der Engel Seite sein, weil wenn ihr dem Teufel glaubt dann seit... ist... kommt irgendwann mal was schlimmes [...]

Zu erkennen ist hier die starke Konzentration im Islam auf die Sünde, und das sündhafte Leben. Diese gilt es nach Sefas Statement zu vermeiden. Er spricht außerdem metaphorisch, wenn er den Teufel und den Engel zur Sprache bringt. Damit möchte er seinen Gedanken sowie seiner Frömmigkeit Nachdruck verleihen.

Dabei stellt er Versuchungen mit dem kindhaften Gleichnis des Engelchens und des Teufelchens auf der Schulter dar, der versucht dem Menschen Müsiggang einzureden. Diesem darf nicht nachgegeben werden und nur so könne der Mensch mit Gott in Kontakt treten.

Anhand der verschiedenen Aussagen der Kinder im Bezug zu einer gewissen Frömmigkeit ,die vorhanden sein sollte, werden einige Fragen aufgeworfen in Bezug auf Dinge, welche Kinder am Gebet interessieren. Es ist interessant diese Punkte näher zu untersuchen, denn der kindliche Zugang zum Gebet ist nicht so einfach zu hinterfragen wie es zunächst scheint. Dies soll nachfolgend noch weiter thematisiert werden, insbesondere in Hinblick auf die Untersuchung nach dem kindlichen Zugang zum Gebet unter der Hilfestellung durch die Internetseite "Religionen-entdecken".

Im vorangegangenen Kapitel haben wir erfahren, dass die Kinder auf ganz verschieden Art und Weise von einer notwendigen Voraussetzung zum Gebet

überzeugt sind. Dies richtet sich unterschiedlich stark nach ihrer bereits erfahrenen religiösen Sozialisation aus.

Doch auch wenn die Kinder in ihren Vorstellungen sehr weit auseinanderliegen, was die zu existierende Frömmigkeit betrifft um überhaupt beten zu dürfen, ist der Gedanke über Vergebung bei allen drei Kindern vorhanden.

### **6.6.2 Gott als die „starke Schulter“**

Auf die Frage ob sie denn davon überzeugt seien, ob sie immer wieder zu Gott zurückkehren können, herrscht eine einstimmige Meinung.

„Ich finde es ist wichtig weil wenn du jetzt Frust rauslassen willst oder wenn traurig bist sollte schon Gott an deiner Seite sein.“<sup>136</sup>

Sefa erwähnt hier eine ganz neue Ebene des Umgangs mit Gott im Gebet. Die des Haderns, der Wut, die im Gebet angesprochen werden dürfen. Diese Gefühle hängen in seinen Überlegungen ganz eng damit zusammen, dass solche Dinge auch im Gebet von Gott aufgegriffen werden, dass eben solche Gefühle auch einen Platz im Gebet Platz finden.

Auffallend ist hierbei die Aussage „sollte Gott an deiner Seite sein“, denn diese verdeutlicht, wie sehr Sefas Gottesverständnis durch die Rolle des schützenden Vaters charakterisiert ist. Dies soll jedoch zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal aufgegriffen werden.

Zunächst wird eine andere Anschauung seiner Gedanken untersucht. Nämlich geht es ganz stark um Situationen in Sefas Leben, die er sich zunächst nicht alleine erklären kann. In solchen Situationen steht ihm Gott bei. Selbst bei Dingen, die er falsch gemacht hat, für die er sich eventuell schämt.

„[...] Mit dem du reden kannst und manche Sachen die du nicht erklären kannst [...] die du falsch gemacht hast. [...] du dann immer einen an deiner Seite hast dem du alles erklären kannst.“<sup>137</sup>

---

<sup>136</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 117.

<sup>137</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 117.

Wie bei jedem Kind ist auch Sefa auf der Suche nach einer Person, der er sich anvertrauen kann. Gerade in jüngeren Jahren, in der Sekundarstufe I. Wenn die Kinder mit viel neuen Eindrücken förmlich überhäuft werden ist die Sehnsucht nach einem Ansprechpartner groß. Diese gewünschte Verbindungsperson kann mitunter nicht immer einer der Elternteile sein. Wie angedeutet beschäftigen sich die Kinder mit den Fragen um für sie Unverständliches. Oft tut es in diesem Fall nur gut jemanden zu haben, der „zuhört“, dem eben lediglich „alles erklärt werden kann“. Um das zu verdeutlichen behilft sich Sefa wiederum bildlicher Sprache, die ihm dabei hilft, seine Gedanken zu präzisieren:

„So wie [...] einen besten Freund dem du alles erklären kannst oder ein Kuscheltier oder ein Tagebuch [...] dem erzählst du dann ja auch diesem Gegenstand was dir schwergefallen ist oder was du falsch gemacht hast.“<sup>138</sup>

Gerade in dieser letzten Passage zu Sefas Aussage erkennen wir, was den Kindern wirklich wichtig ist im Gebet. Das Gebet wird ganz bewusst als Instanz gesucht, die primär zuhört, die Halt gibt und dabei nicht urteilt. Sie wird demnach ganz bewusst als Alternative genutzt, um eben nicht Freunden oder Familien etwas zu erzählen, die eventuell Ratschläge geben wollen die nicht nötig sind, oder in der Art von den Kindern nicht gehört werden wollen. Kinder wollen keine Kritik hören. Gott als vergebende Instanz spendet Trost und verzeiht, jedoch ohne, wie vielleicht die Eltern oder Freunde, zu mahnen oder zu tadeln. Es ist das klassische Verhalten, nicht auf Kritik hören zu wollen. Dabei sind sich die Kinder selbst im Klaren darüber, dass ihr Verhalten eventuell nicht richtig war. Um unangenehmen Worten zu entgehen suchen sie die Reflektion im Zwiegespräch mit Gott in der Gewissheit, dass er sie nicht "ausschimpfen" wird.

Dabei wird deutlich, dass die Kinder zu einer größeren Selbstreflektion möglich sind, als das von den Erwachsenen angenommen wird. Die Übernahme von Verantwortung gegenüber dem eigenen Handeln ist demnach erstaunlich stark ausgeprägt, doch Einstehen wollen die Kinder für ihre "Taten" nur ungern.

---

<sup>138</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 117.

Dass eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln trotzdem stattfindet und durchaus auch selbstkritisch hinterfragt wird, lässt Sefas zuvor erläuterte Antwort vermuten.

Auch die Haltungen Leandros weist Ähnlichkeiten auf, wenn er sagt:

„und ich glaube man braucht Gott.... dann kann man auch seine... Sorgen frei lassen [...]“<sup>139</sup>

Leandro sucht die Erleichterung, die „Aussprache“ im Gebet, um seine Sorgen „frei zu lassen.“ Dieses Vorbringen der Sorgen vor Gott im Gebet, das Klagen ist für Kinder nichts Ungewöhnliches. So finden sich auch in der Bibel unzählige Beispiele des Klagens, wie etwa in den Psalmen. Oder des ritualisierten Klagens eines Einzelnen. Diese jedoch münden nicht selten in Vertrauensäußerungen oder Lobversprechen.<sup>140</sup>

Eine solch weit entwickelte Auffassung des Gebets oder dem Gespräch mit Gott fehlt in den kindlichen Ausführungen. Eine Anklage Gottes kann nicht ausgemacht werden. Vielmehr werden Dinge in das Gebet gebracht, die sich allein durch die Ansprache lösen.

### **6.6.3 Wie Gott im Gespräch wahrgenommen wird**

Die Kinder sehen Gott als Ansprechpartner, den sie immer einbeziehen können um mit ihm zu reden, Sorgen zu besprechen. Dabei ist es einen Blick wert zu untersuchen, wie die Kinder mit Gott kommunizieren. Wie Gott währenddessen wahrgenommen wird, ob er als alles überstrahlende Instanz gesehen wird, der richtet. An den sich gewandt wird um Vergebung zu erfahren, oder ob er ein Ansprechpartner ist, den man gleichgestellt mit dem zu Rate ziehen der Familie, bei dem der Gedanke der Nächstenliebe, Vergebung und dem Miteinander im

<sup>139</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 123.

<sup>140</sup>Kammeyer, Katharina: „Lieber Gott, Amen!“, Theologische und empirische Studien zum Gebet im Horizont theologischer Gespräche mit Vorschulkindern, Calwer Verlag Stuttgart 2009, S. 258.

Vordergrund steht.

Zunächst ist Gott in allen drei Fällen eine sehr liebevolle Person, an die sich ratsuchend gewandt wird, wie zuvor herausgearbeitet wurde. Dabei zeigen die Kinder Unterschiede in der Definition des „Ansprechpartners“. Hierbei ist ein deutlicher Zusammenhang zu erkennen, aus welcher religiösen Sozialisation die Kinder kommen. Dies bestätigt mehrere Untersuchungen, welche zu dem Schluss kamen, dass ein großer Zusammenhang zwischen den "Gotteskonzepten" von Kindern und den Elternfiguren gibt.<sup>141</sup>

So beschreibt Luisa ihr Verständnis von Gott als Freund, jemand der sie beschützt.

„Ja auch als.. auch als Freund, und als Beschützer. Und ...ähm als Behüter.“<sup>142</sup>

Luisa bleibt somit ihrer Linie auch in ihrem Gottesbild treu. Die Beziehung zu Gott bleibt weniger familiär liebevoll, sie ist freundschaftlich geprägt. Das fügt sich in vorangegangene Aussagen Luisas ein, die stets einen offenen Umgang mit Gott und dem Gebet beschreibt. Sie ist weniger auf Regeln bedacht und lebt generell eine weniger strenge Auffassung einer "Gottesbeziehung" als die anderen Kinder.

Dies zeigt sich auch bei den "Gottesbildern" Sefas und Leandros, welche Gott ganz selbstverständlich stark in einen familiären Rahmen einbetten:

„[...] als Vater, weil er hat uns ja alle erschaffen. Wie beim Gottesgarten da hat er ja auch zuerst den Me... da hat er ja auch alles zuerst erschaffen.“<sup>143</sup>

Leandros Aussage bezieht sich stark auf den schöpferischen Charakter Gottes.

---

141Dannenfeldt, Astra: Gotteskonzepte bei Kindern in schwierigen Lebenslagen, Rostocker Langzeitstudie zu Gottesverständnis und Gottesbeziehung von Kindern, die in mehrheitlich konfessionslosem Kontext aufwachsen, IKS GmbH, Verlag IKS Garamond, Edition Paideia Jena 2009, S.120.

142Siehe Anhang Transkript Abschnitt 129.

143Siehe Anhang Transkript Abschnitt 132.

Ähnlich wie bei dem Bild der Eltern, ist Gott hier die Instanz die die Menschen -"uns"- erschaffen hat, für uns sorgt und beschützt. Leandros Gottesbild spiegelt demnach seine „kindertheologische“ Haltung zum Schöpfer wider. Sein religiöses Denken verknüpft das Elternbild und das Gottesbild. Beide Rollen haben ähnliche Züge. So findet über die Reflexion seines religiösen Denkens eine Verknüpfung seiner vorhandenen Lebenswelt statt.<sup>144</sup> Leandros Gottesbild und das seiner Eltern liegen demnach sehr eng beieinander. Über sein Denken über die Religion, der Auseinandersetzung mit Geistlichem, werden Eigenschaften der Eltern übernommen.

Wie im vorangegangenen Kapitel erwähnt ist bei Sefa eine starke Beziehung zu Gott als „schützender Vater“ zu erkennen. Dies zeigt sich auch in seiner Wahrnehmung Gottes:

„Also ich schätze Gott als mein Vater, also alle die an Gott glauben so als wäre er jetzt der Vater mit dem du sprechen kannst. Ich würde ihn nicht wirklich als Freund schätzen ich würde ihn mehr als Papa, Vater schätzen. Das würde mehr passen.“<sup>145</sup>

Hier ist die deutlichste Abweichung in den Aussagen der Kinder zum Gottesverhältnis rund um das Gebet zu erkennen. Während Luisa ganz klar von Gott als Freund redet, verneint dies Sefa recht deutlich. Er führt an, dass Gott für ihn einen Vater darstellt. Auch das Wort „Papa“ verdeutlicht, wie sehr Gott mit dem Begriff des familiären Oberhauptes bei Sefa gleichgesetzt ist.

Vergleicht man nun die drei Aussagen der Kinder zum "Gottesbild", ist zu erkennen, dass es für Sefa und Leandro selbstverständlich ist, Gott als Vater zu benennen. Es ist also anzunehmen, dass diese Haltung stärker ausgeprägt ist, gerade weil auch in der Familie eine starke religiöse Verankerung festzustellen ist. So ist Luisas Verständnis vom Bild Gottes neutraler, distanzierter im Vergleich zu den Haltungen der Kinder, welche auch in der Familie religiöse Sozialisation

---

144Bösefeldt, Ina: MÄNNLICH – WEIBLICH – GÖTTLICH, Geschlechtsspezifische Betrachtungen von Gottesbeziehungen und Gottesverständnis Heranwachsender aus mehrheitlich konfessionslosem Kontext, in: Freudenberger – Lötzer, Prof. Dr. Petra (Hrsg.), Beiträge zur Kinder und Jugendliteratur, Band 6, Kassel University Press GmbH 2010, S.21.

145Siehe Anhang Transkript Abschnitt 130.

erfahren.

## 7. Zusammenfassung

Bei der Analyse des Interviews ist deutlich geworden, dass der Begriff des „Gebets“, für Kinder einen sehr viel größeren Rahmen abdeckt als zunächst angenommen.

Auch dass die Kinder im Gespräch über das Gebet teilweise zu ganz anderen Schlüssen kamen und zuvor nicht in Betracht gezogene Ergebnisse vorbrachten.

Das qualitative Interview war derart offen gestaltet, dass diese Erkenntnisse gewonnen werden konnten. Die Kinder konnten somit sehr frei von genau ihrer subjektiven Wahrnehmung des Untersuchungsgegenstandes erzählen.<sup>146</sup>

Folgend soll noch einmal zusammengefasst werden, was für die Kinder im Gebet wichtig ist.

Zuerst war es wichtig herauszufinden, wie die befragten Kinder das Gebet wahrnehmen, was es für sie bedeutet zu beten.

Es galt eine offene Meinung darüber zu erhalten, als was genau das Gebet überhaupt genutzt wird, was es für die Kinder darstellt. Es war interessant zu sehen, wie die Kinder das Gebet verstehen. Ob das Gebet als Gespräch mit oder über Gott wahrgenommen wird, in wie weit das Gebet von institutioneller Seite beeinflusst ist, oder ob es doch ganz aus den eigenen Ideen und Haltungen der Kinder erzeugt wird.

Sehr früh war zu erkennen, dass das Gebet einerseits eine starke Beeinflussung durch die Umgebung des Kindes erfährt, in der es aufwächst. Nehmen wir das Gebet als Einschlafritual. Wie mehrfach angesprochen kommen Kinder mit diesem in Berührung, ob sie nun stark religiös erzogen werden oder nicht.<sup>147</sup>

---

146Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.36.

147Hauri, Ronald, Morgenthaler, Christoph: Familientrituale – theoretische Eckpunkte, in: Morgenthaler, Christoph, Hauri, Ronald (Hrsg.), Rituale im Familienleben, Inhalte, Formen und Funktionen im Verhältnis der Generationen, Juventa Verlag Weinheim und München 2010,

So konnte man bei allen drei interviewten Kindern eine Übereinstimmung hinsichtlich ihrer Gebetsgewohnheiten erkennen. So wurde im Laufe des Interviews an mehreren Stellen die Ansicht vertreten, dass das Gebet dabei hilft, einzuschlafen.<sup>148</sup>

Keinen Unterschied machte bei diesem Gesichtspunkt die verschieden stark religiöse Sozialisation der Kinder. Da gerade auch bei weniger religiösen Familien das abendliche Gebet dazu benutzt wird, Kinder vor dem zu Bett gehen ein wenig zu beruhigen. Diese Angewohnheit hat ritualisierenden Charakter, geben den Abenden wiederkehrende Abläufe und besetzen diese mit hoher Bedeutung.<sup>149</sup> Selbst wenn diese Form zunächst einer ganz anderen Intention entspricht, so haben wiederkehrende Funktionen und Rituale, als die „aktive Auseinandersetzung des Kindes mit dauerhaft verfügbaren und qualitativ zu beschreibender Umwelt“ einen hohen Stellenwert im Leben der Kinder. Das führt letzten Endes auch dazu, dass das Gebet durchweg positiv im Gedächtnis der Kinder verankert und nicht als lästige Pflicht angesehen wird. Es wird als aktive Kommunikation zur Beruhigung und dem Ziel, sich ein Wohlfühlgefühl zu verschaffen, angesehen.

Diese positiv besetzte Funktion des Gebetes geht einher mit den gerade bei Heranwachsenden noch sehr stark ausgeprägten durchweg positiv besetzten Ansichten zur Religion und der Offenheit ihr gegenüber. Dies ist auch aus den Antworten der Kinder zu entnehmen, die in all den gestellten Fragen kein einziges Mal negative Gefühle oder Gedanken zu den Religionen formulieren. Dies hängt überwiegend mit der noch nicht in ausreichendem Maße vorhandenen kritischen Auseinandersetzung der Kinder mit den Religionen an sich oder dem Fach Religion in der Schule zusammenhängt. Die Toleranzschwelle ist gerade in jungen Jahren noch sehr hoch angesetzt.<sup>150</sup>

---

S.161.

148Siehe Anhang Transkript Abschnitt 8/53/55/72/141.

149Hauri, Ronald, Morgenthaler, Christoph: Familientrituale – theoretische Eckpunkte, in: Morgenthaler, Christoph, Hauri, Ronald (Hrsg.), Rituale im Familienleben, Inhalte, Formen und Funktionen im Verhältnis der Generationen, Juventa Verlag Weinheim und München 2010, S.163.

150Husmann, Bärbel: Das Eigene finden Eine qualitative Studie zur Religiosität Jugendlicher, in: Adam, Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried, Lachmann, Prof. Dr. habil. Rainer, (Hrsg.), Arbeiten zur

Außerdem fehlt die ausreichende Reflektion zu diesen Gesichtspunkten, da die entsprechende Fragen und die kritische Auseinandersetzung zu den Religionen in der Regel später statt finden.

So werden erst im Laufe der Sekundarstufe I religionskritische Themen verstärkt behandelt. Der Geschichtsunterricht sieht die Kreuzzüge für die siebte Klasse vor, ebenso wie im Religionsunterricht mit der Thematik des Islam und der Geschichte des Christentums in der siebten Klasse<sup>151</sup> mögliche Einbruchsstellen im kindlichen Religionsbild verstecken.

Dies zeigt sich auch in der Einschätzung Jürgen Zinneckers, der in seiner Erhebung über das Fach Religion zu dem Schluss kommt, dass die Beliebtheit des Faches im Laufe der Sekundarstufe I nicht zu halten ist.<sup>152</sup>

Diese geringe Reflektion der unterschiedlichen Religionen zeigt sich auch in Anmerkungen der Kinder im Interview, wenn Luisa etwa meint, dass sie „zu allen Göttern beten“ würde, „weil wenn man immer nur an einen betet ist doch doof, oder?“<sup>153</sup> ebenso wie Sefa, der meint „Ich würde meinetwegen auch an Jesus beten“.<sup>154</sup> Hier ist davon auszugehen, dass die Kinder sehr viel von ihren Meinungen zur Religion und zum Gebet durch die Sozialisation in der Gemeinschaft aufschnappen. Die Religion der Freunde wird nicht hinterfragt, die Meinungen respektiert. Hier erkennt man auch die kindliche Neugierde, die im Bezug auf das Neue, Unbekannte von Freunden herrscht. Wie etwa eine Frage Leandros auf bestimmte Regeln, die Sefa einhalten muss:

„Aber warum darfst du dass dann nicht machen, bekommst du dann eine Strafe darüber wenn du das gegessen hast?“<sup>155</sup>

---

Religionspädagogik, Band 36, V&R unipress Göttingen 2008, S.183.

151 Lehrplan Geschichte, evangelisch Religion, Gymnasialer Bildungsgang Jahrgangsstufen 6G bis 9G und gymnasiale Oberstufe, Hessisches Kultusministerium 2010, S.10, S.9.

152 Husmann, Bärbel: Das Eigene finden Eine qualitative Studie zur Religiosität Jugendlicher, in: Adam, Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried, Lachmann, Prof. Dr. habil. Rainer, (Hrsg.), Arbeiten zur Religionspädagogik, Band 36, V&R unipress Göttingen 2008, S.183.

153 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 36.

154 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 32.

155 Siehe Anhang Transkript Abschnitt 109.

Abneigung oder Desinteresse vor unbekanntem Religionen, wie sie teilweise bei Erwachsenen zu finden ist, findet sich in den Haltungen der Kinder nicht.

Diese Gesichtspunkte lassen sich auch in der Wahl der Ansprechpartner im Gebet erkennen. Leandro und Sefa, welche auch abseits des Religionsunterrichtes eine religiöse Sozialisation erleben, wählen als Ansprechpartner „Gott“ oder „Jesus“. Luisa, die wesentlich freier ihren Glauben lebt als die anderen Beiden, gibt auch ihre verstorbene Urgroßoma an. Sie versucht, im Gebet mit der Verstorbenen zu Lebzeiten Versäumtes nachzuholen. Das Gebet wird zum Instrument um auch über den Tod hinaus geliebten Menschen nahe zu sein und mit ihnen in Kontakt zu treten.

Gott nimmt gerade in Luisas Vorstellung dabei eine Rolle ein, um eine solche Verbindung überhaupt möglich zu machen. Ganz bildhaft stellt sie sich eine Welt vor, in der Gott zusammen mit den Engeln lebt. Die Engel nehmen dabei die Rolle der Verstorbenen ein.<sup>156</sup> Ganz offensichtlich wird so von Luisa der Versuch unternommen, mit ihren Ängsten und Gefühlen, die in Zusammenhang mit Verlust stehen, umzugehen.

Auffallend sind dabei ihre Vorstellungen von einem Reich, in dem Gott mit den Engeln lebt. Dabei wird eine Verbindung hergestellt zwischen Himmelreich und dem Hier und Jetzt. Primär geschieht das durch das Gebet. Denkbar ist hier, dass dabei Themen aus dem Religionsunterricht Einzug in die Gedankenwelt Luisas halten. Themen wie dem Himmel, oder eben auch Jesus Christus, der als menschengewordener Sohn die Brücke geschlagen hat zwischen eben diesem Himmelreich und der realen Welt.

Allen Kindern gemein ist bei Ansichten zum Gebet die hervorgehobene Stellung des Gebets als Möglichkeit, sich ein Wohlbefinden zu schaffen. Das Gebet ist durchweg positiven Gefühlen unterlegt. Die Kinder benutzen das Gebet als Ventil um sorgenfrei ins Bett gehen zu können, aber auch um Ängste auszusprechen und Verpasstes nachzuholen.

---

<sup>156</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 100.

Generell ist festzuhalten, dass die Aussagen der Kinder über das Gebet ein äußerst positives Bild über das kindliche Religionsdenken ergeben haben. Dieses Bild wird stark beeinflusst von den Erfahrungen aus dem Religionsunterricht. Doch auch abseits des Religionsunterrichts wird die Haltung der Kinder zum Gebet beeinflusst. So werden die Kinder, teilweise ganz unbewusst, von den Haltungen und Praktiken ihrer Freunde bestimmt.

Äußerst interessant war die Konstellation der drei Kinder, die es ermöglichte, drei völlig unterschiedliche religiöse Sozialisationskonzepte miteinander zu vergleichen. So stellten Leandro und Sefa den Teil der Gruppe, welche auch in ihrem Umfeld und ihren Familien regelmäßig mit Religion und Glaube konfrontiert wurden. Deutlich waren hier teilweise die Unterschiede zwischen dem Islam und dem Christentum zu erkennen. Luisa hingegen kannte eine solch starke religiöse Bindung von ihrem Elternhaus nicht.

So behauptete sie von sich, dass sie außer zu Ostern und Weihnachten praktisch nicht in die Kirche ginge.

Bemerkenswert war eine ihrer Statements, in denen sie anmerkte ursprünglich nicht gläubig gewesen zu sein. Ihr Glaube stützt sich demnach fast ausschließlich auf die Erfahrungen im Religionsunterricht. Bei ihr konnte man am deutlichsten erkennen, wie sie ihren Glauben auf ihre ganz eigene Art und Weise bildete und lebte, was sich auch und insbesondere durch ihre Art zu Beten ausdrückte. Ihr Vorgehen war weniger nach Regeln ausgelegt. Das Beten benutzte sie fast ausschließlich um sich wohlfühlen und um etwas zurückzubekommen. Auch hier ist die positive Konnotation der Religion als Ganzes zu erkennen.

Aus diesen Erfahrungen im Interview lassen sich interessante Schlussfolgerungen ziehen, welche folgend erläutert werden sollen. So soll das Interview herangezogen werden um zu untersuchen, was für die Internetseite „religionen-entdecken“ interessant sein könnte. Der Schwerpunkt soll primär darauf liegen, welche Schwerpunkte Kinder bei ihren Religionsfragen setzen würden. Dabei sollen im Interview aufgeworfene Fragen und Aussagen der Kinder berücksichtigt und helfend herangezogen werden. Darüber hinaus soll untersucht werden, was sich aufgrund der Kinderantworten für Rückschlüsse für den Erwachsenenbereich

der Internetseite ergeben.

## **8. Erkenntnisse für „religionen-entdecken“**

Bei der Konstellation der Fragen und dem allgemeinen Aufbau des Interviews sollten die Fragestellungen offen gehalten werden.

Das Interview sollte qualitativ aufgebaut werden, um den Kinder möglichst viel Spielraum geben zu können.

Nur so konnten Zwei Dinge gewährleistet werden: Zum Einen sollte sichergestellt werden, dass gemäß der Validität die Kinder genau das sagen, was sie unter „Beten“ verstehen.<sup>157</sup>

Zum Anderen konnten dadurch ganz vorurteilsfrei Ansichten und Gedankengänge der Kinder in Erfahrung gebracht werden. Das hieß auf der anderen Seite auch, dass neben einigen Fragen, die im Vorfeld ausformuliert wurden, sehr flexibel auf einige Aspekte eingegangen werden musste. Generell sollte das Interview so offen wie möglich gehalten werden, ohne Gefahr zu laufen, durch eine zu freie Struktur den Leitfaden des Interviews aus den Augen zu verlieren.

### **8.1 Was für Kinder wichtig ist**

Durch die Befragungen der Kinder konnte festgestellt werden, dass diese Religionen noch sehr undifferenziert ansehen. Oftmals wird Religion zuerst durch das soziale Umfeld wahrgenommen. Sobald dann der Religionsunterricht statt findet, wird eine Verbindung zu den bereits bekannten religiösen Ansichten hergestellt.

Die Internetseite „Religionen-entdecken.de“ richtet sich als interreligiöses

---

<sup>157</sup>Flöter, Ilse: Gott in Kinderköpfen und Kinderherzen, Welche Rolle spielt Gott im Alltag zehnjähriger Kinder am Anfang des 21. Jahrhunderts? Eine qualitativ-empirische Untersuchung, in: Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hrsg.), Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006, S.36.

Wissensangebot für Kinder von acht bis 12 Jahren. Die Datenbanken sollen dabei unterstützend und hilfreich zur Seite stehen sowie neue Fragen aufwerfen, aber vor allem Antworten liefern. Es soll Informationen darüber liefern, welche Dinge die Heranwachsenden beschäftigen und stellt eine Plattform dar für all diejenigen, die schnell eine Antwort haben möchten, ohne dabei lang im Internet suchen oder auf die nächste Religionsstunde warten zu müssen. Auf der Website „Religionen-entdecken.de“ soll alles Wissenswerte zu den sechs Weltreligionen Christentum, Judentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus und Bahai auf einen Blick vereint dargestellt sein.

Kinder gehen mit ihren religiösen Ansichten oftmals Wege, die die Erwachsenen nicht erwarten würden. Sie stellen Fragen anders und wollen Anderes in Erfahrung bringen als Erwachsene.

Ganz deutlich zeigte sich dies auch in den Interviews. Die Kinder differenzieren noch nicht ausreichend, Religionen von Freunden werden unkritisch und tolerant betrachtet. Es werden zu diversen Gesichtspunkten eigene Erklärungen gesucht und letztendlich auch gefunden.

Das ist ein Ansatz, den es gilt, für „Religionen-entdecken“ zu nutzen. Hilfreich kann es demnach sein, alternative Wege zu gehen. Es sollte versucht werden, die Religionen differenziert zu sehen, gerade bei Aussagen wie,

„...ich würde meinetwegen auch an Jesus beten.“<sup>158</sup>

oder

„...Gott mit seinen Engeln, er ist dann sozusagen der Herrscher, er macht dann so das Tor auf.“<sup>159</sup>

Aus diesem Gedanken heraus bieten kreative Angebote ein großes Potential im Umgang und Erleben der Religionen. Sie wären eine willkommene Abwechslung für die Kinder. Denn gerade das Gebet, mit seinen verschiedenen Ansichten und

---

<sup>158</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 32.

<sup>159</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 100.

Ritualen bietet eine vielfältige Möglichkeit, kreativ zu werden.

Das zeigte sich auch im Interview, in welchem die Kinder ihre Gebetspraktiken und Eigenarten auf die unterschiedlichsten Arten darstellten und auslegten. Somit sollte sich ein Internetangebot der Seite „Religionen-entdecken.de“, was sich mit dem Gebet beschäftigt, nicht nur auf reines Faktenwissen beschränken.

„Die Gedanken sind frei“<sup>160</sup> heißt es in einem deutschen Volkslied. Dementsprechend wird ein Gebet unterschiedlich wahrgenommen und interpretiert. Während Sefa etwa sehr deutlich auch das Regelwerk, was es für ihn im Islam zu beachten gibt, erwähnte, wurde doch deutlich, wie sehr sich seine eigenen Gedanken, Ängste und Sorgen im Gebet verankern. Hier wird abermals deutlich, wie es das Gebet ermöglicht, sich auf individuelle Weise auszudrücken.

Dabei finden sich gerade auch in den Aussagen Luisas interessante Punkte, die Fragen aufwerfen bezüglich des Aufbaus der Internetseite. Gerade bei Luisa wurde deutlich, wie wichtig es für „Religionen-entdecken“ sein wird Freiraum für individuelle Erlebnisse schaffen zu können. Gerade weil Luisa in ihren Religionserfahrungen nur in geringem Maße von außen beeinflusst wurde und ihre ganz eigenen individuellen Gedanken und Meinungen in ihre Erfahrungen mit Gott und der Welt hat einfließen lassen.

Daher ist ein wichtiger Punkt, für Kinder einen Platz zu schaffen, in dem sie sich ganz eigenständig auf die Suche nach ihrer Religion machen können.

Diese Gedanken sind auch schon im Vorfeld zur Planung der Internetseite durchgedrungen. Auch die Gestaltung ist in gewisser Weise daraufhin ausgelegt. Dennoch sollen folgend die Erfahrungen aus dem Interview dazu genutzt werden, ganz konkrete Ideen zu bearbeiten, welche helfen sollen, das Gebet so zugänglich wie möglich auf die Internetseite zu integrieren.

Wichtig wird es sein Informationen auf spielerische Art und Weise zugänglich zu machen. Die Kinder wollen erfahren, wie Sichtweisen und Praktiken im Gebet

---

<sup>160</sup>[http://www.handmann.phantasus.de/g\\_diegedankensindfrei.html](http://www.handmann.phantasus.de/g_diegedankensindfrei.html) 21.6.2012, 13:25

"funktionieren", wobei dies auch wieder individuell gestaltet werden kann.

Zwar gibt es die Möglichkeit der Informationsbeschaffung durch Texte und Informationen. Doch dies sollte -gerade bei Kindern- nicht die einzige Möglichkeit sein, etwas zu erfahren.

Ganz wichtig ist die Interaktion mit anderen. Die Kinder brauchen praktische Bezüge zu anderen Kindern. Gerade wenn sie mit anderen Kindern Gespräche führen oder ganz spielerisch und kindlich naiv eigene Meinungen äußern, konstituiert sich ihre Welt und sie beginnen, sich mit dem Material auseinander zu setzen.

Wenn sich die Kinder also auf der Website „Religionen-entdecken.de“ über das Gebet informieren wollen haben sie neben dem Studieren der Texte die Möglichkeit, sich im Forum mit Anderen auszutauschen.

Durch das Interview wurde zudem deutlich, dass das Gebet für Kinder viel mehr ist als ein „Sprechen zu Gott“. Es ist eher ein „Sprechen mit Gott“. Ganz wichtig ist ihnen auch im Gebet der Austausch, das Gefühl durch das Gebet etwas verändern zu können. Sei es für ihren persönlichen Lebensbereich oder als Bitte auch für Andere.

Rückblickend auf die Äußerungen im Interview mit den Kindern sollte überlegt werden, ob im "Lexikonbereich" der Website Verknüpfungen zu den Fragen der Kinder auch auf das Forum ausgeweitet werden sollen.

Nach den gewonnenen Eindrücken ist augenscheinlich, dass Kinder sehr stark am Austausch mit anderen Kindern interessiert sind. Was Kinder im Gebet interessiert, sind Dinge wie das Verarbeiten von bestimmten Lebenssituationen und das Gefühl, bei Gott, oder auch von überhaupt jemandem, geborgen und angenommen zu sein.

Da solche Dinge allerdings nicht pauschal abgebildet und beschrieben werden können und rein subjektiv Dinge sind, wird sich die Suche der Kinder auf der Website wohl auf Bereiche des Forums und den allgemeinen Fragen verstärken. Der „Mitmachbereich“ auf der Internetseite wird demnach die Hauptanlaufstelle sein, wenn man mehr erfahren möchte über das Gebet. Hier können die Kinder

ganz individuell Fragen stellen oder den Austausch mit anderen Interessenten suchen.

Ebenfalls denkbar wäre ein Bereich bei dem Kinder ihre Gebete veröffentlichen könnten. Dabei könnte es einen Bereich mit Traditionellen Gebeten geben, aber auch „frei erfundene“ oder Geschichten von Kindern mit Gebetserfahrungen.

## **8.2 Erkenntnisse für den Erwachsenenbereich**

Der Erwachsenenbereich des Internetauftrittes von „religionen-entdecken“ unterliegt anderen Kriterien als der Kinderbereich. So muss die Frage lauten, was Lehrer oder Eltern von einem Angebot über Weltreligionen oder deren Praktiken erwarten.

Lehrer wiederum haben andere Erwartungen als Eltern. Denkbar wäre etwa dass die Erziehungsberechtigten begleitendes Material zu den Angeboten auf „religionen-entdecken“ begrüßen würden. Etwa vertiefendere Links zu den einzelnen Angeboten. So etwa genauere Quellenangaben, um sich eventuelles Wissen anzueignen, dass über die für Kinder angerissenen Themen im Lexikon geht.

So ist anzunehmen, dass Kinder, wenn sie für die Schule oder auch aus reiner Neugierde ein Thema nachschlagen, ihre Eltern zu Rate ziehen. Diese nach ihrer Meinung zum Thema fragen. Der Erwachsenenbereich auf „religionen-entdecken.de“, könnte somit Nachschlagewerk für detailliertere Informationen zu den einzelnen Gebieten sein.

Denkbar wäre auch eine Möglichkeit bei der bestimmte Schritte oder Artikel kommentiert und erklärt werden. Die genaue Intention dahinter beschrieben wird.

Lehrer hingegen werden noch einmal andere Anforderungen an die Seite stellen. Für sie wären Unterlagen interessant, die sie in den Unterricht integrieren könnten. Die sie unterstützend in den Unterricht einbauen könnten. Arbeitsblätter

oder Kurzgeschichten zu Themen der Seite. Generell besteht die Möglichkeit dass sich Lehrer auch auf den Mitmachangeboten der Kinderseite umsehen werden um dort eventuelle Anregungen zu erhalten. Das legt die Schlussfolgerung nahe dass es zu erwägen gebe, eine ähnliche Rubrik auch auf der Erwachsenenseite einzubauen.

Eine Möglichkeit das Potential der Internetseite auch auf der Erwachsenenseite vollkommen auszuschöpfen, wären Umfragen, die im Vorfeld bei Befragungen an Schulen durchgeführt werden könnten. Ebenso könnten die Eltern der Kinder herangezogen werden um sie für eine Umfrage zu gewinnen.

Doch was ergibt sich aus diesen Aussagen konkret für eine Umsetzung des Gebets und ihrer Bedeutung für die Erwachsenenseite?

Gerade bei Ritualen oder Praktiken im Religiösen Kontext, welche auf verschiedenste Art und Weise Einzug auf die Seite halten, wären Erklärende oder Erweiternde Angebote für Erwachsene Sinnvoll.

Konkrete Anleitungen oder Anregungen, wie Eltern ihren Kindern in diesem Bereich unterstützen könnten. So wäre eine Möglichkeit Eltern anzuregen mit ihren Kindern zu beten. Gleiches wäre auch für Lehrer denkbar.

## **9. Schlussbemerkung**

Kinder erleben im Gebet ihre ganz persönliche Auseinandersetzung mit Gott und ihrem Glauben. Das Gebet lässt viel Spielraum zu und ist beeinflusst von Faktoren wie zum Beispiel der Religionszugehörigkeit oder individuellen Gebetspraktiken. Aber auch der Umgang mit ihrem sozialen Umfeld beeinflusst teilweise die Umsetzung des Gebets.

Aufgrund der zugrunde liegenden Arbeit konnte nun ein kleiner Einblick in das

ganz individuelle Gebetserlebnis der Kinder gewährt werden. So wurden die Gebetspraktiken und Ansichten dreier Kinder untersucht und den Blick auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten geworfen.

So lässt sich festhalten, dass die Haltung zum Gebet bei allen Kindern positiv besetzt ist. Das Gebet wird durchgehend als etwas Hilfreiches angenommen. Hier ist kein Unterschied zu erkennen zu welcher Religion die Kinder sich zugehörig fühlen. Auffallend ist jedoch, dass diese Zugehörigkeit starken Einfluss auf die Praktiken des Gebets hat. So ist das Gebet gerade bei Sefa, der sich zum Islam bekennt, stark auf Richtlinien ausgelegt.

Solch eine Struktur fehlt teilweise bei den Kindern christlichen Glaubens.

Dennoch ist das Gebet etwas durchgehend sehr Persönliches und Individuelles, das hauptsächlich im privaten und häuslichen Rahmen praktiziert wird.

Es ist ein Ventil zur Tagesverarbeitung.<sup>161</sup>

Diese Handhabungsweise konnte bei allen drei Kindern erkannt werden. Dabei spielte auch hier die Religionszugehörigkeit keine Rolle.<sup>162</sup>

Teilweise war durch die Antworten der Kinder zu erkennen, dass Kinder sich sehr stark durch andere Kinder beeinflussen lassen, mehr noch als von institutioneller Seite.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl, das es zu erreichen gilt, beeinflusst ihre Gebetspraktiken.

Diese Erkenntnisse resultieren aus den Antworten auf die Fragen an wen sich das Gebet zu richten hat und auch daraus, dass die Kinder teilweise ihre Antworten revidierten und sich im Allgemeinen offen zeigten, was die Einstellung, an wen sich ein Gebet zu richten hat, betrafen.<sup>163</sup>

Dies legt die Vermutung nahe, dass sich Kinder stark von den Meinungen und Ansichten anderer Kinder und ihrer Freunde beeinflussen lassen. Die eigenen Erlebnisse der Kinder fließen zudem in das Verständnis von Religion mit ein. Dieses wird ständig überdacht, sie passen ihre Gefühlslage an und überdenken sie

---

<sup>161</sup>Siehe Seite 37 dieser Arbeit.

<sup>162</sup>Siehe Seite 38 dieser Arbeit.

<sup>163</sup>Siehe Anhang Transkript Abschnitt 32/34/36.

regelmäßig neu.

Dennoch bleibt dieses Bild stets positiv. Religion wird in dem Alter, in dem sich die drei interviewten Kinder befinden, noch nicht selbstkritisch gesehen. Religionsempfinden ist gerade noch beim Übergang der Primarstufe zur Sekundarstufe I durchweg unkritisch, positiv besetzt.<sup>164</sup> Auch wenn sich diese Einstellung im Verlaufe der Sekundarstufe I nicht mehr halten kann und Religionen zunehmend auch kritisch betrachtet wird, spielen solche Gedanken noch nicht in die Überlegungen der Heranwachsenden mit ein.

Eine weitere Tendenz, die sich während der Auswertung des Interviews zeigte, ist die Verbindung zwischen Gebetsauffassung und der Sozialisation, in der sich die Kinder befinden. Pauschal kann gesagt werden, dass Kinder, die sich in einem stärker religiös geprägten Umfeld befinden, eine unterschiedliche Gebetsauslegung und Auffassung haben, als die, die sich ein weitgehend neutrales Religionsbild aufgebaut haben.<sup>165</sup> Zu erkennen ist dies bei teilweise erstaunlichen Aussagen Luisas, die weitgehend eine sehr freie Auffassung der Religion vertritt. Während Lenadro und Sefa, die beide sehr viel stärker in ein religiöses Umfeld integriert sind, eine stärkere Bindung an Regeln und bestimmte Gebetsmuster haben.

Während diese der Meinung sind, dass eine bestimmte Überzeugung im Glauben unabdingbar für das Gebet ist, denkt Luisa, dass das Gebet allen frei steht, auch den "Ungläubigen". Da sie selbst eine Zeit lang nicht gläubig war, und ihr das Gebet ihrer Meinung nach trotzdem offen stand. Das führt zu der Überlegung, dass das Gebet als solches von Kindern teilweise weniger als religiöse Handlung gesehen wird, als ein Gespräch, indem sie Erlebtes reflektieren oder Unerklärliches verarbeiten. Demnach war auch die Thematik des Vergänglichen und der Umgang mit dem Tod ein wiederkehrendes Motiv in den Aussagen der Kinder.

---

<sup>164</sup>Husmann, Bärbel: Das Eigene finden Eine qualitative Studie zur Religiosität Jugendlicher, in: Adam, Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried, Lachmann, Prof. Dr. habil. Rainer, (Hrsg.), Arbeiten zur Religionspädagogik, Band 36, V&R unipress Göttingen 2008, S.183.

<sup>165</sup> Siehe Seite 55ff dieser Arbeit.

So nutzen die Kinder das Gebet, um mit Verstorbenen zu kommunizieren oder sich mit der Thematik der Vergänglichkeit des Lebens auseinander zu setzen. Das Gebet funktioniert somit auch als „stille“ Auseinandersetzung mit den eigenen Gedanken, über die sie mit niemandem sprechen können, als lediglich mit einer zuhörenden Instanz.

So bleibt festzuhalten, dass das Gebet sich in den Augen der Kinder als eine Möglichkeit der Kommunikation mit dem Unbekannten präsentiert .

In der Gebetspraxis vermischen die Kinder eigene Vorstellungen und Gedanken mit Vorgaben, die sie von institutioneller Seite kennen. So zeigen sich in den Ausführungen der Kinder Ansätze aus der Bibel oder dem Koran, gepaart mit Regeln aus Familie und religiösem Umfeld. Hinzu kommen dann noch eigene Gedanken, welche sich den Kindern stellen.

Zur Bedeutung des Gebets bezogen auf das interreligiöse Projekt „Religionen-entdecken“ bleibt festzuhalten, dass das Gebet mit deutlichem Fokus auf die ganz eigene Vorstellung der Kinder gerichtet werden muss. Kinder zeigen Interesse an vielen verschiedenen Arten der Religionen und des Gebets. Eine solche Tatsache muss auch beim Angebot der Internetseite berücksichtigt werden.

Ich komme zu der Überzeugung dass bei der Thematik des Gebets auch alternative Herangehensweisen des Gebets betrachtet werden sollten. Etwa das Gebet als reine Erzählung. Den Kinder sollte aufgezeigt werden, dass das Gebet auch fernab einer festen Religion funktionieren kann. Dass es beruhigend wirkt. Demnach sollte gerade im Informationsbereich der Internetseite das Gebet auch neutral betrachtet und beschrieben werden. Vorstellbar dass die Kinder ganz allgemeine Interesse an der Thematik zeigen. Erst einmal nicht konkreter auf eine bestimmte Praxis in einer der Weltreligionen wert legen. Somit erfahren möchte, was es denn mit dem Gebet auf sich hat. Eben auch Fragen stellen ob man wirklich einer bestimmten Religion angehören muss um Beten zu können.

Diese Arbeit hat gezeigt dass in Bezug auf diese Frage die Kinder ganz eigene Meinungen haben. Und dass diese ganz verschiedenen Beeinflussungen unterliegen. Während Sefa und Leandro sicher die Meinung vertreten würden,

dass zum Gebet auch eine Religion gehört, würde Luisa bestimmt eine gänzlich andere Meinung vertreten. Somit ist noch einmal die Bedeutung der eigenen Meinung der Kinder zu unterstreichen.

Gerade beim Gebet ist der aktive Teil der Kinder und auch des Internetangebots gefragt. Eben weil das Gebet ganz individuell viel Spielraum für Kreativität lässt. Diese Kreativität und in gewisser Weise auch kindliche Naivität muss erhalten werden. Somit lassen sich spannende Dinge erfahren.

Wenn diese Spannung im Denken der Kinder erhalten wird, bleibt auch die Religion spannend. Kann sich neu erfinden. Denn nur wenn den Kinder gezeigt wird, dass Religion zwar Regeln beinhaltet aber dass sich gerade durch das Eigene Zutun ganz erstaunlich viel Potential beinhaltet können Kinder auch Dauerhaft für Religionen begeistert werden. „Religionen-entdecken“ bietet demnach eine Chance Kinder früh im Umgang mit Religion, sowohl der eigenen – als auch die der anderen, zu schulen. Offen zu machen für andere Meinungen und Religionen und somit Toleranz vermittelt.

Das Gebet ist hierbei ein wunderbares Beispiel. Äußerlich, auf den ersten Blick unterscheidet sich das Gebet in den verschiedenen Religionen kaum. Erst bei genaueren Betrachtung zeigen sich Unterschiede. Teilweise verständlich, andere gänzlich verwirrend. Dennoch entfaltet sich die Besonderheit erst im ganz eigenen Gebrauch. Das eigene macht das Gebet so besonders. Dies zeigte auch die Antworten der Kinder im Interview. Sei es die Haltungen zu welchen Personen man im Gebet überhaupt spricht, oder zu welchen Gelegenheiten das Gebet benutzt wird. In den einen Ausführungen wird zu Gott geredet, Unterstützung erbeten. Oder aber Gott nimmt nur eine Art Moderatorenfunktion ein. Dann stellt er eine Verbindung dar zwischen dem Hier und Jetzt und dem Himmelreich. In dem mit Verstorbenen geredet, versucht wird versäumtes nachzuholen.

Demnach komme ich zu dem Schluss dass Kinder ganz individuell beten. Ihr Gebet ist Produkt ihrer ganz eigenen Lebenserfahrung.<sup>166</sup> So spielt das soziale

---

<sup>166</sup>Siehe Seite 43 dieser Arbeit.

Umfeld eine Rolle aber auch die eigenen Lebenserfahrungen werden hinterfragt und durchdacht. Beeinflussen somit das kindliche Gebet. Das Gebet vollzieht sich in der Lebenswirklichkeit der Kinder als Hermeneutischer Zirkel, in dem ständig neu gefragt und neu ausgelegt wird.<sup>167</sup>

Das Gebet zeigt sehr deutlich wie sich die Internetseite anbietet auch Treffpunkt und Kommunikationsplattform der verschiedenen Religionen zu werden. Ein irreligiöser Treffpunkt also, der Kindern hilft ein Blick über den Tellerrand zu werfen um damit Interreligiösität aufzuzeigen und zu verbreiten.

---

<sup>167</sup>Danner, Helmut: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik, München 2006, S.61.

# Anhang

## 10. Quellen – und Literaturverzeichnis

### Quellen:

<http://www.osw-online.de/>

Rahmenplan Grundschule, Hessisches Kultusministerium.

Lehrplan Evangelische Religion, Gymnasialer Bildungsgang Jahrgangsstufen 5G bis 9G und gymnasiale Oberstufe, Hessisches Kultusministerium 2010.

Lehrplan Geschichte, evangelisch Religion, Gymnasialer Bildungsgang Jahrgangsstufen 6G bis 9G und gymnasiale Oberstufe, Hessisches Kultusministerium 2010.

[http://www.handmann.phantasus.de/g\\_diegedankensindfrei.html](http://www.handmann.phantasus.de/g_diegedankensindfrei.html).

### Literatur:

Adam, Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried, Lachmann, Prof. Dr. habil. Rainer, (Hrsg.),  
Arbeiten zur Religionspädagogik, Band 36, V&R unipress Göttingen 2008.

Bibel, Die; nach der Übersetzung Martin Luthers, Stuttgart 1985.

Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra (Hrsg.): „Man kann Gott alles erzählen, auch kleine Geheimnisse“, Kinder erfahren und gestalten Spiritualität, Jahrbuch für Kindertheologie, Calwer Verlag Stuttgart 2007.

Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra (Hrsg.):

„Mittendin ist Gott“ Kinder denken nach über Gott, Leben und Tod, Jahrbuch für Kindertheologie 1, 2. Auflg. 2008, Calwer Verlag Stuttgart.

Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra (Hrsg.): „Villeicht hat Gott uns Kinder den Verstand gegeben“ Ergebnisse und Persprektiven der Kindertheologie, Jahrbuch für Kindertheologie, Calwer Verlag Stuttgart 2006.

Bucher, Anton A., Büttner, Gerhard, Freudenberger-Lötz, Petra, (Hrsg): In der Mitte ist ein Kreuz, Kindertheologische Zugänge im Elementarbereich, Calwer Verlag Stuttgart 2010.

Danner, Helmut: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik, München 1998.

Dannenfeldt, Astra: Gotteskonzepte bei Kindern in schwierigen Lebenslagen, Rostocker Langzeitstudie zu Gottesverständnis und Gottesbeziehung von Kindern, die in mehrheitlich konfessionslosem Kontext aufwachsen, IKS GmbH, Verlag IKS Garamond, Edition Paideia Jena 2009.

Dormeyer, Prof. Dr. Detlev, Ganzevoort, Prof. Dr. Ruard, Hauser, Prof. Dr. Linus (Hg.): Religion und Biographie, Band 13, LIT Verlag Berlin 2006.

Flick, Uwe, von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Hg.): Qualitative Forschung, Ein Handbuch, rowohlts enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag, 5. Auflage Hamburg 2007.

Froschauer, Ulrike, Lueger, Manfred: Das qualitative Interview, Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme, Facultas Verlags- und Buchhandels AG 2003.

Freudenberger – Lötz, Prof. Dr. Petra (Hrsg.): Beiträge zur Kinder und Jugendliteratur, Band 6, kassel university press GmbH 2010.

Freudenberger-Lötz, Petra: Theologische Gespräche mit Kindern, Untersuchung zur Professionalisierung Studierender und Anstöße zu forschendem lernen im Religionsunterricht. Calwer Verlag Stuttgart 2007.

Frey, Christopher, Schmidt, Heinz, Adam, Gottfried (Hrsg.): Glaube und Lernen, Zeitschrift für theologische Urteilsbildung , 16. Jahrgang, Heft 1/2001, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001.

Grosche, Erwin (Hrsg.): Jay, Alison: Du machst mich froh, das große Buch der Kindergebete, Gabriel Verlag in K. Thienemanns Verlag Stuttgart – Wien 2002.

Harris, Thomas A.: Ich bin O.K. Du bist O.K. Wie wir uns selbst besser verstehen und unsere Einstellung zu anderen verändern können – Eine Einführung in die Transaktionsanalyse, 44. Auflage April 2010, Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Heidegger, Martin: Sein und Zeit,, zwölfte, unveränderte Auflage, Max Niemeyer Verlag Tübingen 1972.

Kammeyer, Katharina: „Lieber Gott, Amen!“, Theologische und empirische Studien zum Gebet im Horizont theologischer Gespräche mit Vorschulkindern, Calwer Verlag Stuttgart 2009.

Kult, Lothar: Das Entscheidende ist unsichtbar, Wie Kinder und Jugendliche Religion verstehen, 1. Auflage Kösel-Verlag GmbH & Co., München 2001.

Lutherisches Kirchenamt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.): Was jeder vom Islam wissen muß, 6., überab. Aufl., Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1990.

Mayer, Ulrich, Pandel, Hans-Jürgen, Schneider, Gerhard (Hrsg.): Methoden Historischen Lernens, 2.Auflage, Wochenschau Verlag Schwalbach/Ts. 2008.

Mayer, Verena: Edmund Husserl, Verlag C.H. Beck oHG, München 2009.

Morgenthaler, Christoph, Hauri, Ronald (Hrsg.): Rituale im Familienleben, Inhalte, Formen und Funktionen im Verhältnis der Generationen, Juventa Verlag Weinheim und München 2010.

Murken, Sebastian (Hrsg.): Ohne Gott leben, Religionspädagogische Aspekte des „Unglaubens“, diagonal-Verlag Marburg 2008.

Scherle, Peter (Hrsg.): Fromm und Frei, Evangelische Spiritualität weiter gedacht, Herborner Beiträge, Theologisches Seminar Herborn, Band 4, LIT Verlag Dr. W. Hopf Berlin 2008.

Schmid, Hansjörg, Renz, Andreas, Sperber, Jutta (Hrsg.): „Im Namen Gottes...“, Theologie und Praxis des Gebets im Christentum und Islam, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2006.

Schweitzer, Friedrich: Lebensgeschichte und Religion, Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter, 6. Auflage Gütersloher Verlagshaus 2007.

Trautmann, Thomas: Interviews mit Kindern, Grundlagen, Techniken, Besonderheiten, Beispiele, 1. Auflage 2010, VS Verlag für Sozialwissenschaften GWV Fachverlag GmbH Wiesbaden 2010.

Watzlawick, Paul: Menschliche Kommunikation, 3. Auflage, Verlag Hans Huber Bern, Stuttgart, Wien, 1972.

## 11. Transkript

- 1 **Interviewer:** Ok hallo, wir haben jetzt hier den Sefa den Leandro und die Luisa zu nem Interview und ich möchte euch heute einfach mal fragen was ihr unter Gebet versteht. Was versteht ihr denn unter einem Gebet?
- 2 **Sefa:** Hmm, dass wir in die Moschee gehen, Beten oder in die Kirche. Es gibt ja auch verschiedene Kulturen so wie die Moslems oder die Christen oder die Juden. Und jeder hat ja seine eigene Gebetsart. Wie sie in der Moschee Kirche oder wo gehn' die Juden hin?
- 3 **Interviewer:** Synagoge
- 4 **Sefa:** Syn...
- 5 **Interviewer:** Synagoge
- 6 **Sefa:** Synagoge... und jeder beten halt für sich und nicht für jemand anderen. Weil das tut man ja für sich und nicht für ... jemand anders.
- 7 **Luisse:** Ähm.. ich finde ein Gebet ist eher so eine Verbindung zu Gott dann. Ähm dass man mit ihm spricht einfach.. ja .. so.
- 8 **Leandro:** Ähm ja man spricht mit Gott. Und also ..Mein ... meinerseits bin ich dann immer Sorgenfrei wenn ich mit ihm gesprochen hab und dann geh ich auch gut ... ins Bett... ja
- 9 **Sefa:** Wir Moslems wir gehen nicht unbedingt ... also machen das nicht am Abend wir gehen allgemein.. wenn wir Sommerferien haben gehen wir Dienstags, Mittwochs, Donnerstags in Moschee und also wir ... dann an

diesen Tagen.. da lesen wir Koran und beschäftigen uns mit allgemein mit dem Islam und am Freitag wir allgemein mit den Moslems kommen dann alle in die Moschee und wir beten. Und Samstag und Sonntags ist das gleiche da beschäftigen wir uns wieder mit unsrem Pfarrer und Islam wies so im Islam ist.

- 10 Interviewer:** Und wie siehts bei euch aus wie betet ihr?
- 11 Leandro:** Ja halt.. ich geh öfters mal in die Kirche Sonntags und wir beten da also wir singen da manchmal Lieder auf jeden Fall beten wir da immer Vater Unser. Und... ja also mir macht das Spaß
- 12 Interviewer:** Und Luisa wie ist es bei dir? Wie betest du?
- 13 Luisa:** Ähm ich bete meistens Abends so alle Zwei Tage oder so.. und ähm wir gehen halt nicht so oft in die Kirche aber halt immer Weihnachten in die Kirche... Kirche und immer Ostern.
- 14 Interviewer:** Und wenn du sagst ihr geht nicht so oft in die Kirche wie kommt es dass du betest?
- 15 Luisa:** Ähm weil ich an Gott glaube!
- 16 Interviewer:** Und wie.. wie .. wie kam das bei dir hatte das Familiäre Gründe?
- 17 Luisa:** Hmmm eigentlich nicht , aber , also durch Reli .. und dadurch.
- 18 Interviewer:** Und Leandro wie war das bei dir?
- 19 Leandro:** Ja ich bin auch durch Reli Unterricht gläubiger geworden und ja es .. wie gesagt es macht ja heut .. halt auch Spaß
- 20 Interviewer:** Und bei...

- 21 Sefa:** .... Ich kann Leandro auch anschließen also mit dem Reli Unterricht, zwar haben wir gerade das Thema Christum [sic!] aber wie interessiert es mir ist es eigentlich egal was für ne Religion wir uns beschäftigen. Weil ich finde, ich bin jetzt zwar Moslem aber mich würde jetzt auch interessieren wie die Christen so beten oder wie sie in die Kirche gehen oder wie sie an Gott glauben und wie sie... ähm .. allgemein sind.
- 22 Interviewer:** Also Sefa du würdest sagen dass bei dir auch ....Ist bei dir dein Gebet auch eher etwas was du sagst dass es sich für ... in den Religionen gar nicht so sehr unterscheidet... dass es ähnliche Berührungspunkte gibt?
- 23 Sefa:** Ja das würde ich sagen .. weil .. ähm ich finde das .. wir schließen uns dann ja Gott an wenn wir beten .. das ist ja so als würdest du gerade ein Gespräch mit Gott führen und die Christen machen eigentlich auch das wichtigste am beten .. und ..die Christen machen das ja auch und die Juden auch .. und ja..
- 24 Interviewer:** Des ist n interessanter Punkt was der Sefa gerade gesagt hat, an wen wir beten gibt's da gibt's für euch nur Gott?... oder an wen richtet sich euer Gebet?
- 25 Sefa:** Also wenn ich bete dann richtet sich mehr an Gott aber auch ein bisschen an unserer Propheten Mohammed Mustafa.
- 26 Interviewer:** Und Leandro wie siehts da bei dir aus?
- 27 Leandro:** An Gott an Jesus, weil ist ja nett dass er früher vielen Menschen geholfen hat, ja.... also ich bete eigentlich für alle.
- 28 Sefa:** Ja aber ich glaube Jesus ist ja gestorben weil er für alle Religionen gehalten hat... der ich glaube. Jesus wurde umgebracht weil er auch an die Moslems geglaubt hat an die Juden und ich glaube auch an die Christen.

An alle drei hat er glaube ich geglaubt und deshalb wurde er auch umgebracht weil die anderen haben nur an sich selbst also an die Christen geglaubt.

- 29 Interviewer:** Hmm.. also für dich steht im Mittelpunkt dass da jemand ist an den du dich wenden kannst im Gebet?
- 30 Sefa:** Ja
- 31 Interviewer:** Der quasi Vorurteilsfrei mit dir umgeht egal welcher Religion du jetzt angehörst oder an wen du gerade glaubst?
- 32 Sefa:** Ja ... also .... ich würde meinetwegen auch an Jesus beten aber weil bei uns ist es halt so in Unserer Kultur dass wir an Gott und an unseren als als Teil auch an unseren Propheten beten.
- 33 Interviewer:** Und Luisa wie sieht es da bei dir aus?
- 34 Luisa:** Also ich bete auch an Gott..ähm .. und an äh einfach alle Götter einfach so ... ähm ... ja
- 35 Interviewer:** Und wenn du sagst an alle Götter was meinst du damit?
- 36 Luisa:** Gott, Allah, und halt so weil wenn man irgendwie immer nur an einem Betet ist doch doof oder?
- 37 Interviewer:** Das heißt du gehst also auch sehr von der Meinung aus , das wir.... betet du quasi weil du denkst dass es da etwas gibt dass auf uns aufpasst und losgelöst ist von der Religion?
- 38 Luisa:** Ja und seit dem meine Urgroßoma gestorben ist ist es noch mehr so dass ich daran glaube.
- 39 Sefa:** Würdest du damit sagen dass wenn du betest dass du allgemein für

alle Götter betest damit alle mitkriegen wie du betest?

- 40 **Luisa:** Nein, eigentlich ähm, auch wegen, ja ich bete auch zu meiner Urgroßoma, ja, zu Gott und auch immer wenn wir da irgendwie so vorbeigefahren sind sag ich auch immer hallo, und ja...
- 41 **Leandro:** Ich geh öfters mit meiner Oma zum Friedhof weil der Mann von meiner Oma gestorben ist. Ja am ersten Tag fand ichs gruselig aber danach konnte ich mich gewöhnen.
- 42 **Sefa:** Ich war ja letzte Sommerferien mit meiner Familie in der Türkei und . In Shikli (Wortlaut ähnlich) eine Stadt, ein Dorf in der Türkei da ist halt der Papa von meinem Papa gestorben und da sind wir halt alle mit der Familie dort hingefahren und mussten halt haben halt gebetet für ihn. Das ist halt eigentlich auch was sehr wichtiges weil .. es ist so als würdest du gerade genau mit dem Toten sprechen weil du genau für ihn betest.
- 43 **Interviewer:** Das heißt, ihr habt gerade erwähnt, dass ihr auch oft im Gebet, auch die Nähe zu Verwandten sucht die Vielleicht gar nicht mehr da sind....
- 44 **Luisa:** Mhmm...
- 45 **Interviewer:** Das heißt, denkt ihr was denkt ihr was geschieht dann wenn ihr mit oder für Verwandte betet? Luisa, vielleicht du erstmal?
- 46 **Luisa:** Also dass sie halt immer noch wissen dass wir an sie denken, also sie war halt schon sehr alt meine Urgroßoma als sie gestorben ist, Achtund, .. ne Neunundachtzig oder so.... und wir hatten halt nicht mehr so viel mit ihr zu tun... und dass vielleicht auch schon der Glauben an uns so n bisschen halt heruntergegangen weil man dann nicht mehr so oft zu ihr konnte und ich denke dann hat man noch ein bisschen mehr Verbindung noch...zu ihr.

- 47 **Interviewer:** Leandro siehst du das ähnlich?
- 48 **Lenadro:** ja
- 49 **Interviewer:** ..
- 50 **Leandro:** Ja halt wenn ich zu meinem Opa bete, dann habe ich imer noch eine Verbindung, manchmal wenn ich träume oder wenn ich öfters mal träume dann träume ich von meinem Opa also halt von meinen Verwandten die gestorben sind... ja ..
- 51 **Sefa:** Also ich hab ja noch nie hab ich den Papa von meinem Papa gesehen, weil ich ... der ist gestorben als ich geboren bin, und ich hab die Namen von ihm gekriegt, weil ich heiß ja Hüssein Sefa, und den Namen Sefa hat mir meine Mutter gegeben und den Namen Hüssein hat mir mein Papa gegeben. Und ähm ich würde auch sagen ich hab ja nie die Person gesehen und du kannst ja nicht einfach jetzt das Grab ausbuddeln und mit der Person dann gleich reden, darum würde man mehr beten weil du dann mehr mit der Person dann verbunden bist. Da kannst du halt mit der Person ... ja .. dann betest du halt mit der Person...
- 52 **Interviewer:** Das heißt ihr nehmt das Gebet also ganz bewusst als eine Situation wahr mit der ihr noch in Kontakt halten könnt mit euren Verwandten wo ihr ihnen nah sein könnt?
- 53 **Luisa:** Hmh , ja aber ich bete auch mit ihnen wenn ich nicht einschlafen könnt?
- 54 **Leher:** Und wie ist es mit dir?
- 55 **Leandro:** Ich bete zur Verbindung halt mit meinen Verwandten die Tot sind um halt Sorgenfrei zu werden, manchmal auch damit ich gut einschlafen kann und auch gute Träume hab. .. Ja ..

- 56 **Sefa:** Öhm ... ich bete allgemein für Gott für unseren Propheten, für unsere Verwandten, Familien... allgemein für .. ja... se [sic!] Islam.
- 57 **Interviewer:** Wir haben jetzt gehört dass ihr oft auch für Verwandten, mit Verwandten betet die ihr vermisst, die auch vielleicht nicht mehr da sind: Jetzt wäre meine nächste Frage was sind den so besondere Situationen wann und wo ihr betet?
- 58 **Sefa:** Ähm.. wir beten ja so, wir dürfen ungewaschen nicht in die Moschee gehen. Weil bei uns ist es halt so, das wir Moslems uns zuerst entweder machen wir es zu Hause aber wir können es auch in der Moschee machen. Im Badezimmer gibt's halt musst du halt die Hände waschen, die Arme das gesicht und die Füße und danach können du erst in die Moschee rein. Sauber und danach fangen wir halt an zu beten.
- 59 **Interviewer:** Und Luisa wie sieht es bei die aus gibt es da bestimmte Situationen?
- 60 **Luisa:** eigentlich nicht?
- 61 **Interviewer:** Wie sieht es damit aus wenn n es dir schlecht geht? Ist da das Gebet eine Möglichkeit wenn du ne schlechte Note hattest oder traurig bist, weil vielleicht jemand gestorben ist?
- 62 **Luisa:** Hmm also das kann man ja nicht mehr ändern, aber trotzdem ist das halt nochmal so ein kleiner Schub dass jetzt nicht alles verloren ist?
- 63 **Interviewer:** Würdest du sagen dass das Gebet ein Trost für dich ist?
- 64 **Luisa:** Ja...
- 65 **Sefa:** Du kannst ja jetzt nicht einfach zurückspulen an den Tag an dem der gestorben ist oder an dem du ihn nie gesehen hast oder ...

- 66 **Leandro:** eine schlechte Note geschrieben hast....
- 67 **Sefa:** ..... du eine schlechte Note geschrieben hast.. dann.. manchmal denke ich einfach warum habe ich nicht zurückgespult.. warum ist das nie passiert . sodass ich in diese Situation geraten bin oder Manchmal vor Testen wenn wir Arbeiten schreiben oder so dann bete ich ja auch davor damit mir Gott ...hilft! damit wir die Arbeit nicht so leicht fällt damit mir nichts so schwer fällt, damit ich alle Aufgaben schön im Kopf habe dass ich nichts vergesse und ähm... damit ich mir auch n bisschen Mut macht vor der Arbeit.
- 68 **Interviewer:** Ist es bei dir genauso .. Leandro?
- 69 **Leandro:** Ja wenn... Ja ich bete damit es mir Mut macht und wenn ich mal ne schlechte Note geschrieben habe dann wende ich mich eher an meine Eltern und naja auch an Gott damit ich dass das nächste Mal besser mache und dass ich auch fleißiger bin und wenn ich traurig bin dann bete ich eigentlich nur....
- 70 **Interviewer:** Ja genau das würde ich jetzt zu meiner nächsten Frage kommen. Sefa! Vielleicht kannst du mir sagen was bestimmte Situationen bei dir sind wenn du das verlangen hast zu beten?
- 71 **Sefa:** Was ist damit jetzt genau gemeint?
- 71 **Interviewer:** Gibt es bestimmte Situationen in denen es dir besser gehen würde wenn du davor betest?
- 72 **Sefa:** Ja vor Arbeiten... allgemein... wenn ich nicht einschlafen kann und ähm ... Eigentlich.... bete ich fast also ich bete täglich ...fast jeden Tag....
- 73 **Interviewer:** Und würdest du sagen.. Kannst du mir sagen warum du das machst?

- 74 **Sefa:** Ich finde zu einem Moslem gehört dass allgemein dass man zu allem betet. Wir beten zu dem essen, wir beten allgemein auch und darum geht's es ja auch ich finde wenn jetzt irgendein Moslem nicht täglich oder fast gar nicht beten würde... würde mir das eigentlich gar nicht gefallen und ich würde ihn auch gar nicht wiedererkennen. Erkennen sogar, weil wie so ein fremder Mensch ist das dann so für mich weil dass dann einfach so ist dass er einfach nicht beten und ich finde dass einfach voll doof weil ich finde allgemein sollte man immer beten und für jeden, den der dir grad am Herzen liegt.
- 75 **Interviewer:** Hmm .. Luisa gibt's bei dir so ne Situation?
- 76 **Luisa:** ähm .... mit dem beten eigentlich nicht...
- 77 **Interviewer:** Wie sieht es bei dir aus wäre es für sich eine Option dass du sagts vor der Arbeit da würde ich beten?
- 78 **Luisa:** Vor der Arbeit jetzt eigentlich nicht, aber wenn s'mir schlecht geht würde ich schon beten.
- 79 **Interviewer:** Das ist jetzt so ein bisschen bei euch herausgehört wie geht es dann vor sich, denkt ihr dass es euch beruhigt... soll euch das irgendwie ... soll euch das .. beruhigen Kraft geben für bestimmte Situationen?
- 80 **Leandro, Sefa (gleichzeitig):** ja...
- 81 **Interviewer:** Ja Leandro möchtest du uns erst was dazu sagen?
- 82 **Leandro:** Ja also wenn ich Mal Angst habe vor irgendetwas habe oder unsicher bin, also wenn ich geübt habe aber nicht genug dass immer noch unsicher bin... dann bete ich eigentlich nochmal damit mir nochmal alles einfällt was ich alles gelernt habe...
- 83 **Sefa:** Also ehm .... A'UZU Billahi MINASHAITANIR RAJIM

Bismillahir RAHMANIR Rahim (sinngemäß) ist das wichtigste Wort bei uns im Islam weil das ist wie so n Schlüssel der das Tor öffnet also so allgemein beim Koran lesen, stell dir vor das Buch ist geschlossen und wenn du das sagst öffnet es sich und erst wenn du es sagt fängst du an es zu lesen. Und wenn ich also ich bin ja auch so n großer Sänger und ich war ja schon tausendmal auf ner Bühne und wenn bevor ich anfangen zu singen sage ich den Satz weil der Satz gibt mir Mut. Der sagt einem jetzt der sagt dann er sagt dann du schaffst das du kriegst keine Angst und bleib ruhig also und sei nicht so stark aufgeregt und so.

- 84 Interviewer:** Luisa hast du dazu einne Meinung?
- 85 Luisa:** Also ich bete eigentlich nur wenns mir schlecht, geht hatt ich ja auch schon mal gesagt vor ner Aufführung ich jetzt eigentlich nicht, da wünsch ich mir eigentlich nur Glück und den anderen. ja....
- 86 Interviewer:** Okay, ich hab jetzt vorhin so bisschen rausgehört, gerade bei dir Sefa, dass du denkst, wenn du nicht regelmäßig beten würdest, dass dir die Verbindung zu Gott fehlen würde...
- 87 Sefa:** Ja würde ich nicht täglich beten würde ich kein Gespräch mehr mit Gott führen so als wäre Gott gestorben für mich... Würde ich nicht zu Gott beten würde es für mich eigentlich was sehr schlechtes sein so als würde ich den Kontakt mit ihm abbrechen.
- 88 Interviewer:** Und wie sieht das bei dir aus leandro?
- 89 Leandro:** Hmm also wie gesagt dein Satz also der der soll sozusagen sagen, als würde das Gott sagen zu dir?
- 90 Sefa:** ja das ist so also wie würde Gott in einem Grab zu mir sagen 'UZU Billahi MINASHAITANIR RAJIM Bismillahir RAHMANIR Rahim (sinngemäß) du schaffst es Sefa und wen ich es sage, denk ich halt immer Gott sagt das jetzt gerade ...

- 91 **Leandro:** zu dir..?
- 92 **Sefa:** Ja zu mir....
- 93 **Luisa:** Also bei so Sachen da finde ich eher da denke ich nicht an Gott bei solchen Sachen du schafft es und so sondern eher an meine Urgroßoma, weil in der Familie da machen wir es einfach so seit sie gestorben ist wenn irgendwas richtig knapp war oder so dann meinen wir auch immer dass sie im Spiel war und so bei solchen Sachen bete ich dann immer an sie.
- 94 **Sefa:** Wenn ich jetzt wieder auch mal auf der Bühne stehe und wieder etwas singe dann mach ich das nicht eigentlich für mich sondern für Verwandte und Freunde die neulich gestorben sind oder was schlechtest wenn die Krank sind das gibt mir einfach mehr Mut dann hab ich ihnen sozusagen geholfen.
- 95 **Interviewer:** Lenadro hast du dazu eine Meinung?
- 96 **Leandro:** Also ich bin ja beim Hip Hop. Und ich tus auch nicht für mich also ich tus auch für mich aber auch für meine Verwandten die Tot sind und für meine Mutter und meinen Bruder und meinen Vater und so...
- 97 **Interviewer:** also du versucht da auch so eine Verbindung mit Gott einzugehen der dir so ein bisschen Kraft und Halt gibt?
- 98 **Leandro:** Genau.
- 99 **Interviewer:** Würdest ihr das so sagen dass Gott für euch so eine Beziehung darstellt der alles zusammenhält. Gerade bei dir Luisa habe ich mir jetzt gedacht wenn die zwei jetzt sagen ich bete auch zu Gott damit er mir Kraft gibt und du dann sagt du betest eher mit deiner Großmutter wie spiegelt sich dann Gott in deinem Gebet wieder?

- 100 Luisa:** So dass er halt die Verbindung zwischen uns sozusagen das Tor aufmacht zwischen uns dass wir uns verbinden. Das könnte man sich auch als Zeichentrick vorstellen: Gott mit seinen Engeln, er ist dann sozusagen der Herrscher, er macht dann so das Tor auf, dass ich dann mit ihr reden kann.
- 101 Sefa:** Also wie als würde Gott da sitzen und auf dich warten, würde zu dir die Engel schicken?
- 102 Luisa:** Nein eher wie so ein Tal wo alle wohnen und dort ist Gott halt so der Meister, wie bei uns ja auch, und die wohnen dann halt alle da, und er kann halt das Tal aufmachen damit da n paar Engel mit ihren Verwandten reden können oder so die einem halt fehlen oder wenn wir mit ihnen Kontakt aufnehmen können.
- 103 Interviewer:** Und bei dir Leandro, gibt es da Ähnlichkeiten bei deinen Vorstellungen?
- 104 Leandro:** Bei mir ist es eigentlich genauso wie bei Luisa.
- 105 Interviewer:** Das heißt Gott nimmt bei dir so eine Art Moderatorenfunktion ein so eine Verbindungsfunktion?
- 106 Leandro:** Ja...Ja
- 107 Interviewer:** Und Sefa wie ist das bei dir bei Mohammed?
- 108 Sefa:** Wenn ich bete kommt es manchmal so vor als wär ich in Mekka in Saudi Arabien. Und Mekka ist halt die Stadt dort, wo da wo eine goldene Moschee steht. Die aus echtem Gold ist und bei uns ist es ja ange..., in der Regel so dass wenn jeadn stirbt dass er dort in der goldenen Moschee in seinem Alter wieder aufsteht und so Gott Mekka ist halt so ein schwarzes Haus mit einem Tuch verdeckt. So ein Viereck. So ein Würfel. Darum ist halt ein Kreis ein riesengroßer Kreis. Darum laufen halt

viele Menschen allgemein im Islam laufen da alle. Bei uns ist es halt so jedes Kind jeder Mensch muss einmal in seinem Leben in Saudi Arabien sein, in Mekka. Und wir laufen halt ständig um den Würfel herum, ich weiß nicht ich glaub drei Stunden lang. Und es geht halt ständig weiter ich weiß auch gerade nicht warum. Und wir dürfen uns auch kein Bild von Gott machen. Weil wir wissen nicht wie er aussieht und machen sagen ja auch dass Gott hier halt... manche malen Gott manche denken Gott hat einen weißen Anzug an und so, und ich finde das eigentlich der Punkt es ist ja egal wie Gott aussieht. Hauptsache du hast eine Verbindung zu ihm in dem du betest. Stell dir vor du hättest keine Verbindung zu Gott oder gar keine Religion wie Moslem Christ oder Jude. Und einmal hab ich auch den Pfarrer aus unsrer Moschee gefragt hat Gott eigentlich Eltern? Und er hat mir geantwortet nee Gott hat keine Eltern. Und bei uns gibt es ganz viele Regeln. Bei uns ist halt die erste Regel wir dürfen keinen Hund im Haus haben, Katzen alles dürfen wir haben aber kein Hund, weil der Hund verliert Haare und das ist bei uns verboten weil allgemein wir beten ja im Haus und das ist verboten. Wir essen ja auch kein Schwein weil das Schwein ein Allesesser ist und meine Mutter hat mir erzähl warum wir das Schwein nicht essen. Weil in vieles ist Schwein drinne und da müssen wir halt aufpassen. So wie Haribo. Und in anderen Gummibärchen ist ja auch überall Schweinegelantine. Und für mich ist das eigentlich voll Doof. Weil ich nicht viele Sachen essen darf. Wie andere essen darf. So wie wenn einer Geburtstag hat und er bringt Haribo mit ich das nicht essen darf.

- 109 Leandro:** Aber warum darfst du dass dann nicht machen, bekommst du dann eine Strafe darüber wenn du das gegessen hast?
- 110 Sefa:** Eigentlich nicht, einmal hab ich ja so n Fehler gemacht dass ich so Haribo gegessen hab, aber dann hab ich dann gegessen aber nein eigentlich eine Strafe gibt es nicht.
- 111 Interviewer:** Wie seht ihr das mit Regeln, denkt ihr man muss bestimmte Regeln einhalten bestimmt Religiös sein um beten zu können?

- 112 Leandro:** Ja weil beim beten bekommt man ja Verbindung mit Gott und die nicht gläubigen an Gott die glauben ja nicht an Gott und die bekommen dann glauben die ja auch nicht dass die eine Verbindung mit Gott bekommen.
- 113 Sefan:** Bei uns ist es ja immer so wir haben ein Engel und einen Teufel auf unserer Schulter und wenn der Engel jetzt sagt ja du schaffst den Test und du wirst gut aufpassen, mach schön die ganzen guten Aufgaben, pass gut auf und so, aber sagen wir mal der Teufel sagt, ist doch egal, chill ruhig, schreib egal... was dir in den Kopf kommt, schreib einfach drauf gib einfach ab ist doch egal welche Note du kriegst. Und ...ähm...unser Gott...unser Pfarrer sagt immer ihr dürft euch nicht ihr dürft nicht dem Teufel glauben. Ihr müsst immer auf der Engel Seite sein, weil wenn ihr dem Teufel glaubt dann seit... ist... kommt irgendwann mal was schlimmes was dann passiert weil du dem Teufel geglaubt hast. Sagen wir mal der Teufel sagt du musst irgendwie bis jetzt .... oder so und der Teufel sagt geht jetzt mal was klauen oder so und der Engel sagt nein tu das nicht, du würdest jetzt Strafe von der Polizei bekommen und der Teufel würde sagen ja ist doch egal wen du zur Polizei gehst weil du kommst eh nicht ins Gefängnis und der Engel sagt nein tu trotzdem nicht, weil es ist halt nicht schön.
- 114 Interviewer:** Und bei dir Luisa denkst du dass man bestimmte Regeln einhalten muss um eine Verbindung mit zu bekommen?
- 115 Luisa:** Bestimmte Regeln eigentlich nicht weil ich hab davor nicht an Gott geglaubt und ich habe davor trotzdem noch mit meine Uroma geredet und jetzt glaube ich halt auch an ihn aber ich glaube nicht dass man da bestimmte Regeln einhalten müsste. Weil ...ähm... Jeder Mensch darf halt an Gott glauben muss aber nicht sehr sehr sehr Gläubig sein und jeden tag in die Kirche gehen muss.
- 116 Interviewer:** Also ihr denkt dass man .. denkt ihr dass man immer wieder

zu Gott zurückkommen kann wie sie es gesagt hat wenn man nicht gläubig ist zumindest nicht sonderlich gläubig ist.

- 117 Sefa:** Ich finde es ist wichtig weil wenn du jetzt Frust rauslassen willst oder wenn traurig bist sollte schon Gott an deiner Seite sein. Mit dem du reden kannst und manche Sachen die du nicht erklären kannst die dir nicht erklären kannst und die du falsch gemacht hast. Und ich finde ... ich erzähle dass dann halt immer Gott ich finde das wichtig weil du dann immer einen an deiner Seite hast dem du alles erklären kannst. So wie du hast jetzt sagen wir mal einen besten Freund dem du alles erklären kannst oder ein Kuscheltier oder ein Tagebuch oder ein Tagebuch dem erzählst du dann ja auch diesem Gegenstand was dir schwer gefallen ist oder was du falsch gemacht hast.
- 118 Luisa:** Also bei mir ist es aber auch nicht so dass ich es dann immer Laut sage, ich denke dass dann auch meistens aber ich
- 119 Sefa:** ...aber wenn du jetzt sprechen würdest also manchmal denke ich es und manchmal spreche ich auch richtig ... also wäre ich jetzt gerade oben bei Gott im Himmel und würde jetzt grad mit ihm sprechen. So fühl ich mich dann
- 120 Interviewer:** Und Lenadro wie ist das bei dir? Denkst du man kann immer wieder anfangen mit sprechen?
- 121 Leandro:** Ja
- 122 Interviewer:** Das heißt weil...
- 123 Leandro:** Naja weil viele glauben es nicht , also viele Glauben nicht an Gott aus anderer Sicht aber ich glaube aus dieser Sicht an Gott und ich glaube man braucht Gott.... dann kann man auch seine... Sorgen frei lassen und ... ja.

- 124 **Interviewer:** Also ihr würdet sagen, ihr könnt immer zu Gott zurückkommen immer wieder euch an ihn wenden?
- 125 **Luisa:** ...Ja....
- 126 **Leandro:** .... Also ich denke schon...
- 127 **Luisa:** ...Ich auch....
- 128 **Sefa:** Also ich würde mich immer an Gott wenden wenn mir was schwer fällt.
- 129 **Interviewer:** Wendet ihr euch im Gebet an Gott als Freund? Luisa?
- 129 **Luisa:** Ja auch als.. auch als Freund, und als Beschützer. Und ...ähm als Behüter.
- 130 **Sefa:** Also ich schätze Gott als mein Vater, also alle die an Gott glauben so als wäre er jetzt der Vater mit dem du sprechen kannst. Ich würde ihn nicht wirklich als Freund schätzen ich würde ihn mehr als Papa, Vater schätzen. Das würde mehr passen.
- 131 **Interviewer:** Und Leandro als welche Rolle würdest du ihn jetzt sehen?
- 132 **Leandro:** Auch als Vater, weil er hat uns ja alle erschaffen. Wie beim Gottesgarten da hat er ja auch zuerst den Me... da hat er ja auch alles zuerst erschaffen.
- 133 **Sefa:** So wie Gottesgarten da kommt das ja wieder vor, das mit Engel und Teufel und mit Mann und Frau.
- 134 **Interviewer:** Wir haben es vorhin angedeutet, gibt es bestimmte Zeiten an denen ihr betet nach denen ihr euch richtet? oder kommt das ganz spontan?

- 135 **Leandro:** Alo ich glaub bei den Moslems ist es schon dass es ...äh....
- 136 **Sefa:** ...bestimmte Zeiten.....
- 137 **Leandro:** ... bestimmte Zeiten gibt, aber ich bete frei also ich bete immer wann ich möchte....
- 138 **Luisa:** Ja ich auch!
- 139 **Sefa:** Also in der Regel...in der Regel ist es, gibt es eine bestimmte Zeit. Also morgens Fünf, danach sieben Uhr, danach um zwölf danach um Fünf glaub ich.... danach um sieben, um neun und später um zwölf, und das sind halt die bestimmten Zeiten .. und ...ähm...zwischen also ...du musst dich eigentlich nicht an die Zeiten halten, das sind halt die Zeiten an denen du beten musst, aber du kannst aber auch zwischendurch beten, du kannst auch zwischen den Zeiten beten. Du kannst auch um eins beten um zu beten du kannst auch um Null Uhr beten. ...
- 140 **Luisa:** Also Sefa! Ähm... also es gibt ja auch feste Zeiten hast du gerade gesagt....hältst du dich dann auch immer an die Zeiten? Und machst dann auch immer genau an diesen Zeiten?
- 141 **Sefa:** Also.. ich würde nicht wirklich genau um Fünf Uhr aufstehen .. also manche Leute machen das, aber die Kinder müssen das nicht unbedingt machen, aber das ist ihre Entscheidung ob sie das machen wollen. Ich bete nur um Zwölf Uhr am Mittag, am Tag....und aber.... manchmal bete ich auch am Abend wenn ich schlafen will. Ich halte mich nicht wirklich an die Regeln weil ich denke um Fünf Uhr ist mir zu früh. Um Zwölf Uhr ist mir zu spät.. ich kann jetzt nicht um Zwölf Uhr anfangen in die Moschee zu gehen und da anfangen zu beten....
- 142 **Luisa:** Ähm du meinstest ja gerade dass Kinder das sich aussuchen können.... müssen Erwachsene das machen?

- 143 Sefa:** Ähm... das weiß ich jetzt eigentlich gar nicht. Also mein Vater der macht das ja immer, der macht das ja den ganzen Tag... Aber Fünf Uhr macht er das Glaub ich Um Fünf bevor zur Arbeit geht, danach noch um , ... ja mein Vater hält sich an die regeln....
- 144 Luisa:** Okay...
- 145 Interviewer:** Ok, wir haben vom Sefa vorhin gehört das er täglich betet, wie sieht das bei euch aus? Wie.... Habt ihr auch tage an denen ihr gar nicht betet?
- 146 Leandro:** ja ich hab manche Tage aber öfters bete ich auch aber nicht an bestimmten Uhrzeiten, sondern halt immer wenn ich Sorgen hab oder wenn ich Lust hab oder wenn ich Mut brauch.
- 147 Luisa:** Ja ich mach das auch ganz spontan und ich bete auch nicht jeden Tag.  
Leandro hats ja auch, wir haben das ja auch schon glaub alle drei gesagt, dass wir das auch zum Mut machen und so .. machen.
- 148 Interviewer:** Gut wir haben schon ziemlich viel von euch gehört was mich jetzt noch interessieren würde, es wurde gerade schon angedeutet dass ihr es oft benutzt das Gebet wenn ich Mut braucht, wenn ihr Zuspruch braucht, könnt ihr mit Gott auch über allgemeine Themen reden, wenn ihr Freude habt, wenn etwas Gut lief, oder gibt es auch Situationen in denen Ihr Wütend seid? Gegen Gott wütend seid?
- 149 Sefa:** Also wenn ich jetzt sagen wir mal, ne gute Note geschrieben hab dann erzähl ich das auch Gott dann sage ich das von dir hat mir geholfen, das hat mir Glück gebracht, dann bedank ich mich auch öfter. Also wenn ich fröhliche Sachen oder über wütende Sachen dann rede ich auch mit Gott wenn ich jetzt auch jemand wütend bin dann erzähle ich das Gott auch. Und versuche halt an ihn meine Wut rauszulassen ... Also .. wie

soll ich das sagen ... also die ganze Wut vergeht dann also weil ich mit ihm gesprochen hab... ja

**150 Interviewer:** Und wie sieht es bei dir aus?

**151 Leandro:** Also wenn ich manchmal Freude hatte und jetzt aus Glück passiert ist, dann bedank ich mich bei Gott, dass er mir Glück gebracht hat.

**152 Interviewer:** Und wie siehts mit Wut aus? Gibt es solche Situationen bei dir?

**153 Leandro:** Ja solche Situationen gibt es, dann erzähl ich ihm das auch alles und auch warum und ja manchmal geht es mir danach besser.

**154 Interviewer:** Ok

**155 Luisa:** Ähm.. also ich bete nur zu Gott .. ähm...wenn ich traurig oder verzweifelt oder so bin... aber aus Fröhlichkeit hab ich glaube noch nie zu ihm gebetet.

**156 Interviewer:** Würdet ihr sagen dass ein gebet ein Gespräch für euch oder ist es eher eine Sache bei der ihr eher etwas erzählt etwas loswerden wollt?

**157 Luisa:** Ist eigentlich beides für mich....

**158 Sefa:**...Also....

**159 Luisa:** ... Ich war grad dran!

**160 Interviewer:** Lass ganz kurz die Luisa ausreden...

**161 Luisa:** .....ähm.. ich spreche auch .. öhm also erzählen tu ich was Gott und sprechen tu ich was meiner Großmutter also so beides.

- 162 Sefa:** Ich würde Gott auch eher etwas erzählen, wie so mein Tag abgelaufen ist. Ich sag ihm auch .. ich erzähle ihm und ja das macht mich halt auch sehr glücklich.
- 163 Interviewer:** Dann würde ich gerne noch von euch wissen....Denkt ihr dass Gott für euch im Gebet Wünsche in Erfüllung bringen kann.. Sefa?
- 164 Sefa:** Also manchmal bete ich auch , wenn ich ... ich hab ja neulich bei so einer Veranstaltung mitgemacht, Kulturolympiade, also da haben so Mannschaften manche haben Instrumente gespielt, und ich hab da mitgesungen und ich hab zu Gott gebetet dass er mir Glück bringt, und da habe ich gebetet bitte erfüll mir den Wunsch dass ich Gut bin dass ich die Leute überzeugen kann, dass ich nicht ausgelacht werde..und der Wunsch ist auch in Erfüllung gegangen...
- 165 Interviewer:** Und Leandro wie ist das bei dir?
- 166 Lenadro:** Also bei mir ist das eigentlich auch so wie bei Sefa, weil, wenn ich den Traum hab.... gut beim Tanzauftritt zu sein und es dann in Erfüllung geht dann bedanke ich mich total bei Gott weil er es in Erfüllung gebracht hat und ja dann Freue ich mich auch...dass ichs geschafft hab.
- 167 Interviewer:** Und ja Luisa von dir habe ich vorhin gehört dass wenn es dir schlecht geht zu Gott betest , denkst du dass er dir dann auch den Wunsch erfüllt? Erfüllt er die Wünsche?
- 168 Luisa:** Also ich hab ja auch schon mal gesagt dass dass dann eher wie ein Trost ist. Weil eigentlich kann man dann die Sachen die passiert sind nicht mehr zurückdrehen , aber wenn es irgendwas ist was man noch machen kann dann gibt mir das auch nochmal Mut , das dann halt zu machen .. so.
- 169 Interviewer:** Ja wir haben jetzt 45 Minuten geredet ich haben sehr viel

von euch erfahren dafür möchte ich mich jetzt erstmal ganz Herzlich bedanken, wir sind jetzt am Ende von dem Interview angekommen Ich hoffe es hat auch Spaß gemacht und nochmals Dankeschön!

**170 Sefa:** Bitteschön!

**171 Leandro:** Gleichfalls!

## **12. Eidesstattliche Erklärung**

Ich versichere hiermit, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst,  
keine anderen, als die angegebenen Hilfsmittel verwandt und die Stellen,  
die anderen benutzten Druck- und digitalisierten Werken im Wortlaut oder dem  
Sinn nach entnommen sind, mit Quellenangaben kenntlich gemacht habe.

Michael Köhler,

den 3. Juli 2012